Nr. 219.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 18. September 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der deutsche Maschinenbau vor 40 Jahren und heute.

Aus den Reden, die anläßlich des 75jährigen Bestehens der Firma Borsig am Sonnabend gehalten wurden, möchten wir die Ansprache des Vorsitzers des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Herrn Landrats a. D. Rötger, in ihrem wesentlichen Inhalte hier wiedergeben, weil sie eine Reminiszenz enthält, die gerade in jetziger Zeit besonders interessant sein dürfte. Herr Rötger führte folgendes aus:

„Wie schon mehrfach in diesem jubiläumsreichen Jahre, hält ein stolzes Werk auf ragender Höhe Rückschau auf eine ruhmreiche Vergangenheit, feiern die jetzigen Inhaber der Borsigschen Unternehmungen mit ihren Angestellten und Arbeitern das Gedächtnis von Vater und Großvater, nicht in bloßer Zufriedenheit mit dem Erreichten, nicht nur um Ehre zu geben denen, welche in saurer Arbeit in genialem Erfassen der Forderungen ihrer Zeit die Grundlagen geschaffen haben für den Weltruf des Hauses, sondern um im Rückblick auf alle die Erfolge, aber auch die mannigfachen Schwierigkeiten, Widerstände und Gefahren, welche in diesen 75 Jahren siegreich überwunden wurden, sich zu vergegenwärtigen und der Welt zu zeigen, wie starker Wille und Wagemut, gepaart mit Intelligenz und solider Arbeit den Erfolg verbürgen. Im Sinne solcher Rückschau darf der Zentralverband deutscher Industrieller zum Schutze und zur Förderung der nationalen Arbeit an dem heutigen Ehrentage daran erinnern, wie im Beginne seiner Geschichte vor jetzt 40 Jahren der deutsche Lokomotivbau und die deutsche Maschinenindustrie in deutschen Landen bewertet wurden. Als der unvergeßliche erste Präsident des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der verewigte Abgeordnete von Kardorff, im Sommer 1872 in einer Sitzung des deutschen Reichstages die Überzeugung aussprach, der deutsche Maschinenbau werde dem englischen binnen kurzem die Spitze bieten, da schallte ihm aus den Bänken der Abgeordneten ein lebhaftes „Niemals" entgegen. In derselben denkwürdigen Sitzung konnte freilich von demselben Redner der deutsche Lokomotivbau ohne Widerspruch als dem englischen vollständig ebenbürtig bezeichnet werden. Nun, der Lokomotivbauer Borsig, der mit anderen, aber allen voran, dafür gesorgt hatte, daß der Lokomotivbau nicht erst vor vierzig Jahren, sondern, wie wir eben gehört haben, schon vor fast 70 Jahren für ebenbürtig dem englischen erklärt werden konnte, hat auch als Maschinenbauer kräftig dazu beigetragen, daß heute jene Szene im deutschen Reichstage uns fast wie ein Märchen anmutet.

„Daß in jener Zeit, da der deutschen Eisenindustrie der Lebensnerv abgeschnitten werden sollte, indem die Beseitigung der Eisenzölle gefordert und dies als Axiom hingestellt wurde, lediglich deshalb, weil die Eisenindustrie zeitweise den Anforderungen — wie sich bald zeigte, sehr überspannten Anforderungen — nicht gewachsen schien, — es erinnert das auffallend an gewisse Vorgänge auf anderem Gebiete in unseren Tagen —, daß in jener Zeit, sage ich, der Bedrängnis der deutschen Eisenindustrie die führenden Männer auch der Maschinenindustrie sich dem neu gegründeten Zentralverbande deutscher Industieller angeschlossen als dem Einzigen, der unter Kardorffs Führung „wider den Strom" schwamm, kann nicht wundernehmen." XX

Wo gibt es Hochschutzzoll?

Eine Anzahl manchesterlicher Blätter pflegt das Wort Hochschutzzoll, wenn sie von der deutschen Schutzzollpolitik spechen, fortgesetzt zu gebrauchen. In Wirklichkeit hat Deutschland eine durchaus gemäßigte Schutzzollpolitik, während Hochschutzzollpolitik in anderen Ländern, wie Rußland, den Vereinigten Staaten von Amerika usw. zu finden ist. Wie wirkliche Hochschutzzollpolitik aussieht, das führt im Kongreßbericht des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten der Führer der Demokratischen Partei, O. Underwood, wie folgt aus:

„Unter dem geltenden Aldrich Payne-Gesetz kommt der Arbeiter abends von seiner Arbeit nach Hause, gekleidet in einen wollenen Anzug, der mit 75 Proz., in Schuhe, die mit 12 Proz., in Wäsche, die mit 71 Proz., und einen Wollhut, der mit 78 Proz. belastet ist. Er trägt einen Eßnapf (45 Proz.) und grüßt seine Frau, die durchs Fenster (42 Proz.) sieht hinter einem Vorhang, auf dem ein Zoll von 62 Proz. ruht. Nachdem er seine Schuhe an einem Fußkratzer (75 Proz.) abgeputzt hat, wischt er sie über eine Matte (50 Proz.), drückt auf die Türklinke (45 Proz.) und tritt auf einen Läufer (62 Proz.). Er küßt seine Frau, die ein Wollkleid mit 75 Proz. Zoll darauf trägt. Sie bessert einen Schirm (50 Proz.) mit Zwirn (30 Proz.) aus.

Nun ißt er sein Abendbrot, gekocht auf einem Herde, der mit 45 Proz. verzollt ist. Auf dem Tische steht grobes Steingut (55 Proz.) mit geringen Gläsern (45 Proz.). Der Zucker, den er in den Tee nimmt, ist mit 54 Proz. besteuert, der Löffel mit dem er rührt, mit 45 Proz. Er braucht Messer und Gabel (50). Indem er gesalzenen Fisch ißt, zahlt er 10 Proz. Steuer, beim Brot 20, Kartoffel 22, Salz 30, Butter 24 und Reis 62 Proz. Er liest ein Buch (25) und legt sich am Ende in eine Eisenbettstelle (45) mit einer Matratze (20), Bettlacken (45), Decken (75) und einer Überdecke zu 45 Proz. Zoll. Wird er krank, so verschreibt ihm ein Arzt Medizin (25 Proz.). Stirbt er, so wird sein Körper in den Sarg (35 Proz.) gelegt, zum Friedhof auf einem Wagen (35 Proz.) gefahren, und ein Grabmal wird ihm errichtet, das 50 Proz. Zoll trägt."

Politische Tagesschau.

Kaiserliches Handschreiben an den Herzog von Sachsen-Altenburg.

Der Kaiser richtete an den Herzog von Sachsen-Altenburg ein Handschreiben folgenden Wortlauts: Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter! Die beendeten, von Mir abgehaltenen Manöver, denen Euere Hoheit mit so großem Interesse beigewohnt haben, nehme Ich gern zum Anlaß, Euerer Hoheit Meine lebhafte Befriedigung über die vorzügliche Haltung und Ausbildung der Altenburger Regimenter auszusprechen. Daß den Truppen anläßlich der Manöver in Ihrem Lande trotz der vermehrten Einquartierungslasten durchweg eine gastliche Aufnahme geboten worden ist, habe Ich mit größter Freude vernommen und bringe Meinen warm empfundenen Dank dafür hiermit zum Ausdruck. Empfangen Euere Hoheit bei diesem Anlaß zugleich die Versicherung aufrichtiger Verehrung, womit Ich verbleibe Euerer Hoheit freundwilliger Vetter Wilhelm R. Lager bei Oschatz, 13. September.

Prinz Heinrich von Preußen

machte am Montag in Tokio einen Abschiedsbesuch beim Kaiser und nahm darauf an der kaiserlichen Frühstückstafel teil, zu der auch Staatssekretär Knox und der französische Spezialgesandte General Lebon geladen waren.

Prinz Heinrich von Preußen wird auf der Rückreise von Japan dem russischen Hofe einen Besuch abstatten und dort mit seiner Gemahlin zusammentreffen, die Ende des Monats von Kiel nach Rußland reist.

Ersatzwahl zum preußischen Landtag.

Bei der am Montag stattgefundeen Ersatzwahl im Landtagswahlkreise Schleusingen-Ziegenrück für den verstorbenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Frhrn. v. Erffa ist Landrat Wagner (Schleusingen) kons. mit 135 Stimmen gewählt worden. Der nationalliberale Kandidat Kaufmann Dörr in Suhl erhielt 67 Stimmen.

Amtsmüdigkeit des Herrn Rahardt.

Der Landtagsabg. Obermeister Rahardt hat seine Ämter im Hansabund und in der Mittelstandsvereinigung niedergelegt. Er begründet seinen Entschluß „mit Rücksicht auf seine Amtstätigkeit in der Berliner Handwerkskammer und als Obermeister der Berliner Tischler-Innung, sowie mit Rücksicht auf seine volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit im Interesse des Handwerks, das nach seiner Überzeugung für seine zukünftige Entwicklung das Gute nehmen muß, wo es ihm geboten wird, d. h. ohne durch parteipolitische Rücksichten gebunden zu sein." Der Zusammenstoß, den Herr Rahardt unlängst mit der preußischen Staatsregierung hatte, dürfte seinen Entschluß entscheidend beeinflußt haben. — Die „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet die Annahme, daß die Amtsniederlegung des Herrn Rahardt mit den Vorgängen auf dem letzten Handwerkskammertage in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden müsse, als irrtümlich. Wie man ihr mitteilt, habe der Abgeordnete Rahardt den Entschluß, seine Ämter im Hansabunde und in der Mittelstandsvereinigung niederzulegen, bereits gefaßt, als er zum Vorstande der Handwerkskammer gewählt wurde.

Die württembergischen Nationalliberalen

hielten am Sonntag in Stuttgart ihre Landesversammlung ab. Landtagsabgeordneter Kübel verurteilte die Absplitterungsversuche des altnationalliberalen Reichsverbandes. In der vergangenen Landtagsperiode seien die Nationalliberalen bei den meisten Gesetzen mit der fortschrittlichen Volkspartei zusammengegangen. Das jetzige liberale Wahlabkommen berühre keineswegs die feindliche Stellung der Nationalliberalen zur Sozialdemokratie. Ein Großblock für Württemberg sei ausgeschlossen. Abg. Mühlberger sprach die Hoffnung aus, daß das Wahlabkommen mit der Volkspartei nur eine Etappe auf dem Wege zu einer späteren, noch viel engeren Verbindung der beiden liberalen Parteien sein werde. Dagegen wendete er sich scharf gegen die Sozialdemokratie.

Zur Lage in Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Lukacs erklärte in einem Interview, die Regierung werde eine Gesetzesvorlage unterbreiten, durch welche die Immunität der Abgeordneten sichergestellt, die Rechtsbefugnisse des Präsidenten des Abgeordnetenhauses strikte umschrieben und diesem eine Parlamentswache zur Verfügung gestellt werde, sodaß ein Einschreiten der Polizeimannschaft im Falle der Widersetzlichkeit eines Abgeordneten künftig überflüssig sein würde. Der Ministerpräsident erklärte weiterhin, daß das Wahlgesetz entschieden demokratisch sein werde, so daß die Sozialisten durch etwa 20 bis 30 Abgeordnete vertreten sein würden.

Zu der Konzentrierung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer

wird in einer anscheinend offiziösen Note erklärt, daß diese Maßnahme durchaus nicht bezwecke, England allein den Schutz der französischen Nord- und Westküste zu überlassen oder Frankreich die ausschließliche Rolle der Wacht im Mittelmeer zuzuweisen. Schon vor Jahren sei der Beschluß gefaßt worden, die Gesamtheit der Geschwader unter einem einzigen Befehlshaber zu vereinigen, der in Kriegszeiten den Oberbefehl führen solle. Frankreich werde demgemäß eine einzige Hochseeflotte haben wie England, Deutschland und Italien. Aber daraus folge nicht, daß diese Flotte im Mittelmeer bleiben solle. Sie werde sich in dem einen oder anderen Meere für ihre verschiedenen Aufgaben vorbereiten können. Wenn man den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Konzentrierung gewählt habe, so sei dies geschehen, weil gerade jetzt die äußeren Beziehungen Frankreichs derartig seien, daß keine Nation an ihr Anstoß nehmen könne. — Das soll natürlich nur zur Beruhigung der ängstlichen Nordfranzosen dienen. In Wahrheit ist jetzt das Ergebnis der Abmachungen mit England deutlich sichtbar geworden.

Der Verband der französischen Lehrersyndikate

erklärt in einem von 18 Syndikaten unterzeichneten Aufruf, daß er durch sein Eintreten für den „Sou du soldat", für den allgemeinen Arbeiterverband und für den unschuldig verurteilten Soldaten Rousset weder eine antipatriotische noch eine antimilitaristische Kundgebung, sondern nur seine Gemeinschaft mit der Arbeiterklasse betätigt habe. Der Verband kündigt sodann an, daß er dem von der Regierung erlassenen Auflösungsbefehl entschieden Widerstand entgegensetzen werde, vor allem, um die verweltlichte Schule zu stützen und den Rückschrittlern die Stirn zu bieten, die bereits lärmend triumphierten.

Die Unruhen auf dem Balkan.

Der Vollzugsausschuß der mazedonischen Vereine in Adrianopel berief nach Sofia für Sonntag Vormittag eine große Volksversammlung zur Erörterung des gegenwärtigen Standes der mazedonischen Frage ein. Die einzelnen Redner betonten, der Krieg sei für das bulgarische Volk notwendig, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um seine Lebensinteressen zu wahren. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Wie verlautet, hat die türkische Regierung beschlossen, den Truppen die Teilnahme an den Wahlen zu versagen. Dieses Verbot wird von den Jungtürken stark bekämpft. — Die jungtürkische Presse veröffentlicht fortgesetzt beunruhigende Nachrichten über die Lage in Albanien. Die Aufständischen hätten versucht, eine zwischen Tirana und Durazzo gelegene Ortschaft anzugreifen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Sie hatten 40 Tote und 80 Verwundete. In Skutari seien mitten auf dem Markte zwei Gendarmen getötet und ein Major schwer verwundet worden. Aus den an der montenegrinischen Grenze gelegenen Ortschaften seien zahlreiche Beamte nach Skutari geflüchtet.

Mulay Hafids Heimkehr nach Marokko.

Mulay Hafid ist Montag Vormittag an Bord der „Mangolia" von Marseille nach Gibraltar abgereist. Vor seiner Abreise sprach er den Vertretern der Behörden seinen Dank und seine Befriedigung darüber aus, daß er Frankreich habe kennen lernen dürfen. Er kehre entzückt über seine Reise nach Marokko zurück.

Der Panamakanal

wird, wie das nordamerikanische Marineamt offiziell ankündigt, im Herbst 1913 dem Verkehr übergeben werden. Die Ankündigung beruht auf dem letzten Bericht der Armeeingenieure. Ferner gab das Marineamt bekannt, die atlantische Flotte werde in diesem Winter vor Einlassung des Wassers in den Kanal bei Colon versammelt werden. — Das „Wolffsche Telegraphenbureau" verbreitet folgende halbamtliche Meldung: Zu den amerikanischen Meldungen über eine europäische Beteiligung an der Panamaausstellung in San Franzisko ist zu vermerken, daß die Angelegenheit, was Deutschland anlangt, der Beratung der beteiligten Ressorts unterliegt und endgiltige Beschlüsse um so weniger gefaßt werden können, als vorher Besprechungen mit den für die Ausstellung in Frage kommenden Industrien nötig ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September 1912.

— Der Minister v. Breitenbach ist mit Urlaub nach Wiesbaden abgereist. Der Minister des Innern v. Dallwitz ist von seinem Urlaube zurückgekehrt.

— Eine Abordnung der Berliner Eisenbahndirektion weilte in den letzten Tagen in London zum Studium der dortigen Eisenbahnverhältnisse. Die dort gemachten Beobachtungen sollen bei der geplanten Elektrisierung der Berliner Stadt- und Ringbahn sowie der Vorortbahnen verwertet werden. Die Studien haben sich auch auf die Einrichtungen der Londoner Untergrundbahn erstreckt.

— Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Firma A. Borsig fand Sonnabend Abend im Festsaale des Hotels „Der Kaiserhof" ein Festmahl zu 350 Gedecken statt. Nachdem Geh. Kommerzienrat Ernst v. Borsig die Gäste mit herzlichem Danke willkommen geheißen hatte, pries er den Kaiser als Schirmherrn des Friedens, ohne dessen zielbewußte Regierung die glänzende Entwickelung und die großartigen Leistungen deutschen Handels und deutscher Industrie undenkbar gewesen seien. Der Gastgeber gedachte Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach in längerer Ansprache.

Breslau, 16. September. Nachdem Amtsrichter Knittel kürzlich einen Erholungsurlaub angetreten hat, wurde nach der „Neisser Ztg." auch sein Gegner, Hauptmann Kammler, auf 45 Tage beurlaubt.

Duisburg, 16. September. Die 13. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Wassergesetzentwurfs traf heute Vormittag in Automobilen von Düsseldorf an der Ruhrbrücke in Ruhrort ein und fuhr in Booten durch den Kaiserhafen zur Besichtigung des elektrischen Kippers. Von dort begaben sich die Herren — etwa vierzig — zur Schifferbörse und weiter in Automobilen zur Emscher. An der Baustelle des Pumpwerks der alten Emscher gab Polizeipräsident Gerstein allgemeine Erläuterungen und sodann Baudirektor Helbing von der Emscher Genossenschaft die technischen Erklärungen über das neue Pumpenhaus, das größte Pumpwerk Deutschlands. Weiter ging die Fahrt nach der Mündung der alten Emscher und zum neuen Teich, sodann zur neuen Emscher Mündung sowie zur Baustelle der Schleuse 3. Nach einer eingehenden Besichtigung der neuen Schleusenkammer wurde die Fahrt zum Rhein-Herne-Kanal, zur Kreuzungsstelle der Zweigertbrücke und zur Kläranlage Essen-Nord fortgesetzt, worauf die Kommission nach Essen fuhr, wo nach Besichtigung der Kruppschen Kolonie Altenhof 4 Uhr 4 Min. im Sonderzug die Abfahrt nach Berlin erfolgte. An der Studienfahrt beteiligten sich außer 28 Abgeordneten 16 Vertreter der Ministerien, darunter Staatssekretär Coels van der Brueggen.

Zum Ableben des früheren Oberbürgermeisters Dr. Kirschner.

Als erste Beileidskundgebung ging bei Frau Oberbürgermeister Kirschner am Sonnabend Nachmittag nachstehendes Telegramm des Kaisers ein: „Durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Gatten schmerzlich berührt, spreche ich Ihnen und den Ihrigen zu dem schweren Verlust mein wärmstes Beileid aus. Ich hätte mich gefreut, wenn dem Entschlafenen nach einem so arbeitsreichen Leben und so verdienstvollem Wirken als Oberhaupt meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin noch ein langer Lebensabend in wohlverdienter Ruhe beschieden gewesen wäre. Gott der Herr hat es in seinem Ratschluß anders bestimmt. Er tröste Sie in Ihrem großen Leid."

Die Sitzung des Berliner Magistrats eröffnete Oberbürgermeister Wermuth mit einer dem Andenken Kirschners gewidmeten Ansprache, worin er u. a. sagte: „Still ist er dahingegangen, still soll auch seine Beisetzung sein. Ja, er will nicht einmal gestatten, daß wir ihm unsere Liebe und Treue in Worten nachrufen. Wir wollen ihn nicht im Sarge kränken, indem wir seinem Willen zuwider handeln; aber ganz läßt sich treue Anhänglichkeit nicht zurückdrängen. Das wenigstens wollen wir aussprechen, daß ein Mann von uns gegangen, ein treuer, gerader, wahrhafter, tapferer, gerechter, kluger und tatkräftiger Mann. Ein Mann, nehmt alles nur in allem, ein Mann, der unser war. Mehr sage ich nicht. Wenn er die prunkvolle Feier, den Nachruf, ablehnt, so bedeutet er uns damit, daß wir den mühereichen Pfad der Arbeit ohne Aufenthalt weitergehen sollen, den er selbst im Dienste der Stadt gewandelt ist. Das wollen wir in seinem Sinne tun. Wir rufen ihm nicht nach, aber wir handeln ihm nach, und wir gedenken seiner in unwandelbarer Treue fort und fort."

Diese eben bekannt gewordenen letztwilligen Anordnungen Kirschners, auf welche die vorstehende Rede hindeutet, datieren aus Berlin, den 7. Februar 1901, und haben folgenden Wortlaut: „1) Ich wünsche, in möglichst einfacher Weise in einem schlichten fichtenen Sarge, wenn tunlichst von der Leichenhalle des betreffenden Friedhofes aus, keineswegs aber vom Rathause, beerdigt zu werden. 2) An meiner Beerdigung sollen nur meine nächsten Anverwandten und Freunde mit einem meiner Familie befreundeten Prediger teilnehmen. Ich bitte demnach alle Behörden, Korporationen und Vereine, von der Entsendung von Vertretern, sowie von allen Kranz- und Blumenspenden Abstand zu nehmen. 3) In gleicher Weise untersage ich alle Nachrufe in den Zeitungen, sowie die Abhaltung irgendwelcher Todes- oder Erinnerungsfeierlichkeiten. Bei meiner Beerdigung hat der Prediger nur den 90. Psalm zu verlesen und einige trostreiche Worte an meine Angehörigen zu richten, keinesfalls aber länger als fünf Minuten zu sprechen. Ein Sängerchor soll den ersten und den letzten Vers des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat" singen. Martin Kirschner."

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die städtischen Flaggen, welche bereits am Todestage herabgesetzt worden sind, auf allen städtischen Gebäuden bis zum Tage der Beisetzung auf Halbmast zu belassen. Im übrigen hat der Magistrat beschlossen, in den Erweisungen seiner tief empfundenen herzlichen Teilnahme den Anordnungen des Verstorbenen nachzukommen.

Ein Trauergottesdienst für Dr. Kirschner fand am Sonntag in der Hospitalkirche in Buch durch den Pastor der dortigen Anstalten, Pfarrer G. Berendt, statt. Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend stellte der Geistliche alles Persönliche zurück und legte seinen Gedenkworten Joh. 11, Vers 25 und 26, zugrunde.

Montag früh 5 Uhr traf die Leiche Dr. Kirschners aus München auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Die Beisetzung soll, den Wünschen des Entschlafenen entsprechend, in aller Stille am Mittwoch Nachmittag 6 Uhr in Friedrichsfelde auf dem städtischen Friedhof stattfinden.

100 Jahre Gendarmerie.

Der Städter bekommt die Angehörigen des Gendarmeriekorps eigentlich nur selten zu sehen, deren hauptsächlichstes „Operationsfeld" das platte Land ist. Nur bei besonderen städtischen Anlässen, etwa wenn der Kaiser einer Stadt einen Besuch macht, werden Gendarmen zu Absperrungen und zum Sicherheitsdienst nach der Stadt kommandiert. Der Städter weiß daher — ganz allgemein gesprochen — vom Gendarmen nur soviel, daß er da ist und zu den aktiven Militärpersonen gerechnet wird. — Da in diesem Jahre ein Jahrhundert seit der Gründung des Gendarmeriekorps verflossen ist, dürfte es Anlaß genug sein, die Gründe kennen zu lernen, die zur Einrichtung des Gendarmeriekorps geführt haben, wie auch einige Mitteilungen über die Entwickelung dieses Polizeikorps zu vermehren: Die Einrichtung der Gendarmerie stammt aus Frankreich, wo man sie bereits im 15. Jahrhundert antrifft. Die Angehörigen der Gendarmerie, die damals die Leibgarde der Könige war, waren meist Edelleute. Unter Karl VII. wurden neue Ordonnanzkompagnien schwer gerüsteter Ritter geschaffen, die man Hommes d' armes nannte. Diese Hommes d' armes waren mit Schwert, Lanze und Streitaxt bewaffnet und die Pferde waren stark gepanzert. Unter Ludwig XIV. wurden die Gendarme Haustruppen. Diese Stellung behielten sie lange Zeit inne. Als in Frankreich die Revolution ausgebrochen war, wurde die Gendarmerie erweitert und in ein Korps zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verwandelt. Selbstverständlich wurde mit dem Prinzip, nur Edelleute in die Gendarmerie einzustellen, gebrochen. Diese erhielten in Zukunft ausschließlich die Führerstellen. Die französische Gendarmerie war so zu einem Straßenpolizeikorps geworden, das zumeist aus gedienten Soldaten bestand. Nach dem Vorbilde dieses französischen Straßenpolizeikorps organisierte Preußen zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine Polizeitruppe, auf die der Name „Gendarmerie" überging. Diese Gendarmen nahmen mehr und mehr die Stelle der Landdragoner, Landjäger usw. ein und waren teils zu Fuß und teils zu Pferde ausgebildet. Die gesetzmäßige Einrichtung dieses preußischen Gendarmeriekorps erfolgte Mitte des Jahres 1812. — Über die Organisation der preußischen Gendarmerie ist zu sagen, daß jede Provinz unter der Leitung eines Brigadiers steht, die wieder in Berlin einem General als Chef unterstellt sind. Neben den Brigadiers enthält das Korps in der Provinz etwa 5 Distriktsoffiziere. Die Angehörigen der Gendarmerie gelten als Personen des Soldatenstandes, unterstehen in ihrer amtlichen Tätigkeit aber dem Landrat. Rechtlich sind sie dem Militär-Strafgesetzbuch unterworfen. Die Stellen der Gendarmerieoffiziere sind den verabschiedeten Halbinvaliden der Armee vorbehalten. — Mit Preußen zusammen führte auch Bayern 1812 ein Gendarmeriekorps ein, nachdem Sachsen schon 1810 ein derartiges Institut geschaffen hatte. 1823 folgte auch Württemberg. Außer der Landgendarmerie kennt man auch Hafen-, Feld- und Leibgendarmerie. Letztere gehört zum militärischen Hofstaat des Kaisers und untersteht einem höheren Offizier.

Heer und Flotte.

Der Kaiser hat der kaiserlichen Werft zu Kiel durch ein Telegramm an den Oberwerftdirektor seine vollste Anerkennung und seinem Glückwunsch zu dem vortrefflichen Resultat beim Abschluß der Probefahrten des neuen Linienschiffs „Kaiser" und allen Offizieren, Beamten und Arbeitern, die an dem Bau beteiligt waren, für ihre Anspannung und Hingabe bei ihrer Arbeit seinen Dank ausgesprochen.

Flottenparade. Der Kaiser hat am Montag Mittag **bei Helgoland** die Parade über die Hochseeflotte abgenommen, nachdem er vorher schon auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Helgoland die Parade über die Küstenverteidigungsfahrzeuge abgenommen hatte. Eine große Anzahl Dampfer mit Tausenden von Zuschauern waren hinausgegangen. Zur Flottenparade bei Helgoland war auch das Luftschiff „Hansa" unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin erschienen. An die Flottenparade schlossen sich Übungen der Hochseeflotte.

Zur Fleischteuerung.

Billigeres Fleisch.

In einer der Sitzungen der Teuerungskommission der Stadt Halle a. d. S. hat sich ein Großschlächter bereit erklärt, größere Mengen von Ochsenfleisch, Schweine-, Lämmer- und Schaffleisch zu einem Preise zu liefern, der etwa zwei Drittel des Marktpreises ausmacht, sodaß der Verkauf selbst bei einem die Unkosten deckenden Aufschlag etwa zu drei Viertel des Marktpreises stattfinden kann. Die Teuerungsdeputation hat dieses Angebot der Halleschen Zeitung zufolge angenommen. Es sollen Verkaufsstellen errichtet werden usw. Drei kommunal-freisinnige Mitglieder waren über diesen Beschluß so verstimmt, daß sie ausscheiden wollen. Kann eine bessere Bestätigung der Behauptung geben, daß der Zwischenhandel die Schuld trägt an der ungeheuren Steigerung der Fleischpreise? Das muß sogar notgedrungen das sozialdemokratische Hallesche „Volksblatt" zugestehen. Es schreibt: „Eine Hauptursache der Teuerung scheint nach den gestrigen Mitteilungen wirklich in der großen Spannung, die zwischen dem Vieh- und dem Fleischgroßhandelspreis besteht, zu liegen. Der Viehpreis für Schweine betrug beispielsweise im August 1911 für 50 Kilogramm 44,60 Mark, im August 1912 61,20 Mark, er stieg somit um 16,60 Mark. Der Großhandelspreis stieg in derselben Zeit von 62 Mark auf 84 Mark, war also 22 Mark höher. Der Großhändler steckt also jedesmal 5,40 Mark Extraaufschlag ein. Noch krasser ist das Verhältnis beim Rindfleisch. Bei diesem betrug im August 1911 der Viehpreis 40,50 Mark, er erhöhte sich um 5,96 Mark, also auf 46,46 Mark, während der Großhandelspreis von 68 Mark auf 83 Mark gestiegen ist. Das ist fast dreimal mehr als der Viehpreisaufschlag." Es ist sehr bezeichnend, daß die freisinnige „Saalezeitung", die sehr ausführlich aus der Teuerungsdeputation berichtet, von diesen Feststellungen nicht ein Wort erwähnt. Auch die anderen liberalen Blätter werden selbstverständlich von diesem bequemen Mittel Gebrauch machen und die Sache totschweigen!

Städtischer Fleischverkauf.

In Iserlohn soll ein städtischer Fleischverkauf eröffnet werden. Mit den Metzgern soll in Verbindung getreten werden wegen Regulierung der Fleischpreise.

Argentinisches Gefrierfleisch.

Die Stadt Dresden wird im großen Maßstabe auf eigene Rechnung argentinisches Fleisch einführen und durch die Fleischer mit einem Aufschlage von 10 Prozent auf die Selbstkosten verkaufen lassen.

Provinzialnachrichten.

Stuhm, 15. September. (Das Schöffengericht verurteilte) den sich zurzeit im Konkurs befindlichen Käser Erich Ehm, früher in Neumark, jetzt in Altmark, zu 400 Mark Geldstrafe, weil er sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil dadurch verschafft hatte, daß er das Vermögen des Besitzers Demski in Altmark um 2000 Mark schmälerte.

Danzig, 16. September. (Verschiedenes.) Der Kronprinz findet im Manövergelände überall begeisterte Aufnahme, so besonders auch in Schlochau. Am Sonnabend Abend hatten dort die Privat- und öffentlichen Gebäude illuminiert. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde vom Turme der evangelischen Kirche und von der Burgruine aus ein großes Feuerwerk abgebrannt. Im Anschluß daran erstrahlte der Turm in weit sichtbaren bengalischen Flammen. Am Sonntag wurde ebenfalls bei Eintritt der Dunkelheit auf dem unmittelbar am Kreishaus gelegenen Heumarkt ein Feuerwerk abgebrannt. — Der rätselhafte Unbekannte, der, wie schon mehrfach berichtet, angab, sein Erinnerungsvermögen verloren zu haben, ist jetzt ermittelt. Bekanntlich hatte er im Juli unter dem Namen eines Studenten Lichtenstedt aus Freiburg im Breisgau in Zoppot auf großem Fuße gelebt. Jetzt ist festgestellt, daß der Unbekannte der Handlungsgehilfe Hans Hofmann, geboren am 29. Januar 1893 in Selb in Bayern, ist, der wegen Unterschlagung einer größeren Summe von der Staatsanwaltschaft in Plauen im Vogtlande gesucht wird. Auf seine Ergreifung war sogar eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Hofmann, der sich bisher im hiesigen städtischen Lazarett zur Beobachtung und in den letzten Tagen im hiesigen Polizeigefängnis befand, wurde jetzt dem Amtsgericht zugeführt. — Am gestrigen Abend, kurz nach 8 Uhr, kollidierten die der Aktiengesellschaft „Weichsel" gehörigen Passagierdampfer „Forelle" und „Elfe" unterhalb der Eisenbahnbrücke am Troyl. Nach dem Bericht von Augenzeugen rammte die mit Passagieren von Danzig kommende „Elfe" die stark besetzte, von Nickelswalde kommende „Forelle" von der Seite, wodurch das Schiff oberhalb des Wasserspiegels eine Beule davontrug. Die Schuld soll dem falschen Manöver des Kapitäns der „Elfe" zuzuschreiben sein. Beide Dampfer konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Neuteich, 15. September. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Bielfeldt in Broeske hat sein 7 Hufen großes Grundstück in verschiedenen Teilen für den Gesamtpreis von 358 000 Mark verkauft. Das Hauptgrundstück, 4¾ Hufen groß, hat Herr Heinrich Wiebe in Neuteicherhinterfeld übernommen.

Zoppot, 14. September. (Von den in den letzten Jahren begründeten Automaten-Restaurants) ist das im Hotel „Kaiserhof" nach kurzem Bestehen bereits eingegangen. Von einem anderen Automaten wurde dieser Tage ein Anteilschein über 2000 Mark für 10 Mark verkauft.

Königsberg, 15. September. (Seine Abschiedspredigt) hielt heute der scheidende Generalsuperintendent D. Braun in der Königsberger Schloßkirche, die von Andächtigen dicht gefüllt war.

d **Strelno,** 16. September. (Abschiedsfeier für den Landrat.) Gestern fand im Saale des deutschen Vereinshauses für den nach Bromberg versetzten königl. Landrat Hausleutner ein Festessen statt, welches von etwa 80 Personen besucht war. Die erste Ansprache an den Scheidenden hielt Rittergutsbesitzer Hinsch in Lochmirowitz, der die Verdienste des Landrats um die Entwickelung des Kreises feierte. Rittergutsbesitzer Dr. Amrogowicz in Rzeszynek gedachte der Frau Landrat Hausleutner, welche sich der Armenpflege in hervorragender Weise angenommen hatte. Königl. Distriktskommissar Altmann von hier sprach im Namen des Kreis-Obstbauvereins, dessen Vorsitzer der Scheidende gewesen; unter seiner Leitung habe der Obstbau im Kreise eine große Förderung erfahren. Welche Bedeutung der Obstbau im Kreise Strelno erlangt hat, hat besonders die vor 2 Jahren in Kruschwitz veranstaltete Ausstellung gezeigt. Hierauf richtete Kreissekretär Gellert an den Scheidenden im Namen der Beamten herzliche Abschiedsworte. Der namens der Gemeindevorsteher des Kreises sprechende Gemeindevorsteher Müller in Roschleben hob in seiner Rede hervor, daß der Landrat jedem Bittgesuch ein williges Ohr geschenkt und mit Rat und Tat zur Seite gestanden habe. Im Namen der Gemeinde dankte er für das der Ansiedlungsgemeinde Roschleben bewiesene Interesse, zu deren Aufblühen er wesentlich beigetragen hat. Landrat Hausleutner dankte in bewegten Worten und nahm von jedem einzelnen herzlichen Abschied.

t **Gnesen,** 16. September. (Verschiedenes.) Ein Eisenbahnunfall ereignete sich hier anläßlich der Divisionsmanöver auf dem Eisenbahnübergange bei Oschnau. Daselbst wurde das Gespann eines Ansiedlers, welches Fourage für das Militär heranschaffte, vom Zuge erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert und der Führer schwer verletzt. Die Pferde rissen sich los und blieben unverletzt. — Heute Morgen verließ die letzte und größte Einquartierung, über 5000 Mann, unsere Stadt. — Adolf Damaschke wird hier am 7. Oktober über Bodenreform Vorträge halten.

Posen, 15. September. (Geburtstagsjubiläum. Teilnehmer am Eucharistischen Kongreß.) Seinen 75. Geburtstag beging gestern der hier im Ruhestande lebende Superintendent Schulz, der über 20 Jahre in Wongrowitz amtiert und sich um das kirchliche und nationale Leben in unserer Provinz, sowie um die mannigfachsten gemeinnützigen Bestrebungen sehr verdient gemacht hat. Aus diesem Anlaß wurden ihm von nah und fern die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. — An dem Eucharistischen Kongreß in Wien nahmen aus Stadt und Provinz Posen über 500 Polen teil, darunter 70 Geistliche mit Weihbischof Likowski an der Spitze. Die Kongreßteilnehmer sind am 1. d. Mts. früh 5½ Uhr in Wien eingetroffen, und von einer Deputation des polnischen Komitees empfangen und sodann in ihre Quartiere geleitet worden.

Die Manöver in Westpreußen.

Beim Divisionsmanöver am Freitag hatte die rote Partei die Aufgabe, die aus Pommern her bis Hammerstein hinaus in der Linie Mockernitz-Breitenfelde-Domslaff unter Verstärkung durch Hilfstruppen vorgedrungene blaue Partei zurückzudrängen und zu schlagen. Rot drang, von Schlochau, Damnitz, Mossin, Buchholz und Umgegend kommend, vor und warf Blau bis hinter Heinrichswalde zurück. Hier fand das Haupttreffen statt, das unentschieden blieb. Die Truppen bezogen Notquartiere bezw. Biwacks. Der Kronprinz begab sich gleich nach Abbruch des Gefechtes über Stratzin nach Pr. Friedland, wo er im Hotel „Preußischer Hof" Quartier bezog und dort bis Sonnabend früh 7 Uhr verblieb. Die Einwohnerschaft war durch den unerwarteten hohen Besuch höchst überrascht; leider wurden die allzustürmischen Begeisterungskundgebungen etwas aufdringlich. Der Kronprinz empfing dort den greisen Superintendenten Herrn Barkowski und dessen Gattin, die ihm einen Rosenstrauß überreichte. Leutselig unterhielt er sich mit dem Geistlichen über die schöne Kirche auf dem Marktplatz und die Verhältnisse des Kirchspiels. Am Sonnabend fand das Haupttreffen bei Christfelde statt. Die rote Partei mußte ihre Stellungen verlassen, die blaue trug den Sieg davon. Der Kronprinz bezog im Schlochauer Kreishaus Quartier.

Am Montag begann das Korpsmanöver, in dem die 36. Division (Blau), unter Führung des Divisionskommandeurs Generalleutnant von Steuben der roten 35. Division unter Generalleutnant v. Winterfeld gegenübertritt. Rot hat die Weichsel nördlich Graudenz überschritten und ist im Vormarsch in westlicher Richtung, während die angenommenen roten Hauptkräfte mit dem rechten Flügel Berent erreicht haben. Diesen stehen die blauen Hauptkräfte entgegen, rechts begleitet von der 36. Division, die sich nach einem Bahntransport von Neustettin her um Schlochau sammelt. Die 41. Kav.-Brigade (Kürassier-Regt. 5 und Ulanen-Regt. 4) ist der 36. Division unterstellt. Am 16. September kam es bei der Entfernung der beiden Gegner nur zu kleineren einleitenden Gefechten; die Hauptentscheidung dürfte am 17. abends oder am 18. früh zu erwarten sein.

Flugzeugspende.

Ein Beitrag aus Deutsch-Südwestafrika.

Weiter sind eingegangen vom Farmer Herrn August Peters in Otjite bei Windhuk 5 Mark mit folgendem Begleitschreiben: „Otjite—Südb. Ekuja, D. S. W. Afrika, den 25. Juli 1912. Als alter auch hiesiger Abonnent und Thorner erlaube ich mir 5 Mark für das westpr. Luftfahrzeug zu senden, bezugnehmend auf Ihren Sammelaufruf. Hochachtungsvoll mit bestem Gruß Ihr August Peters, Farmer." Mit ganz besonderem Dank quittieren wir für diese Spende von jenseits des Äquators, als schönes Zeichen, daß auch ein Westpreuße in weitester Ferne mit Heimatprovinz und Heimatstadt innerlich verbunden bleibt. Westpreußen und Thorn lassen ihren treuen Sohn in Otjite grüßen! — Bisheriger Gesamteingang 2206,65 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. September 1912.

— (Den Kaiserpreis im Karabinerschießen,) bestehend in einer goldnen Uhr, hat bei der 1. Inspektion Sergeant Burzinski vom 1. Bataillon Fußart.-Regts. Nr. 15 erzielt.

— (Personalien.) Der Charakter als Geh. Konsistorialrat ist verliehen worden: dem Militäroberpfarrer des 3. Armeekorps Konsistorialrat Strauß-Spandau, (früher Divisionspfarrer in Thorn), und dem Militäroberpfarrer des 1. Armeekorps Konsistorialrat Bock-Königsberg (Pr.).

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Eisenbahnobersekretär Becker von Thorn nach Hannover, Eisenbahnpraktikant Drews von Janowitz nach Thorn, Eisenbahnassistent Wolf von Stuhm nach Danzig, Zugführer Geßler von Danzig nach Thorn.

— (Für den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien) hat der Reichskanzler für den Rest des Jahres 1912 den 26. Oktober, 2., 16. und 23. November, sowie den 7., 14., 21., 23., 24. und 31. Dezember als solche Tage festgesetzt, an denen Gehilfen und Lehrlinge über die vorgeschriebene Zeit hinaus beschäftigt werden dürfen.

— (Märkte in Strasburg für 1914.) Vieh- und Pferdemärkte finden im Jahre 1914 in Strasburg statt am 6. März, 5. Juni, 4. September, 6. November, ferner, neu eingerichtet, am ersten Donnerstag der Monate Februar, Mai, Oktober und Dezember. — Für Argenau sind die Märkte auf folgende Tage gelegt worden: 31. März, 30. Juni, 6. Oktober, 17. Dezember. — Wie wir hierbei bemerken wollen, gelten auch die vor einigen Tagen veröffentlichten Termine der Märkte in Briesen für das Jahr 1914.

— (Coppernicusverein.) In der gestrigen Sitzung, zu der 17 Mitglieder erschienen waren, wurde anstelle des verstorbenen Vorsitzers, Prof. Dr. Boethke, Herr Professor Semrau einstimmig zum Vorsitzer gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzer anstelle des Herrn Professor Semrau wurde Herr Pfarrer Heuer, zum stellvertretenden Schriftführer anstelle des nach Görlitz verzogenen Herrn Dr. Liedke Herr Landrichter Bialonski gewählt. Beschlossen wurde, dem Thorner Verschönerungsverein als körperschaftliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark beizutreten.

— (Theodor Körner im Kinematograph.) Wie kürzlich im Kinematographentheater „Metropol" wird jetzt auch im Müller'schen Lichtspieltheater am Neustädtischen Markt ein Film vorgeführt,

der ein Lebensbild des Freiheitssängers und Kämpfers der Befreiungskriege Theodor Körner darstellt. In den meisten Fällen sind die Versuche, historische Vorgänge lebend auf die Leinwand zu bringen, mißlungen und in Zerrbilder ausgeartet. Dieser Bilderserie, die übrigens von deutschen Schauspielern in Deutschland hergestellt ist, kann man die Anerkennung trotz mancher Schwächen nicht versagen. Mit großer Sorgfalt ist versucht worden, das Empirezeitalter möglichst naturgetreu zu kopieren und in Kostümen und sonstiger Szenerie (Gebäuden rc.) die damalige Zeit wiederzugeben. Was an den Bildern weiter gefällt, ist die Absicht, das Leben des Dichters von der Wiege bis zum Grabe möglichst lückenlos vor dem Auge des Zuschauers erstehen zu lassen. Mit einer Originalaufnahme des Geburtshauses beginnt die Darstellung, dann werden die Taufe, die Bergknappenzeit des Dichters, sowie einige köstliche Szenen aus dem Studentenleben und sein Erfolg als Bühnendichter vorgeführt. Der zweite Teil zeigt Theodor Körner auf Freiersfüßen; gelungene Szenen aus seiner Verlobungszeit, die Werbung, Eintritt in das Lützow'sche Freikorps und die ersten Kämpfe, spannende Szenen mit bewegten Kavalleriemassen. Einen tiefen Eindruck macht der Heldentod, worauf das Begräbnis folgt. Das Stück schließt mit einigen Originalaufnahmen von Theodor Körners Begräbnisstätte und dem Ort, wo er vor nunmehr 100 Jahren gefallen ist. Die Vorführung dauert $1^1/_4$ Stunde. Auch im Müller'schen Lichtbildtheater wird das Theodor Körner-Programm sicher starken Besuch finden.

— (Die goldene Hochzeit) beging der Bahnarbeiter Michael Roß in Schlüsselmühl, Landkreis Thorn, mit seiner Ehefrau.

— (Zum Milchboykott.) Nach Herabsetzung des Preises auf 16 Pf., bei Lieferung ins Haus 18 bezw. 17 Pf., hat sich der Verkauf der Milch durch die Milchwagen wieder gehoben, wenn er auch den alten Umfang noch nicht wieder erreicht hat. Der Verkauf in den Läden ist immer ziemlich normal gewesen. Die Ausschreitungen auf offner Straße haben aufgehört. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, wird es voraussichtlich möglich sein, im nächsten Sommer den Milchpreis noch etwas herabzusetzen, da dann der Viehbestand sich wieder vermehrt haben und es an Futter nicht fehlen wird — ebenso wie nach Ansicht eines Großhändlers im Kreise der Preis für Schweine bald stark fallen wird, weil auch für Schweine, die schnell schlachtreif werden, Futter reichlich vorhanden ist.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn, Weinbergstraße 40, belegene, auf den Namen des Rentiers Valentin Kopaczewski in Thorn eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit kleinen Nebengebäuden, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 15 500 Mark, gab ab Rentier Max Lange-Thorn.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Fahrrad und ein Zahlungsbefehl 9 B 1011/12. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,72 Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,72 Meter auf 2,60 Meter gefallen.

Briefkasten.

N., hier. Nach unserer Erklärung, eine Aufforderung zum Boykott, gegen wen es auch sei, im redaktionellen Teil grundsätzlich abzulehnen, können wir, wie Sie sich selbst hätten sagen müssen, doch nicht jetzt eine Aufforderung zu einer Geldsammlung für die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften zur Weiterführung des Milchboykotts veröffentlichen. Übrigens kann man über die Berechtigung des weiteren Milchboykotts verschiedener Meinung sein, wie sich schon daraus ergibt, daß die Führer der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften selbst sich in der Versammlung am Sonntag gegen die Weiterführung erklärten und die Fortsetzung des Boykotts nur von den in der Versammlung anwesenden Sozialdemokraten befürwortet und schließlich durchgedrückt wurde. Außerdem bedürfte es doch noch näherer Erklärung, wieso für eine ruhige Weiterführung des Boykotts noch Geldmittel nötig sein sollen.

H. Trenkel. Das Schriftchen von P. Fischer über die polnische Revolution 1848 ist in der Schwartzschen Buchhandlung, die auch über sonstige Werke Auskunft erteilen wird, vorrätig.

Hausfrau. Als Ersatz für Fleischnahrung ist folgendes Rezept erprobt und bewährt gefunden. Man höhle eine Semmel aus, fülle sie mit Glumse, setze der Glumse eine Messerspitze Butter — oder einen Löffel Milch — zu, verstopfe die Öffnung gut mit der herausgenommenen Krume, tauche die Semmel in siedendes Schmalz und gebe sie heiß, reichlich mit Zucker bestreut. Das Gericht ist sehr nahrhaft und schmackhaft und dabei nicht teuer, erfordert auch wenig Zeit und Arbeit und wird von den Kindern sicherlich selbst der Fleischnahrung vorgezogen werden. In reicherer Ausführung, wenn man runde Wiener Brötchen, weichen Camembert, saure Sahne nimmt und das Brötchen in der Pfanne in zerlassenem Speck oder Butter brät, ist es ein leidlicher Ersatz für die österreichischen Rahm- und Käsestrudel. Überhaupt möchten wir hier darauf hinweisen, daß der Bäcker in dem ausgebackenen Wiener Brötchen eine wertvolle, Zeit und Arbeit ersparende Vorarbeit geliefert hat, die zu wenig in der Küche ausgenutzt wird. Das Wiener Brötchen läßt sich schnell und leicht zu den mannigfachsten Kompositionen verwenden.

„Eintracht“. Der Ausdruck sollte nicht eben bedeuten, daß der junge Sportsman Gr. am höchsten springt, sondern nur, unter Mitbewertung der Eleganz, daß er dem Ideal eines Springers nahe kommt. Wieweit seine Zuversicht, daß er auf gutem Boden sich wenigstens den zweiten Preis geholt hätte, begründet ist, wird sich in späteren Wettkämpfen zeigen.

Kunst und Wissenschaft.

Wie Caruso zieht.

Wie der „Konfektionär“ meldet, sind zu dem Berliner Caruso-Gastspiel rund 30 000 Billettgesuche eingelaufen.

Richard Wagner in der Walhalla.

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Richard Wagners im nächsten Jahre hat Prinzregent Luitpold von Bayern bestimmt, daß die Marmorbüste des großen Tondichters in der Walhalla aufgestellt wird.

Einweihung der neuen Stuttgarter Hoftheater.

An Stelle des abgebrannten Stuttgarter Hoftheaters sind zwei neue prächtige Bühnenhäuser errichtet worden; während das große Haus der großen Oper und den Schauspielen mit großen Szenen dienen soll, ist das kleine Haus gewissermaßen als „intimes Theater“ gedacht. Die feierliche Einweihung des neuen Theaters erfolgte am vorigen Sonnabend. Bei dem Festbankett im Königsbau brachte Generalintendant Baron v. Putlitz das Hoch auf den König und die Königin aus; Generalintendant Graf von Hülsen-Berlin hielt eine gedankenreiche Rede und weihte sein Glas den Stuttgarter königlichen Hoftheatern, ihren sorgenden Chefs und der ernsten Künstlerschar; Finanzminister von Geßler feierte den Erbauer, Geheimrat Professor Littmann. Weitere Ansprachen hielten u. a. Oberbürgermeister Lautenschlager-Stuttgart, Dr. Walter Bloem, Professor Claar-Berlin und Oskar Blumenthal. Sonntag Vormittag fand die Eröffnungsfeier vor geladenen Gästen statt, der wiederum der König und die Königin und die königlichen Prinzen beiwohnten. Sonnabend Nachmittag gab der König im Residenzschloß ein Diner, zu welchem u. a. die auswärtigen Bühnenleiter und alle Künstler, die am Bau der neuen Hoftheater mitgewirkt haben, eingeladen waren.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisermanöver der Flotte.

Wilhelmshaven, 17. September. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist auf der Helgoländer Bucht vor Anker gegangen, wo die Flottenmanöver ihren Anfang nehmen. Die Garnison von Wilhelmshaven wurde heute früh 6,30 Uhr alarmiert.

Landtagsersatzwahl in Berent-Dirschau-Pr. Stargard.

Pr. Stargard, 17. September. Bei der heutigen Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Hobrecht wurde der Kandidat der deutschen Parteien Rechtsanwalt Menzel-Dirschau mit 334 von 542 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der polnische Kandidat Wroblewski-Nieder-Mowo erhielt 208 Stimmen.

Tod eines Landtagsabgeordneten.

Berlin, 17. September. Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Student (freikons.), Vertreter des Kreises Züllichau-Schwiebus, ist gestern in einem Sanatorium in Groß-Lichterfelde gestorben.

Reichstagsersatzwahl in Schlettstadt.

Schlettstadt, 16. September. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 6. elsaß-lothringischen Wahlkreise für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Will erhielten bei 16 157 eingeschriebenen Wahlberechtigten und 12 197 abgegebenen giltigen Stimmen Redakteur Dr. Haegy-Colmar (els. Ztr.) 7112, Gewerkschaftssekretär Imbs-Straßburg (Soz.) 2769 und Weingutsbesitzer Andlauer-Schlettstadt (els. Fortschrittspartei) 2306 Stimmen, Haegy ist somit gewählt.

Neue Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 17. September. Das Abgeordnetenhaus trat heute früh 10 Uhr wieder zusammen. Die Opposition setzte wiederum mit voller Obstruktion ein, indem sie jedesmal, sobald der Präsident Graf Tisza zu reden begann, einen Höllenlärm verursachte. Es wurde gepfiffen, geblasen, geschrien, mit den Pultdeckeln geschlagen und dem Grafen Tisza sowie dem Ministerpräsidenten Lucacs Schimpfworte zugerufen. Einmal drohte es schon in der Mitte des Saales zu Tätlichkeiten zu kommen. Schließlich verlas Graf Tisza unter ungeheurem Lärm etwas, wovon man nichts verstand. Der Lärm dauerte auch später noch an.

Budapest, 17. September. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses intonierten die Abgeordneten der Volkspartei die ungarische Nationalhymne, sodann das Kossuthlied, dann begann wieder das Pfeifen, Lärmen und Toben. Einige Abgeordnete der Linken sangen ein Schmählied auf die Deutschen. Um 3/4 2 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung und verließ den Saal. Um 12,05 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und der Lärm setzte von neuem ein. Am Stenographentisch versuchten Abgeordnete die Aufnahme etwaiger Mitteilungen des Präsidenten zu verhindern. Es entstand ein kleines Handgemenge, das dadurch beigelegt wurde, daß Graf Canoli vom Grafen Appony vom Tisch der Stenographen zurückgezogen wurde. Auf der Präsidententribüne kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Abgeordneten Erbsey und dem Grafen Batthanyi. Beide ballten die Fäuste gegeneinander. Erbsey eilte schließlich herunter, wurde aber von Freunden festgehalten. Um 12½ Uhr dauerte der Lärm an.

Organisation zur Fahnenflucht aus der Fremdenlegion.

Paris, 17. September. Die Militärbehörden in Mekines verhafteten nach einer Meldung aus Fez vom 14. September 2 jüdische Kaufleute und einen Rechnungsbeamten, die beschuldigt werden, eine Organisation gegründet zu haben, die bezweckt, Fremdenlegionäre zur Flucht zu veranlassen.

Rekord für Wasserflugzeuge.

Paris, 17. September. Der Flieger Weiman stieg gestern früh in einem Wasserflugzeug bei Antwerpen auf, um an einem Tage bis Paris zu fliegen. Im Departement Eure kam er jedoch vom Wege ab. Das Flugzeug blieb bei der Landung an einem Baum hängen und erlitt mehrfache Beschädigungen. Der Flieger konnte infolgedessen den Flug nicht fortsetzen. Er stellte jedoch mit ihm einen Rekord für Wasserflugzeuge auf.

Ein englischer Dampfer auf ein Torpedo aufgelaufen.

Saloniki, 17. September. Ein englischer Dampfer, der gestern Nachmittag auf der Fahrt von Saloniki die Dardanellen vor dem Fort Karaburu passierte, wollte die Fahrt nach Saloniki fortsetzen, ohne den Lotsendampfer abzuwarten. Da er weder die Signale des Forts noch 2 blinde Kanonenschüsse beachtete, fuhr der Dampfer auf ein Torpedo auf, das losging, den Dampfer streifte und ernstlich beschädigte. Einige Personen der Besatzung wurden verwundet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. September 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per September—Oktober 208 Mk. bez.
per Oktober—November $207^1/_2$ Mk. bez.
per November—Dezember 207 Br., 207 Gd.
hochbunt 745 Gr. 205 Mk. bez.

Roggen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 702—732 Gr., 171—174 Mk. bez.
Regulierungspreis 173 Mk.
per September—Oktober 173 Br., $172^1/_2$ Gd.
Oktober—November 171 Mk. bez.
per November—Dezember 169 Mk. bez.
per Januar—Februar 179 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—674 Gr., 170—207 Mk. bez.
transito 665—674 Gr., 166—180 Mk. bez.
ohne Gewicht 123—135 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 170—182 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember $9{,}97^1/_2$ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,75—10,90 Mk. bez.
Roggen- 10,40—10,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	17. Sept.	16. Sept.
Österreichische Banknoten	84,75	84,75
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	89,—	88,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,80	78,75
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	89,—	89,—
Preußische Konsols 3 %	78,75	78,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,—	98,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,80	101,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	90,—	90,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,40	97,25
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	87,40	87,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,75	77,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,80	90,90
Russische Staatsrente $4^1/_2$ % von 1905	100,50	100,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	90,80	90,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	163,50	164,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	131,70	131,60
Deutsche Bank-Aktien	257,—	257,—
Diskont-Kommandit-Anteile	188,50	188,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	118,50	118,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	123,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	267,—	266,90
Aumetz Friede-Aktien	194,—	193,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	237,90	237,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	181,20	181,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	173,60	173,50
Harpener Bergwerks-Aktien	200,50	200,70
Laurahütte-Aktien	178,10	179,90
Phönix Bergwerks-Aktien	280,90	279,—
Rheinstahl-Aktien	179,—	178,40
Weizen loko in Newyork	$103^1/_2$	$103^1/_2$
„ September	214,50	213,—
„ Oktober	212,50	211,25
„ Dezember	211,50	210,75
„ Mai	213,50	213,—
Roggen September	175,—	174,—
„ Oktober	174,—	172,75
„ Dezember	173,75	172,75
„ Mai	175,50	175,25

Bankdisk. $4^1/_2$ %, Lombardzinsfuß $5^1/_2$ %, Privatdisk. $4^3/_8$ %.

Bei ruhiger Grundstimmung fanden an der gestrigen Berliner Börse größere Umsätze nur in Schiffahrtsaktien und einzelnen Montanwerten statt; auch Kohlenaktien waren gefragt. Die Börse schloß recht fest.

Danzig, 17. September. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 45 inländische, 87 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 390 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 17. September. (Getreidemarkt). Zufuhr 68 inländische, 337 russ. Waggons, exkl. 20 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 17. September.

Auftrieb: 11 Ochsen, 75 Bullen, 120 Färsen und Kühe, 87 Kälber, 353 Schafe und 1222 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 50 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 47 Mk., d) gering genährte jeden Alters 42 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 48—50 Mk., b) vollfl. jüngere 45—47 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte 38 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 48—59 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—44 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—38 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 55—60 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 50—54 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 44—49 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—38 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25—27 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 66—69 Mk., b) vollfl. über $2^1/_2$ Ztr. Lebendgeicht 63—68 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 60—65 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 57—61 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 50—57 Mk., f) Sauen 58—63 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel ruhig, gute Ware gesucht. Kälberhandel matt. Schafhandel schleppend. Schweinemarkt langsam, nicht geräumt.

Berlin, 14. Septbr. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die ausländischen Forderungen sind durchgängig erhöht worden. Die Märkte liegen fester, sodaß die Preise sich nicht mehr behaupten ließen, sondern sogar etwas anziehen konnten. Für diese Woche erwarten wir gleich gutes Geschäft.

Bromberg, 16. September Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 209 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 178 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Rogg. unv., Neu-Roggen mindestens 123 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 164 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend 154 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 164—170 Mk., Brauware 173—194 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—190 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 165—176 Mk., zum Konsum 177—190 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 16. September. Zuckerbericht. Rohzucker Transit 1. Produkt frei an Bord Hamburg per September 12,35 Gd., 12,45 Brf., per Oktbr. 10,15 Gd., $10{,}17^1/_2$ Brf., per Oktbr. Dezember $10{,}02^1/_2$ Gd., $10{,}07^1/_2$ Brf., per Januar/März $10{,}07^1/_2$ Gd., $10{,}12^1/_2$ Brf., per Mai $10{,}22^1/_2$ Gd., 10,25 Brf., per August $10{,}37^1/_2$ Gd., $10{,}42^1/_2$ Brf. Ruhiger.

Hamburg, 16. September. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus fest, per Septbr. $22^1/_2$ Gd., per Sept./Okt. $22^1/_2$ Gd., per Oktobr. Novbr. $22^1/_2$ Gd., Wetter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 17. September.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	20,80
Roggen	„	16,60	17,50
Gerste	„	16,—	19,—
Hafer	„	17,40	18,80
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	5,50	6,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,50
Brot	„	—,—	—,—
Roggenmehl	$2^1/_4$ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	1,70
Kalbfleisch	„	1,60	2,20
Schweinefleisch	„	1,80	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,—
Geräucherter Speck	„	2,—	2,40
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	3,—
Eier	Schock	4,—	5,20
Krebse	„	2,40	6,—
Aale	1 Kilo	2,40	2,—
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	2,—	2,40
Hechte	„	1,60	1,80
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	1,—	1,20
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	1,80	2,—
Barbinen	„	1,—	1,20
Weißfische	„	—,20	—,60
Seefische	„	—,80	1,—
Flundern	„	—,—	—,—
Meränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	18,—
Petroleum	„	—,17	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 17. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	764,9	W	wolkig	14	—	meist bewölkt
Hamburg	762,4	NW	wolkig	11	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	757,1	WNW	Regen	10	12,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	754,8	SW	Regen	11	12,4	Nied. i. Sch.*)
Memel	752,3	NW	bedeckt	12	6,4	Nied. i. Sch.
Hannover	764,1	W	bedeckt	12	2,4	nachts Nied.
Berlin	760,3	W	bedeckt	12	2,4	nachts Nied.
Dresden	762,8	WNW	bedeckt	9	2,4	Nied. i. Sch.
Breslau	759,8	WNW	bedeckt	8	6,4	Nied. i. Sch.
Bromberg	756,8	W	Regen	4	2,4	vorm. Nied.
Metz	759,7	N	bedeckt	10	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	768,5	SW	wolkig	9	—	meist bewölkt
Karlsruhe	769,0	W	bedeckt	8	—	meist bewölkt
München	769,5	SW	bedeckt	8	2,4	vorm. Nied.
Paris	769,8	NNO	wolkenl.	13	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	768,3	WSW	Nebel	13	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,0	NNW	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Stockholm	749,4	NW	wolkenl.	10	0,4	zieml. heiter
Haparanda	744,6	NNO	Regen	3	2,4	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	738,2	WSW	Regen	9	44,4	Gewitter
Warschau	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Wien	764,3	W	bedeckt	10	6,4	zieml. heiter
Rom	763,7	NO	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Hermannstadt	764,5	W	wolkig	9	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	765,0	OSO	wolkenl.	12	—	Nied. i. Sch.
Nizza	765,0	—	wolkenl.	17	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 18. September: Unbeständig, wechselhafte Bewölkung, Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	17.	1,72	16.	1,90
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	17.	1,94	16.	1,98
	Chwalowice	16.	2,72	13.	2,60
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

18. Septbr.: Sonnenaufgang 5.40 Uhr,
Sonnenuntergang 6. 7 Uhr,
Mondaufgang 3. 9 Uhr,
Monduntergang 9.11 Uhr.

Statt Die schwere, aber glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchen

zeigen hocherfreut an

W. Boecker,
Korpsführer im Pionier-B. 17,
nebst Frau, geb. Böttcher.
Thorn den 17. Septbr. 1912.

Zurückgekehrt

aus Bad Kudowa
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur
Massage usw.
Karl Fieber, Masseur, Thorn,
Brückenstraße 22, 2 Tr.

Mein Kontor

befindet sich von heute ab
Mellienstraße 30, 1. Et.,
im Neubau v. Skowronnek & Domke.
Bruno Heidenreich,
— Fernsprecher 194. —

Chiffrebriefe.

Auf Anzeigen mit Angeboterſuchen liegen in der Geschäftsstelle folgende, bisher nicht abgeholte Chiffrebriefe:
100, 145, 150 J. D., 465, 597, 60, 717, 7914, A. F., A. H., A. R. 20, A. S., A. Z. 20, A. Z. K., B. B., B. 12, Billard, B. K., B. N., C. A., C. B. 1, C. H., C. L., D. R. 17, D. L. 8000, E. A., E. E. 33, E. G. 1000, E. K. 100, F. G. 1000, F. J. 50, F. S. 100, Gartengrundstück, G. B., G. B. 7, G. 23, G. L., H. H. 4, H. L. 3, H. P. 100, H. S. 4601, J. B. 5, J. M., K. E. 15, K. F. 2, K. G., K. M. 25, K. V. 20, L. 97, L. B. S., L. M. 777, L. R., L. S. 815, M. A. 500, M. H. 313, M. L. 270, M. P. 23, M. T. 364, M. V. 173, M. W. 367, N. 100, N. W. 300, O. 1231, O. J., O. Z. 55, R. 20, R. F., R. F. 12, R. K. 18, R. K. 26, R. L. 25, S. 3, S. E., S. F. 19, S. O. W., V. H. 50, V. O R. 15, W. L., X. A., X. Y., Z. 100, Z. 150, Z. D., Z. W. 4.
Es wird um Abholung der Briefe während der Geschäftsstunden unter Vorzeigung des Auslieferungsscheins ersucht.
Geschäftsstelle „Die Presse".

Dame möchte fürs Geschäft
Kerbschnitzereien
anfertigen. Anerbieten unter **S. K. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Plissée-Röcke

in allen modernen Faltenlagen werden sauber und billig gebrannt.
Kurbel- und Soutachier - Stickerei
wird angenommen.
L. Majunke, Gerechtestr. 18/20, 2, r.

Junge Damen finden gute Pension.
Zu erfragen **Tuchmacherstr. 26, pt.**

Guten Privat-Mittagstisch
zu mäßigen Preisen zu haben bei
Frau **Thober, Strobandstr. 4, 1.**

Einige Liter gute
Vollmilch
täglich abzugeben im
Forsthaus Thorn.

Schwedische
Preißelbeeren
heute eingetroffen.
Hugo Eromin,
Fernsprecher 376.

Große, gepflückte
Einmachbergamotten,
à Pfund 20 Pfennig, verkauft
A. E. Pohl, im Kontor,
Araberstraße 13.

Winterobst!
Große Sorten
Gravensteiner, Reinetten usw.,
Zentner 8—15 Mark,
verkauft **Rechenberg, Kelpin**
bei Schönsee Wpr.

Ein Restaurant
mit Kolonialwaren-, Holz- und Kohlenhandlung von sofort oder 1. 10. 12 zu verpachten. Angebote unter **465** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche gangbare Bäckerei
von gleich oder später zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Ang. u. **T. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Als Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Seglerstraße 4, 4 Tr.

Suche zu sofort oder später tüchtigen, intelligenten
Mitarbeiter
als Compagnon für Güterverkaufagentur. Einlage 1000 Mk. Kontor in best. Lage von Thorn nebst Einr. vorh. Ang. unter **R. K. 18** an die Gesch. der „Presse".

Stellengesuche

Hausverwalter
sucht von sofort oder später eine passende Stellung, eventl. gegen Kaution. Anfragen erbitten
Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schloßstraße 7.

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Angebote unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verh. Chauffeur,
26 Jahre. Führerschein 3 b, sicherer Fahrer, mit sämtlichen kleinen Reparaturen vertraut, sucht für sofort Stellung, wenn auch mit Nebenarbeit.
Gefl. Anerbieten unter **S. F., postlagernd Lulkau,** Kreis Thorn.

Welches größere
Putzgeschäft
würde ein Lehrmädchen zur Ausbildung nehmen? Ang. u. **P. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Stütze sucht Stellung
in bess. Haushalt, im Kochen u. Schneidern erfahren, zum 1. oder 15. Oktober am liebsten in Thorn. Ang. u. **S. L. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Stütze sucht Stellung
bei älterem Herrn. Anerb. u. **P. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anständige Frau sucht Garderobe zu übernehmen. Angeb. u. **S. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Klavierspieler
zu Sonnabend den 21. 9. auf 5 Stunden (9—2 abends) gesucht.
Angebote mit Preisang. unter **S. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Tischergesellen
stellt sofort ein
Hinkler. Waldstr. 37 a.

Tischlergesellen
auf Geschäfts - Einrichtungen für dauernde Beschäftigung.
Paul Borkowski,
Möbelfabrik.

Tüchtige Gesellen
stellt sofort ein
G. Mondry, Tischlermeister.

Jüng. Bäckergeselle
kann sof. bei 9,50 Mk. Wochenl. eintreten.
E. Huse, Gramtschen, Kr. Thorn.

Banklehrling
sofort gesucht. Angebote unter **L. 389** an **Rudolf Mosse, Danzig.**

Für das Kontor meiner Honigkuchenfabrik suche ich per sofort resp. 1. Oktober 1912 einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Anerbieten sind zu richten an
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Hoflieferant, Neustädt. Markt 4.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Lehrlinge,
Söhne anständiger Eltern, die Lust haben, das Bäckerhandwerk gut und gründlich zu erlernen, stellt gegen monatliche Vergütung sofort ein
Carl Strube,
Bäckermeister.

Laufburschen
werden gesucht.
F. Albutat, Glaserei,
Gerechtestraße 2.

Zum Umrollen der Filme
wird für Kino „Metropol" ein
verständiger Junge
gesucht. Meldungen in
Dampfwäscherei „Frauenlob".

Suche sofort einen Jungen.
A. Heiland, Mellienstr. 83.

Buchhalterin,
mit Kontorarbeiten vertraut, wird per 1. 10. 1912 gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter **B. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Flotte, jüngere
Verkäuferin,
perfekt polnisch sprechend, sucht per 1. Oktober
Alex Beil, Culmerstr. 4.

---

1 Lehrmädchen,
auch der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung.
D. Braunstein,
Breitestraße 8.

Fabrikmädchen
stellt ein
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

Häusl. Mädchen, das etwas kochen kann, b. hoh. Geh. f. kl. Beamtenhaush. zum 1. 10. ges. **Mellienstr. 89, pt.**

Suche eine ältere Frau
zu einem Kinde. **Grabenstraße 28, 1.**

Saubere, tücht. Aufwärterin
für den ganzen Tag sofort gesucht
Parkstraße 18, 3, l.

Saubere Frau
für die Abwaschküche kann sich melden.
Hotel Nordischer Hof.

Kindergärtnerinnen
nach Russ.-Polen ges. Geh. 30—40 Mark monatl. **Maria Grabowska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Saubere Aufwärterin
von sofort verlangt.
Parkstraße 18, 3 Tr., links.

Eine ältere, durchaus erfahrene
saubere Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
A. Urbanski, Brombergerstr. 8.

Geld u. Hypotheken

8000 Mark
zur 1. Stelle (goldsicher) per 1. Oktober d. Js. gesucht. Gefl. Ang. u. **D. R. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 000 Mark
zur Zedierung einer Hypothek gesucht.
Angebote unter **H. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

10–15000 Mk.
hinter Stadtgeld zur 2. Stelle auf ein neuerbautes Wohnhaus in der Bromb. Vorstadt gesucht. Mietseinnahme 6000 Mark, Verzinsung 8 Prozent.
Angebote unter **P. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

22—25000 Mark
zur 2. Stelle hinter 70 000 Mk. Stadtgelder gesucht. Angebote unter **J. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10–12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark sind zu vergeben.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Grundstück,
50—100 Morgen, mit guten Wiesen und Acker, guten Gebäuden, Inventar, möglichst dicht an Chaussee, Stadt und Bahn gelegen, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. **Z. D. 85** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Gaslampen
wie -Krone, Kleiderschränke, Chaiselongue, Schreibtisch, Tische zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **E. R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedene gebr. Möbel
zu kaufen gesucht **Bachestraße 16.**

Lumpen, Knochen, altes Eisen u. sämtliche Metalle
kauft zu höchsten Preisen
S. Klonower, Gerechtestraße 28.

Zu verkaufen



Zirka
600 Arbeitspferde,
6—8 jährig, schwerste 600 bis 850 Mark, fehlerfrei und zugfest, sowie mehrere **leichte Mittelpferde** von 400 Mark an, verkauft sofort wegen Todesfalles und Automobilanschaffung mit voller Garantie im Auftrage größter Firmen **Carl Simon, Charlottenburg,** Fasanenstr. 16. Verkaufsvereinigung für pflastermüde Pferde.



Billiges Schweinefutter.
Molken,
pro Liter 1/2 Pfennig,
hat stets abzugeben
Weichsel-Butterei.

Fortzugshalber
Möbel u. Damenmantel
zu verkaufen. **Waldstraße 33, pt.**

Weg. Fortzuges bill. zu verkaufen:
Waschmaschine „Volldampf", fast neu, **Messerputzmaschine,** wenig gebraucht, **div. Stickrahmen, ein alter Korbstuhl u. ein alter Küchentisch.**
Stahl, Wilhelmplatz 6.

Frühbrutgeflügel 12,
Orpington, rebhuhnfarb. Italiener, g est. Plymouth-Rocks, Hahn 5 und 6 Mark, Henne 3 und 4 Mark,
Riesen-Pekingenten,
Rouen-Enten,
Erpel 5 und 6 Mark, Ente 4 Mark,
Schleuderhonig,
Pfund 1 Mark, versendet
Frau Weissermel,
Schlossau bei Malken Westpr.

Zigarrenpresse-Form
und **Wäscheschrank** zu verkaufen
Bornstraße 18.

Walter Lambeck, Buchhandlung,
Elisabethstraße 20, Fernruf 354,
liefert schnell und pünktlich sämtliche
Modenalbum, Modeblätter, Unterhaltungs-Zeitschriften.

Nur wirklich praktischer und gründlicher Unterricht wird erteilt in
Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie, Kontorpraxis usw.
in kürzester Zeit unter Garantie durch erfahrene, praktische Fachleute. Kein gemeinsames Arbeiten, da jeder Lernende für sich arbeitet. Tages- und Abendunterricht. Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Beginn und Eintritt täglich.
Meldung von Damen u. Herren werden jederzeit entgegengenommen vom
Kaufmännischen Handels-Lehr-Institut Thorn,
Brückenstraße 38, 3 —|— gegründet 1899

Gartengrundstück,
passend für Beamte oder Rentier, bei 6—7000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Rest bleibt feststehen.
Angebote unter **„Gartengrundstück"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück, Tuchmacherstraße 11, wegen Todesfalls zu verkaufen. Nähere Auskunft durch
Wwe. Juraschek, Steilestr. 12.

Billiges Hausgrundstück!
Das meinem Sohn gehörige, **Bromberger Vorstadt, Waldstraße 37,** gelegene Grundstück ist per sofort billig zu verkaufen. **Julius Körber,**
Podgorz, Marktstraße 7.

Hausgrundstücke
mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Rentables
Mietsgrundstück
in guter Stadtgegend Thorns unter günstigen Bedingungen krankheitshalber von sofort verkäuflich. Anfragen erbitte unter **A. M. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei kleine Grundstücke
fortzugshalber sofort zu verkaufen.
Frau **Radtke, Rudak.**

Neue und gebr. Möbel
stehen billig zum Verkauf. Kleiderschränke, Vertikows, Kücheneinrichtungen, einzelne Küchenbüfetts, Bettgestelle usw.
Baderstraße 9, im Laden.

Bergamotten
zum Einmachen verkauft
Rogalla, Grünhof.

Achtung!
3-Zimmereinrichtung, Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer, fast neu, umzugshalber billig zu verkaufen
Mellienstraße 70, pt., r.

Gebrauchte Möbel
zu verkaufen. **Coppernikusstr. 39, 3.**

Dauerbrandofen
zu verkaufen **Mellienstraße 103, 3.**

---

2 Stand guterh. Betten zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sehr preiswert stehen zum Verkauf:
Ein Paar 7zöllige
Rappwallache,
6 Jahre alt, als Wagen- und Arbeitspferde zu verwenden, und mehrere
andere Pferde.
Ferner
1 Paar neue,
sowie
1 Paar gebrauchte
Kutschgeschirre
bei **J. Gerber, Pferdegeschäft,**
Schuhmacherstraße 12.

Jom Kipur-Lichte
zu haben bei
Heymann Cohn,
Schillerstraße 3

Ein fast neuer
Selbstfahrer
preiswert zu verkaufen
A. Thomas, Leibitscherstraße 38.

Ein Plüschsofa
zu verkaufen **Gerechtestraße 18/20.**

Trockenes, zerkleinertes
Brennholz
liefert frei ins Haus.
G. Soppart, Dampfsägewerk.

Brennholz
hat abzugeben
Thorner Brotfabrik,
Carl Strube.

Gut erhaltenes Klavier und Standuhr unter Glas
billig zu verkaufen. **Tuchmacherstr. 4, 1.**

Umzugshalber
Möbel, Wirtschaftssachen und Kleider
billig zu verkaufen **Talstr. 43, 2, r.**



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Zarm. Bronze-Gaskrone,
Gashängelampe, Gaskocher zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verzugshalber gebrauchte
Wohnungseinrichtung
zu verkaufen.
Beyer, Waldstraße 47, 1.

Wegen Fortzuges
eine Schlafstubeneinrichtung sowie **mehrere Wirtschaftsgegenstände,** auch einzeln, billig zu verk. **Culmerstr. 13, 1.** Besichtigung 11—12 Uhr und 3—5 Uhr.

Neue Bäckerei-
Ladeneinrichtung
u. **Bäckerei-Backeinrichtung** umständeh. zu verkaufen **Gerechtestr. 11/13.**

Wohnungsgesuche

In lebhafter, verkehrsreicher Geschäftsgegend wird ein **modernes**
Geschäftslokal
passend für
Konditorei mit Tageskafé,
gesucht. Angebote mit Mietspreis, genauer Beschreibung der Lokalitäten, Gegend, eventl. welche Konkurrenz, an
Adolf Wendt, Schwedt a. O.

Offiziers-Wohnung,
6 bis 7 Zimmer, möglichst mit Stall (1 Pferd), Burschenzimmer und Garten, bevorz. im Norden nach Mocker, sofort gesucht. Beschreibung und Preisangabe sofort an
von Detten, Hauptmann,
Breslau V,
Hohenzollernstr. 27/29.

---

1. Oktober gesucht:
6–7-Zimmer-Wohnung
reichl. Zubehör, Gas, möglichst mit Stall und Burschengelaß. Bevorzugt Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preis und Plan unter **H. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung gesucht,
Nähe Stadtbahnhof, ab 1. 10. oder später, **4 bis 5 Zimmer,** möglichst elektr. Licht, Bad, Balkon, Stall, Burschengelaß. Angebote mit Preisangabe unter **K. L. 3** bis 20. September an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnung
zum 1. Oktober gesucht, 2 Zimmer, Badezimmer, Küche, Burschengelaß, Stall für 2—3 Pferde, in der Nähe der Ulanenkaserne. Anerbieten mit Preisangabe u. **Ad. 100** an die Gesch. der „Presse".

Freundlich
möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von jungem Herrn zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **D. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzim.
für bessere Dame zu vermieten
Breitestraße 29, 3 Tr.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension.
Zu erfragen **Schuhmacherstr. 5.**

Versetzungsh. möbl. Wohn. m. Burschengel. v. 1. 10. z. v. **Tuchmacherstr. 26.**

Gut möbl. helles Zimmer vom 1. 10. zu vermieten **Waldstr. 45, pt., r.**

Zwei Wohnungen,
2 Stuben, Küche u. Zubehör, zu verm. z. 1. Oktober 1912. **Fischerstraße 9.**

---

2 Zimmer mit Kammer,
nach Wunsch möbl. oder unmöbl., auch geteilt, zu vermieten **Elisabethstr. 7, 3.**

Hollaheh!

Freitag den 20. d. Mts.,
7 1/2 Uhr,
im Kasino 61:
Sonder-Sitzung
für den Ehren-Großmeister.
Der Großmeister.

Verein für Gesundheitspflege, Thorn.
Monatsversammlung
Mittwoch den 18. d. Mts.,
8 1/2 Uhr abends,
im **kleinen Schützenhaussaal.**
Interessante Vorlesung. Wichtige Beratung! Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Tivoli-Garten
Inh.: **Franz Grzeskowiak.**
Meine Kegelbahn ist noch für einige Abende frei.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.
Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Parkstr. 4, 1 Villa, 9 Zimmer, allein im Hause,	2200	1.10.
Mellienstr. 83, 2, 8 Zimmer,	1700	1.10.
Schulstr. 10, 1, 6—8 Zimmer,	1700	1.10.
Schulstr. 11, part., 7 Zimmer,	1650	1.10.
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim.,	1450	
Bismarckstraße 5, 7 Zimmer,	1400	sof.
Brombergerstr. 74, 2, 6 Zim.,	1350	
Mellienstr. 90, 1, 6 Zimmer, eventl. Pferdestall,		
Gerechtestr. 8/10, 2, 6 Zim.,	1250	1.10.
Mellienstr. 103, pt., 5—6 Z.,	1200	1.10.
Albrechtstr. 6, pt., 5 Zimmer,	1100	1.10.
Schulstraße 20, 6 Zimmer,	900	sof.
Breitestr. 31, 2, 4 Zimmer,	880	
Albrechtstr. 6, 2, 4 Zimmer,	850	1.10.
Mellienstr. 74, 5 Zimmer,	800	
Altstädt. Markt 8, 1, 4 Zim.,	800	1.10.
Parkstr. 27, 3, 4 Zim., Badest. und Zubehör,	750	1.10.
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	700	
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer,	700	
Albrechtstraße 4, 3 Zimmer,	700	sof.
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	700	sof.
Mellienstr. 120, 1, 4 Zimmer, Bad und Zubehör,	700	1.10.
Mellienstr. 120, 1, 4 Zimmer,	700	1.10.
Baderstr. 20, pt., 4 Zimmer,	650	1.10.
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	600	
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer,	550	sof.
Hofstraße 3, 1, 4 Zimmer,	520	
Hofstraße 3, 2, 4 Zimmer,	480	
Mellienstr. 127, 1, 4 Zimmer,	450	1.10.
Culmer Chaussee 120, 4 Zim., Bad, Garten,	400	1.10.
Schillerstr. 20, 1, 2 Zimmer,	320	
Schulstr. 16, 3, 2 Zimmer,	265	
Fischerstr. 59, 1, 2 Zimmer,	250	1.10.
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zimmer,	216	sof.
Leibitscherstr. 35, pt., 2 Zim.,	192	sof.
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.,		1.7.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 115, 4 u. 5 Zim., reichl. Zub., Bad,		sof.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke, 1., 5 Zim., Pferdestall,		sof.
Schulstr. 20, 2, 3 Zim., Balkon,		sof.
Kloßmannstr. 64, 1 Speicher, Keller, Wagenremise, Pferdestall,		
Mellien- Ecke Schulstr., 5 Zimmer,		1.10.
Heiligegeiststr. 11, 4 Zimmer,		1.10.
Culmer Chaussee 36, 1, 3 Zim.,		sof.
Schulstr. 22, 1, 3 Zim., eventl. Stall und Wagenremise,		1.10.
Schulstr. 10, 1, 6—8 Zim., Pferdestall u. Wagenremise, sof. od. sp.		
Schulstr. 10, 2, 6 Zim., Pferdestall,		1.10.
Parkstr. 16, 4 und 6 Zimmer,		sof.
Parkstr. 18, 5 und 6 Zimmer,		sof.
Kloßmannstr. 50, 6 Z., ev. Pferdest.		
Hofstr. 11a, 1 Laden nebst Wohn.,		1.10.
Seglerstr. 27, 1, 3 Zimmer,		1.10.

Wohnungen:
Schulstraße 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine kleine Hofwohnung
vom 1. Oktober billig zu vermieten
Kirchhofstraße 54.

Gut möbl. Vorderzimmer,
eventl. mit Pension, zu vermieten.
Parkstraße 18, 3 Tr., links.

Hochherrschaftl. Wohn.,
7 bis 8 Zimmer, Warmwasserheizung, Gas, elektr. Licht und Pferdeställe, auf Wunsch Remise. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Große helle Kellerräume,
bisher Bierverlag, auch zu anderem Geschäft geeignet, vom 1. 10. zu vermieten.
P. Gehrz, Thorn 3, Mellienstr. 85.

Achtung, Heiratslustige!
Es haben sich neu gemeldet:
Schöne 28 jähr. vermög. Russin, 22 jähr. Halbwaise, 400 000 Mk. Verm., 18 jähr. alleinsteh. deutsch. Fräul., 100 000 Mark Verm., 38 jähr. kinderl. alleinsteh. Witwe, 120 000 Kronen Verm., und **noch viele hundert verm. Damen.** Ernste Reflektanten, wenn auch ohne Vermögen, erhalten kostenlose Auskunft von
Schlesinger, Berlin 18.

Großer Hund
(weiß und gelb), mit Marke Nr. 636 a. Kr. Hohensalza, seit 14 Tagen zugelaufen.
Julius Fischer, Runkel bei Schirpitz.

Verloren ein Regenschirm
am 14. 9. 12 morgens zwischen Altstädt. Markt und Wiesenburg.
Hptm. **Biermann,** Brombergerstr. 90.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vom roten Beefsteak zum Weißen Hirsch.

Von den radikalen Parteien werden jetzt die Frauen mobil gemacht, um gegen unsere Zollgesetzgebung Sturm zu laufen. Aber befassen sich die Frauen mit Politik, so muß es uns Männern gestattet sein, uns mit dem Küchenzettel abzugeben. In einem gewissen sehr aufstrebenden Staate ist das sogar offiziell geschehen; in Japan nämlich haben Staatsmänner sich darum bemüht, anstelle des ewigen Einerleis von Reis und immer wieder Reis der Fleischnahrung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Nur bei gemischter Kost könne eine Nation sich körperlich bis zur Grenze des Erreichbaren entfalten. Umgekehrt werden jetzt bei uns Stimmen laut, die das zulässige **Maximum an Fleischverbrauch in Deutschland schon für überschritten halten** und **im Interesse der Volksgesundheit** verlangen, daß wir den Gemüsen und **anderen Nahrungsmitteln mehr Beachtung** schenkten. In einem großen Provinzblatt in Halle hat ein Mediziner die Frage von neuem angeschnitten. Aber das geschieht noch ziemlich schüchtern; man fürchtet den Verdacht, als sei man den Hungernden gegenüber gefühllos, als predige man dem kleinen Mann: Wenn du kein Geld hast, so iß eben kein Fleisch, das ist für dich das beste!

Merkwürdigerweise wird aber genau dasselbe Leuten geraten, die sehr viel Geld haben. In gewissen großstädtischen Kreisen, in denen das Wohlleben an der Tagesordnung ist, wo schon das zweite Frühstück mit den saftigsten roten Beefsteaks beginnt und das Diner mehrere Fleischgänge enthält, ist die verbreitetste Zeitkrankheit die sogenannte Dysämie, die schlechte Blutzusammensetzung. Die Leute verlieren ihre Spannkraft und Frische, sind abgeschlagen und werden leichte Opfer jeder ernsteren Krankheit. Für sie alle ist dann der Weiße Hirsch bei Dresden der letzte Rettungshafen, wo man in der großen Kurkolonie nach den Lehren des verstorbenen Doktors Lahmann sie wieder umbildet, indem man ihnen zunächst wieder gesunden Hunger beibringt und dann die große Erkenntnis, daß ein paar Eßlöffel voll des einfachsten Gemüses größeren Nährwert für sie besitzen können, als eine halbe Rehkeule oder ein gefüllter Schweinskopf. Fast wir alle, abgesehen von den kleinen Leuten auf dem Lande und einzelnen städtischen Arbeiterschichten, die — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — vernünftiger leben, führen unserem Körper zu viele Eiweißstoffe zu, überhitzen ihn also fortgesetzt, anstatt durch Nährsalze, Pflanzenmineralien, unsere Knochen zu festigen und unser Blut aufzufrischen. Die brave Hafersuppe, aus der unsere Vorfahren, ganz gleich, ob sie Fritz Piefke oder Alexander v. Humboldt hießen, Abend für Abend ihre Bärenkräfte erneuten, ist überall dem „Aufschnitt" gewichen. Bis weit in die Schichten des ärmeren Mittelstandes hinein bekommen schon die kleinen Kinder zum Brote Wurst und immer wieder Wurst und bleiben dabei bleich und müde, während eine frische Mohrrübe Wunder wirken würde; und eine so köstliche und billige Frucht, wie die Kohlrübe oder Wruke, die, in kleine Würfel geschnitten und zusammen mit Kartoffeln gedämpft ein Göttergericht abgibt, wird vielfach als „Viehfutter" verächtlich abgetan. Unsere Ärzte ringen die Hände, wenn sie sehen, wie man immer wieder mit fetter Fleischbrühe die Kranken quält. Das Ergebnis ist dann für die Wohlhabenden die notwendige Entziehungskur im Weißen Hirsch, während die Ärmeren den guten Rat, es zuhause ebenso zu machen und sich einige Zeit neben dem Brote auf Spinat und das abendliche Mehlsüppchen zu beschränken, meist für Hohn nehmen und zu ihrem eigenen Schaden nicht befolgen.

Es hat lange gedauert, bis in weitere Kreise des Volkes das Verständnis dafür drang, daß der „Lutsch" ihre Säuglinge gefährde. Die Frauen waren empört und blieben bei dem Lutsch. Jetzt sind sie wieder empört und rufen nach Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh. An sich ist der Wunsch nach billigerem Fleisch natürlich berechtigt, nur wird seine Erfüllung mit falschen Mitteln erstrebt und die Wertschätzung dieses Nahrungsmittels ist übertrieben und ruft eine Gegenaktion wach. Wir wollen nicht so **degenerieren**, wie die **fleischessenden Engländer**, zumal unser Klima uns ihre Nahrung erst recht verbietet. Wir wollen wieder **so kernige Geschlechter sehen**, wie **zu unserer Urgroßmutter Zeiten**, wo **nur etwa die Hälfte des jetzigen Fleischverbrauches** auf den Kopf der Bevölkerung kam. Wir brauchen die primitiven Verhältnisse von damals nicht vollkommen wieder herzustellen. Aber wenn die oberen Stände und die sogenannten „besseren" Kreise des Mittelstandes ihren **Fleischverbrauch** etwas **einschränkten**, so würde die **verminderte Nachfrage den ärmeren Schichten das Fleisch verbilligen** und diese **ganze Neuregelung zu gemischter Kost der Volksgesundheit zugute kommen.** XX

Das Präsidium der 2. Kammer des Landtages von Schwarzburg-Rudolstadt

ist jetzt gebildet, und zwar ist zum **Präsidenten** der **sozialdemokratische Abgeordnete Winter** gewählt worden. Welche Stellung die Regierung gegenüber diesem Beschluß der Kammer, der mit starker Mehrheit gefaßt ist, einzunehmen gedenkt, ist noch nicht bekannt. Es dürfte indes anzunehmen sein, daß die Regierung zunächst die weitere Entwicklung der Dinge abwarten will, hat sie doch auch, nachdem die wiederholt vorgenommene Wahl eine **sozialdemokratische Mehrheit** in der Kammer ergeben hatte, nicht Veranlassung genommen, von den ihr zustehenden Rechten behufs Erzwingung einer anderweitigen Zusammensetzung der Kammer oder zur Bekämpfung sozialdemokratischer Einflüsse und Machtansprüche Gebrauch zu machen. Eine soeben bekannt gewordene **Erklärung der Regierung** zu dem Rechtsgutachten des Straßburger Staatsrechtslehrers Laband besagt: „Die Antwort des Professors Dr. Laband auf die Frage betr. das Verhalten gegenüber einer nicht auf dem Boden der Verfassung stehenden Landtagsmehrheit hat in der Presse zu Auslegungen geführt, die unzutreffend sind. Die Regierung lehnt es ab, die Konsequenzen zu ziehen, die ihr in Zeitungsartikeln vielfach unterstellt wurden. Es liegt ihr absolut fern, Zustände der angedeuteten Art zu provozieren. Sie weiß nur zu genau, daß hinreichend Gegensätze vorhanden sind. Sie wünscht diese Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern sie hegt den dringenden Wunsch, daß es **auf dem Boden der Verfassung** gelingen möge, über die vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen." Von entscheidender Bedeutung in dieser Erklärung ist der letzte Satz. Durch ihn stellt die schwarzburg-rudolstädtische Regierung die Bedingung, daß die Gegensätze, die naturgemäß zwischen ihr und dem sozialdemokratischen Kammerpräsidenten bestehen, auf dem Boden der Verfassung zum Ausgleich gebracht werden können. Das ist natürlich nur dann möglich, wenn der sozialdemokratische Kammerpräsident und die sozialdemokratische Kammermehrheit, die hinter ihm steht, den ausgesprochen staatsfeindlichen Standpunkt aufgeben und ehrlich und sachlich an den parlamentarischen Aufgaben im Rahmen der bestehenden verfassungsmäßigen Zustände mitarbeiten. Es ist wohl zu erwarten, daß die beteiligten Genossen ein solches Zugeständnis machen. Aber selbst wenn das Experiment gelingen sollte, wäre damit noch durchaus nichts bewiesen für die oft genug in der linksliberalen Presse geäußerte Ansicht, daß man sozialdemokratische Führer nur in verantwortliche Stellen berufen müßte, um sie zu staatstreuen Mitgliedern der Gesellschaft umzuwandeln. Auch der Sozialdemokratie ist bekannt, daß die zweite Kammer des Landtags von Schwarzburg-Rudolstadt für die deutsche Gesamtpolitik zu geringe Bedeutung besitzt, als daß es wenig oder viel verschlagen könnte, ob in ihr eine sozialdemokratische Mehrheit und ein sozialdemokratischer Geschäftsleiter vorhanden ist oder nicht. Schon jetzt aber muß vor dem Irrtum gewarnt werden, daß, wenn etwa das sozialdemokratische Präsidium den Erwartungen der schwarzburg-rudolstädtischen Regierung entsprechen sollte, daraus weitergehende Schlüsse gezogen werden dürfen. Es ist ganz selbstverständlich — und die sozialdemokratischen Führer würden am schärfsten protestieren, wollte man ihnen das Gegenteil zumuten — daß die revolutionäre Sozialdemokratie, die dem deutschen Bürgertum Todfeindschaft angekündigt und den Untergang zugeschworen hat, dieses ihr Programm zu verwirklichen suchen würde, sobald ihr die dazu erforderliche Macht zu Gebote stünde.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 16. September.

In dem Vorort Schönau, der von der Stadt Chemnitz etwa eine halbe Stunde entfernt ist, trat heute Vormittag der sozialdemokratische Parteitag zu seinen diesjährigen Verhandlungen zusammen. Der große Saal im Wintergarten war fast gefüllt, als gegen 9½ Uhr der Vorsitzer des Parteivorstandes, Rechtsanwalt Haase, den Parteitag für eröffnet erklärte. August Bebel erschien erst später und wurde stürmisch begrüßt. Der Saal war mit den Büsten von Liebknecht, Singer und Lasalle geschmückt. Der Vorsitzer begrüßte dann die Vertreter der Bruderparteien aus den fremden Ländern, die ihrerseits mit Begrüßungsansprachen antworteten. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde beschlossen, mit dem bisherigen 22jährigen Brauche zu brechen und von 9 bis 5 Uhr mit einstündiger Tischzeit zu verhandeln. — Hierauf erstattete der Parteisekretär Ebert den bereits vorliegenden Geschäftsbericht. In diesem wird ausgeführt, daß die Aufgaben des klassenbewußten Proletariats immer größer werden, aber es gehe vorwärts in allen Zweigen der modernen Arbeiterbewegung. Die deutsche Sozialdemokratie sehe mit Zuversicht den kommenden Kämpfen entgegen. Sie werde den Kampf um die Eroberung der politischen Macht fortsetzen mit aller Kraft und sie werde jederzeit eingedenk sein der Richtlinien, die ihre großen Vorkämpfer mit genialem Seherblick ihr gewiesen haben. Der Bericht geht dann auf Einzelheiten ein: Die Kreisorganisationen zählten am 30. Juni 970 112 Mitglieder, darunter 130 871 weibliche. Gegen das Vorjahr ist eine Steigerung von 15,9 Prozent zu verzeichnen. Der größte sozialdemokratische Wahlkreis ist Hamburg 3 mit über 42 000 eingeschriebenen Genossen. Von den 390 organisierten Wahlkreisen haben 316 eine Zunahme und 71 eine Abnahme von Mitgliedern zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-jugend" betrug 80 000 gegen 65 000 im Vorjahre. Jugendausschüsse bestehen in 574, Jugendheime in 195 Orten. Die Parteipresse verfügte über ca. 1½ Millionen Abonnenten. Die Einnahmen aus Inseraten beliefen sich auf 6 830 000 Mark. Der „Vorwärts" erbrachte einen Überschuß von 307 000 Mark und hatte 165 000 Abonnenten. Der „Wahre Jakob" hatte 380 000 Abonnenten und schloß mit einem Überschuß von 52 000 Mark ab. Der Parteisekretär Ebert machte im Anschluß hieran noch einige Mitteilungen und wandte sich dann gegen die allzu-

Ein Jubiläum.

Novelle von Marie Petri.

(Nachdruck verboten).

(2. Fortsetzung.)

„Nein," sagte Luise, „bedauern kann ich Sie nicht. So viel Gewalt sollte jeder Mensch über sich haben, und wer sie verloren hat, muß Tag und Nacht kämpfen, sie wieder zu erlangen, und zu solchem Kampfe sich Kraft und Stärke aus Gottes Wort holen und im Gebet von Gott erbitten. Das ist meine Meinung."

Sie setzte sich wieder hin und nahm ihr Nähzeug zur Hand, und ohne ein weiteres Wort verließ der Hausherr die Stube. Ihr aber tat es wohl, ihm einmal ihre Meinung gesagt zu haben.

* * *

Von dem Tage an schwiegen die Zweifel und Fragen in Luisens Herzen. Sie wußte nun, sie wollte bleiben und ertragen, was vorfiel, um der Kinder willen. Eine zeitlang ging alles gut, bis dann doch wieder eines Tages die Unruhe und Aufgeregtheit des Herrn sie alle quälte und er sogar für sie harte und rauhe Worte hatte. Da merkte sie, wie den ganzen Abend des Knaben Augen mit angstvoller Frage an ihr hingen, bis sie ihn umfaßte und ihm zuflüsterte: „Sorge dich nicht, mein Kurt, ich verlasse euch nicht."

Eine ganz besondere Liebe erwuchs zwischen ihr und dem Knaben. Mit seiner durch Leiden früh gereiften Seele fühlte er, welch ein Opfer Luise brachte, und das zog sein Knabenherz in Liebe zu ihr hin. Er konnte es wenig zeigen, aber Luise fühlte es, und wie gerne hielt er still, wenn sie ihm zärtlich über das Haar strich und ihn an sich zog. Und allmählich, je länger ihr Aufenthalt im Hause dauerte und je mehr der Knabe lernte, sich in ihrer Obhut geborgen zu fühlen, lebte in ihm der jugendliche Frohsinn und Übermut wieder auf, der fast ganz erstorben schien. Ja, er kam in die Flegeljahre und erzürnte seine Pflegemutter zuweilen durch Ungezogenheit. Luise mußte ihn strafen, und doch freute sie sich so sehr über den Lebensmut. Eines nur blieb unverändert, seine Scheu und Abneigung dem Vater gegenüber. War der Vater weich und milde, so schien es Luise oft, als werbe er um die Liebe des Sohnes, aber Kurt verhielt sich stets ablehnend, und der scheue Blick sagte dem Vater, daß seine Mühe vergeblich sei. Und auch Paula verlor mit zunehmendem Verstand das kindliche Zutrauen zum Vater. Luise hatte sich noch nicht entschließen können, mit Kurt über seinen Vater zu sprechen, es war wie ein stillschweigendes Übereinkommen zwischen ihnen, die traurige Sache unberührt zu lassen, und was sollte sie ihm auch sagen? Konnte sie ihn auffordern, einem solchen Vater Liebe zu schenken?

Allmählich aber änderte sich ihre Meinung über ihn. Je näher sie ihn kennen lernte, umso mehr erkannte sie, wie unglücklich er sich fühlte, und wie schwer er oft gegen die Fesseln ankämpfte, in denen sein Laster ihn gefangen hielt. Sie fing an zu begreifen, daß er in der Tat zu bedauern sei, und daß die Trunksucht wie eine Krankheit auf ihm lag, die sehr schwer zu heilen war. Wie gerne hätte sie ihm geholfen, aber sie konnte es nicht. Zuweilen ging es lange Zeit gut, und sie hoffte schon, es sei überwunden, aber dann kam doch wieder der Rückfall. Und nach solch schweren Tagen passierte es wohl, daß er scheu und zaghaft zu ihr sagte: „Ich danke Ihnen, Frau Schmidt, daß Sie hier bleiben." Dann blickte sie ihn traurig an und sagte: „Solange die Kinder mich nötig haben, bleibe ich."

Und die Kinder wuchsen heran. Einmal jeden Sommer reisten die Kinder zu den Verwandten ihrer verstorbenen Mutter, und Luise fuhr zu Martha, sich zu erholen. Das waren für sie schöne, erquickende Wochen. In dem folgenden Jahre kam von den Verwandten der Kinder die Bitte an Luise, die Kinder zu begleiten. Sie wollten diejenige kennen lernen, welche auf dem schweren Posten aushielt und in Treue und mütterlicher Liebe die verwaisten Kinder erzog. Luise fand eine einfache, liebenswürdige Familie, mit der sie fortan freundschaftliche Zuneigung verband.

Die Jahre vergingen. Kurt hatte nun beinahe achtzehn und sollte in einem Jahre von der Schule abgehen. Paula war ein lang aufgeschossenes Mädel von 14 Jahren, die mit ihren langen Gliedern nicht immer viel anzufangen wußte. Die Krankheit des Hausherrn war im Laufe der Jahre nicht schlimmer geworden, wohl eher etwas besser, und Luise dachte zuweilen, er würde es doch vielleicht noch ganz überwinden. Da trat sie eines Abends zu ihm in seine Stube. Fragend blickte er ihr entgegen, denn es passierte nicht oft, daß sie ihn aufsuchte.

„Herr Herbst," sagte sie, „ich habe eine große Bitte auf dem Herzen. Meine Freundin Martha schreibt mir einen traurigen Brief. Ihr ältester Knabe, der jetzt 15 Jahre alt ist, ist schon längere Zeit krank, und sie hat den dringenden Wunsch, einen tüchtigeren Arzt zu Rate zu ziehen, als in der kleinen Stadt zu haben ist. Nun weiß ich, daß ihre Mittel beschränkt sind, und mir kam der Gedanke: wenn ich ihn für einige Wochen hierher nehmen dürfte — wir haben hier die tüchtigen Ärzte — es würde für mich eine große Freude sein, einmal etwas für meine Freundin zu tun, die so viel für mich getan hat!"

„Haben Sie schon überlegt, wie Sie Platz für den Kranken schaffen wollen?" fragte Herr Herbst.

„Ja, Paula schläft schon lange bei mir, so ist in Kurts Schlafstube reichlich Platz. Aber es ist eine große Bitte, die ich ausspreche, und ich darf nicht verletzt sein, wenn Sie es abschlagen."

Herr Herbst überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Wenn dies ein Herzenswunsch von Ihnen ist, so bitte ich, daß Sie die Sache einrichten, denn ich weiß wohl, wieviel Dank ich Ihnen schuldig bin, und freue mich, Ihnen Ihre treue Arbeit hier etwas vergelten zu können. Schreiben Sie gleich hin."

„Tausend Dank," rief Luise und reichte ihrem Herrn die Hand, zum ersten male freiwillig und mit freudigen Gefühlen.

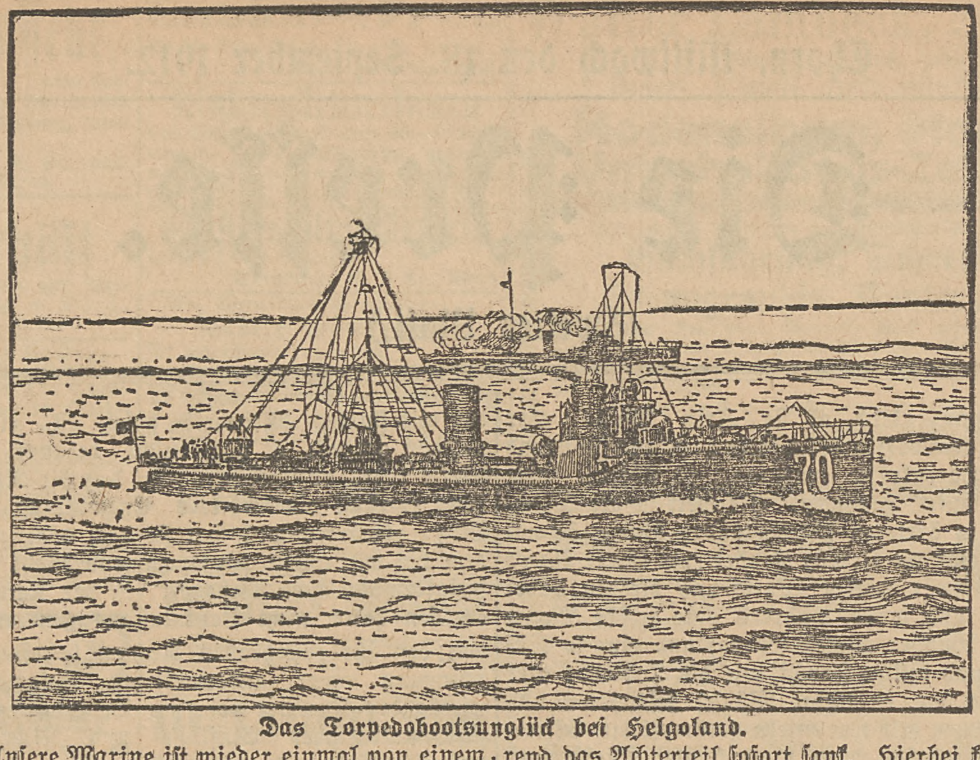
Acht Tage später kam der Knabe an, ein langer, schmächtiger, blasser Junge, von vielen Schmerzen geplagt. Nun war etwas neues im Hause, ein Kranker, der viel Aufmerksamkeit und Bedienung in Anspruch nahm. Der Arzt kam und behandelte ihn sorgsam, sein schmerzendes Bein zu bessern, schließlich aber mußte er schneiden. Der arme Willi war ein geduldiger und stiller Kranker, der trotz seiner Jugend schon gelernt hatte, sich unter Gottes Willen zu beugen und sein Kreuz ohne Murren zu tragen. Durchsichtig bleich und zart lag er auf seinem Bette, nur die dunklen Augen leuchteten und blickten jeden dankbar und freundlich an, der sich um ihn bemühte. Luise hatte viel zu tun, wenn der Haushalt nicht leiden sollte, aber sie kannte und liebte diesen Knaben von seinen ersten Lebensjahren an und nahm ihn an ihr mütterlich fühlendes Herz. Als der Arzt erklärte, am andern Tage müsse er schneiden, bekam sie doch einen Schreck, und sie fragte sich: „Werde ich es leisten können, neben allem andern das Behandeln der Wunde?"

Da wurde ihr Hilfe, wo sie es am wenigsten gedacht. Der Hausherr versäumte nicht, jeden Tag eine Weile am Bette des Kranken zu sitzen, wie die anderen Hausgenossen, und Luise wunderte sich, wie liebreich er mit dem armen

eifrige Gründung von Parteiblättern. Die Maschinenfabriken und Schriftgießereien sollten nicht leichtfertig Kredit gewähren in der Hoffnung, daß schließlich die Parteikasse einspringen werde. Dann bespricht Redner den Streit wegen des Zusammenbruches des Göppinger Parteiblattes. — Nach der Pause werden einige Begrüßungstelegramme verlesen, darunter eines aus Sofia und Portugiesien (Heiterkeit). — Alsdann erstattete Braun den Kassenbericht. Bei den Reichstagswahlen habe die Kasse gut funktioniert, für die Wahlen seien 900 000 Mark aufgebracht worden. Während einzelne Länder wie Sachsen, Oldenburg ꝛc. ohne Zuschuß ausgekommen seien, wurden andere durchwegs aus der Parteikasse gespeist. Im allgemeinen sei die Abführung der Beiträge besser geworden, sie sei aber noch lange nicht befriedigend, besonders nicht bei den weiblichen Mitgliedern. Die weiblichen Mitglieder kosten uns mehr, als sie uns einbringen. Glänzend waren in diesem Jahre wieder Berlin und Hamburg. Unrichtig sei die Behauptung der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“, daß ein Geheimfond von Millionen vorhanden sei.

Inzwischen war die Resolution des Parteivorstandes zur Teuerungsfrage eingegangen, in der es u. a. heißt: „Der Parteitag erkennt in der herrschenden Schutzzollpolitik Deutschlands eine unerträgliche Verschärfung der Teuerung. Er fordert die Beseitigung dieser Wirtschaftspolitik, deren Zweck nur die ungeheuerliche Vermehrung der Rente der Großgrundbesitzer und die Erhöhung ihrer Monopole bilde. Er fordert die Beseitigung des Systems der Einfuhrscheine und der Getreide- und Futtermittelzölle, die den Großgrundbesitz auf Kosten der städtischen und bäuerlichen Bevölkerung begünstigen. Er fordert besonders zur Abhilfe der Fleischnot Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch unter Beobachtung der unerläßlichen gesundheitlichen Überwachungsmaßregeln und entsprechende Abänderung des Gesetzes betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau, um die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch, insbesondere Gefrierfleisch dauernd zu ermöglichen. In Verbindung mit diesen Maßnahmen fordert der Parteitag eine gründliche Reform unseres Steuersystems mit dem Ziele der Beseitigung aller indirekten Steuern auf Verbrauchsartikeln und Ersetzung durch direkte Vermögens-, Einkommen- und Erbschaftssteuern. Der Parteitag protestiert gegen die Bestrebungen der Junker und Scharfmacher, die Selbsthilfe der Arbeiter durch Erdrosselung des Koalitionsrechtes lahm zu legen. Der Parteitag hält zur Durchführung dieses Reformprogramms die sofortige Einberufung des Reichstags für unerläßlich und fordert die arbeitenden Klassen auf, den Kampf gegen das herrschende Ausbeutungssystem mit aller Macht durchzuführen“.

Hierauf hält Schepperle-Göppingen eine halbe Stunde Redezeit, um die Gründung des Parteiblattes zu rechtfertigen, das bekanntlich zusammengebrochen ist und der Parteikasse einen Schaden von 82 000 Mark gebracht hat. — Mattutat-Stuttgart erwidert, man sei in unverantwortlicher Weise bei der Gründung dieses Organs vorgegangens Es sei nicht eine Hetze gegen das Göppinger Organ eingeleitet worden, aber zum Wegwerfen seien die Beträge der Arbeiter doch nicht da, dazu sei das Geld zu kostbar. Die angebliche Hetze war nur der naturnotwendige Widerstand der Genossen gegen das Vorgehen der Göppinger Volkszeitung, die andere Parteigenossen in systematischer Weise heruntergerissen und provoziert habe. Für die Gegner war das natürlich ein gefundenes Fressen und hat uns ein Mandat gekostet. Es handelt sich hier nicht um Radikale und Revisionisten. Durch die persönliche Zuspitzung des Streites herrscht eine Verbitterung und Verhetzung in Württemberg, wie man sich sie nicht schlimmer ausdenken kann. — Der mitangegriffene Westmeier verteidigt sich: Die Gegenseite hat eine besondere geheime Organisation geschaffen und zu gewissen Sitzungen ergehen nur an die „hasenreinen“ Genossen Einladungen. Noch in den letzten Tagen hat man mit anonymen Flugblättern gegen mich gearbeitet, in denen sogar mein Familienleben in der niedrigsten Weise heruntergerissen wurde. Man hat in der württembergischen Landesversammlung mich zu hängen versucht, es ist nicht gelungen und wird auch hier nicht gelingen. — Reichstagsabgeordneter Hildenbrandt-Stuttgart: Die Göppinger Genossen hätten in der geschäftlich unfähigsten Weise die ganze Zeitungsgründung unternommen. — Henke-Bremen und Dr. Lenz-Leipzig verteidigen dann die Bremer Bürgerzeitung und die Leipziger Volkszeitung, die seinerzeit die Göppinger Volkszeitung scharf angegriffen hatten. — Ein Schlußantrag machte der Debatte ein Ende, worauf die Verhandlungen auf morgen vertagt wurden.



Das Torpedobootsunglück bei Helgoland.

Unsere Marine ist wieder einmal von einem jener tragischen Unfälle betroffen worden, die sich trotz aller Vorsicht niemals ganz vermeiden lassen werden. Das Torpedoboot „G 171“ ist während der Flottenübungen südwestlich von Helgoland von dem Linienschiff „Zähringen“ bei einem Durchbruchsversuch überrannt und durchschnitten worden. Das Vorderteil hielt sich noch etwa 15 Minuten über Wasser, während das Achterteil sofort sank. Hierbei kamen sieben brave Seeleute von der Bemannung ums Leben. Das hintere Torpedoboot auf unserem Bilde ist das Fahrzeug, welches der Katastrophe zum Opfer fiel. Es gehörte dem großen, neuen Typ der Torpedoboote an, die eine Lände von 75 Meter und eine Besatzung von 81 Mann haben.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 16. September. (Arztmangel. Turnhallenbau.) Der vor Monaten von hier nach Schönsee verzogene praktische Arzt Dr. van Huellen hat bisher keinen Nachfolger gefunden, obwohl die Stelle ein sicheres Jahreseinkommen von 6—7000 Mark bietet. Der Arztmangel hat sich für die Bevölkerung schon empfindlich fühlbar gemacht. — Der Wiederaufbau der abgebrannten städtischen Turnhalle hat sich etwas verzögert, weil ein völliges Einverständnis mit der Regierung über die Bauausführung erst jetzt erzielt werden konnte. Die Turnhalle, die gleichzeitig zur Abhaltung größerer Feste dient und mit der eine Gastwirtschaft verbunden ist, wird gegen den früheren Bau wesentlich erweitert. Die Kosten sind auf 50 000 Mark veranschlagt. Der Bau ist lediglich an hiesige Bauhandwerker vergeben. Maurermeister Kopitzki führt die Maurerarbeiten, Bauunternehmer Fanslau die Zimmerarbeiten aus.

e **Briesen**, 16. September. (Verschiedenes.) Der Besitzer Richard Tornow aus Adl. Klodtken hat durch Tauschvertrag die Gastwirtschaft des Gasthofbesitzers Wilhelm Kruszynski in Mischlewitz mit dem dazu gehörigen Grundstücke für 27 000 Mark erworben. — In der Nieluber Forst hat Rittergutsbesitzer Matthes einen Rothirsch (Zehnender-Kronenhirsch) geschossen. Seit Jahrzehnten ist dies der erste in dieser Forst erlegte Rothirsch. — Der Knecht Ernst Tetzlaff, ein Fürsorgezögling, hat seinem Dienstherrn Besitzer Karl Hagedorn in Rheinsberg 300 Mk. entwendet und ist damit flüchtig geworden.

Culm, 16. September. (Besitzwechsel.) Das Grundstück Thornerstraße 2 ist durch Kauf in den Besitz des Postschaffners Kamm übergegangen.

lz. **Schwetz**, 16. September. (Verunglückt. Parzellenweise Verpachtung eines Gutes.) Als die Frau des Fabrikarbeiters Kruschinski in der Wasserstraße mit dem Kochen beschäftigt war, kam infolge eines Windstoßes eine Stichflamme aus dem Ofen und setzte die Kleider in Brand. Um Hilfe schreiend stürzte die Verunglückte hinaus und ihren Nachbarinnen gelang es, das Feuer zu ersticken; doch hat die Frau erhebliche Brandwunden am Oberschenkel davongetragen. — Die parzellenweise Verpachtung des von der Stadt von dem Landwirt Zmudzinski angekauften Gutes ergab einen Erlös von 9800 Mark.

Rheden, 13. September. (Braunkohlenfunde.) Im November 1911 hatte, wie wir seinerzeit berichteten, der bekannte Quellenforscher Edler von Graeve mit seiner Metallwünschelrute die Grenzen eines Braunkohlenflötzes in Massanken bei Rheden festgestellt. Bohrungen ergaben das Vorhandensein von Kohle in einer Tiefe von 69 bis 85 Meter. Die Kohlen enthalten nach einem Gutachten der geologischen Landesanstalt einen Gehalt von brennbarem Gas in etwa gleicher Höhe, wie andere vorteilhaft abgebaute Kohlenflötze mit geringem Ascherückstand. Eine rheinische Gesellschaft hatte dann mit etwa 30 angrenzenden Besitzern aus Rheden, Massanken und Arnoldsdorf einen Vertrag abgeschlossen, um Bohrungen vorzunehmen zwecks Abbau des Flötzes bei günstigem Resultat. Vorgestern wurden nun durch Edler von Graeve auf den unweit Massanken belegenen Gütern des Grafen von Alvensleben in Pulko, Katarinchen und Fronau weitere Kohlenflötze von großer Mächtigkeit aufgefunden. Probebohrungen sollen die Stärke des Flötzes feststellen.

Tuchel, 15. September. (Denkmalsenthüllung und Fahnenweihe.) Das von der Bürgerschaft des Kreises geschaffene Kreiskriegerdenkmal wurde heute in feierlicher Weise enthüllt. Der Feier ging auf dem Marktplatz die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins voraus, an der sich mehrere auswärtige Vereine beteiligten. Amtsrichter Freitag hielt die Begrüßungsansprache und Rittergutsbesitzer Wehr die Weiherede. Dann wurde nach dem Denkmalsplatz marschiert, wo Landrat von Puttkammer die Festteilnehmer begrüßte. Rechtsanwalt Wehr hielt sodann die Weiherede, in der er der gefallenen Krieger gedachte. Nach Fallen der Hülle und Niederlegung von Kränzen durch die Vereine übernahm Bürgermeister Lutze im Namen der Stadt das Standbild. Ein Festessen beschloß die Feier, die durch Männerchöre verschönt wurde.

Flatow, 15. September. (Im Brunnen ertrunken) ist das 2 Jahre alte Kind des Kätners Bzowka in Zakrzewo Abbau. Das Kind spielte am Donnerstag allein in der Nähe des Brunnens, kletterte auf den Brunnen, schob den lose aufliegenden Deckel zur Seite und stürzte in die Tiefe.

Danzig, 16. September. (Großen Unterschlagungen in einem hiesigen Warenhause) ist man auf die Spur gekommen und haben bereits zu einer Verhaftung geführt. Wie die „Danziger Zeitung“ erfährt, stellte sich am Sonnabend der Einkäufer und Rayonchef Max Kempf aus dem Warenhause Walter Edelstein der hiesigen Staatsanwaltschaft und wurde sofort in Haft genommen. Kempf ist neun Jahre in dem Warenhaus angestellt und wird beschuldigt, in dieser Zeit einen Gesamtbetrag von rund 50 000 Mark veruntreut zu haben. Diese Unterschlagungen gibt Kempf zu, bestreitet aber die große Höhe des Betrages. Er hatte, nachdem seine Unterschlagungen von seinem Chef entdeckt worden waren, mit diesem ein Übereinkommen getroffen und sich durch eine Niederschrift verpflichtet, bis zum 11. September 12 000 Mark des veruntreuten Geldes zurückzuzahlen. Kempf begab sich in voriger Woche nach Berlin, um sich dort Geld zu besorgen; dies muß ihm aber nicht gelungen sein, denn statt des Geldes erhielt der Inhaber der genannten Firma einen Brief von K. mit beleidigendem Inhalt. Jetzt erst wurde Anzeige gegen Kempf erstattet, der am Freitag von Berlin zurückkehrte und sich am Sonnabend dem Staatsanwalt stellte, der schon einen Haftbefehl gegen K. erlassen hatte. Kempf ist verheiratet; er war in dem Warenhause Rayonchef der Porzellan-Abteilung.

Allenstein, 13. September. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich heute Nachmittag in der Trautzigerstraße. Ein schwerer Baum, wie sie dort zur Starkstromleitung eingesetzt werden, stürzte um und fiel auf den Arbeiter Leßlau, der nach einer halben Stunde starb. Der Mann hinterläßt eine Witwe mit drei unerzogenen Kindern, von denen das jüngste 7 Monate alt ist.

Insterburg, 13. September. (Ungünstige Theatersaison.) Das Tivolitheater schließt am Sonntag seine Pforten. Der Leiter, Kommissionsrat Gerlach, hat in diesem Jahre schlechte Geschäfte gemacht; er schließt mit einem Defizit von über 7000 Mark ab. Das schlechte finanzielle Ergebnis der Theatersaison gilt als neuerlicher Beweis dafür, daß der Zeitpunkt für die Errichtung eines Stadttheaters in Insterburg unbedingt verfrüht ist.

Königsberg, 13. September. (Im Schloßteich ertrunken) ist heute früh gegen 6 Uhr ein etwa 25jähriges Mädchen, das sich in selbstmörderischer Absicht ins Wasser stürzte.

Aus Ostpreußen, 14. September. (Kommt der Reichskanzler nach Ostpreußen?) Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ hört, wird der Reichskanzler in den letzten Tagen dieses Monats nach Rominten reisen, um dort als Gast des Kaisers an den Hirschjagden teilzunehmen.

Schulitz, 13. September. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde anstelle des Gastwirts Ernst Krüger, dessen Wahlperiode am 6. April 1913 abläuft, Stw. Schlossermeister Binkowski zum Magistratsmitgliede gewählt. Zu Mitgliedern der Voreinschätzungskommission wurden auf 3 Jahre gewählt: Gastwirt Samuel Nast, Rentier Johann Reinholz, Tischlermeister Gustav Rentz, Kaufmann Theodor Bey, Mühlenverwalter Johann Heise und Besitzer Wilhelm Krakau; zu deren Stellvertretern: Gastwirt Gustav Holz, Besitzer Ernst Zühlke, Fleischermeister Heinrich Barth, Hotelbesitzer Rudolf Kunkel, Platzmeister Josef Pflaum, Schuhmachermeister Andreas Borkowski. Die Versammlung beschloß die Anschaffung einer mechanischen Schiebeleiter für die freiwillige Feuerwehr, wenn die Provinzial-Feuersozietät 50 Prozent der Anschaffungskosten als Beihilfe bewilligt. Dem Fleisch- und Trichinenbeschauer Rudolf Schultz wurde eine Gehaltszulage von 100 Mark gewährt. Der Etat der städtischen Forstkasse für das Wirtschaftsjahr 1912/13 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 21 000 Mark festgesetzt. Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung mit dem Bau einer Gärtnerei auf dem Glembo-Grundstück in der Bromberger Straße, welches bekanntlich der Stadt als Stiftung überwiesen wurde. Das auf diesem Grundstück bestehende Gärtnerwohnhaus ist bereits baufällig, und die Stadt will demnächst dort ein neues Gärtnerhaus errichten. Die Stadtverordnetenversammlung erteilte zu diesem Bau ihre Genehmigung.

Hohensalza, 14. September. (Unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels) wurde der Kunstmaler und Zeichner St. B. hier festgenommen. Derselbe arbeitete für humoristische Journale und war weit in der Welt herumgekommen. Er war mehrere Jahre in Paris und befand sich zurzeit auf Reisen. Auf dieser besuchte er auch Hohensalza und machte hier die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Als er vor einigen Wochen nach Warschau reiste, versprachen sie sich, zu schreiben. Der Maler hielt auch Wort und schrieb dem Mädchen in kurzer Zeit mehrere Briefe, in denen er sie aufforderte, mit ihm nach Paris zu fahren und auch sonst Reisen zu unternehmen, versprach ihm schließlich auch die Heirat und ein glückliches Leben an seiner Seite. Das Mädchen ging auf diese Briefe ein und ersuchte ihn, wieder hierher zu kommen. Als er hier eintraf, wurde er von der Polizei in Empfang genommen.

Gnesen, 13. September. (Die Pilzvergiftung in Marzenin) hat nun noch ein weiteres Opfer gefordert. Es ist dies die Tochter der unglücklichen Familie, die durch ihre Unachtsamkeit beim Sammeln der Pilze die Vergiftung herbeigeführt hat und dann, durch Gewissensbisse getrieben, die Annahme der vom Arzt verschriebenen Medikamente notorisch verweigerte.

Jarotschin, 15. September. (Von einem eigenartigen Unfall) wurde hier der Viehhändler Zadek betroffen. Ein großes Auto fuhr an seinem Gehöft vorbei und überfuhr den Hund. Z. erschrak darüber derart, daß er die Sprache verlor.

Pleschen, 15. September. (Die polnische Gewerbeausstellung) wurde dieser Tage geschlossen. Gleichzeitig hielt hier der polnische Fabrikantentag seine Generalversammlung ab. Bemerkenswert war die Preisverteilung; denn von rund 150 Ausstellern haben nicht weniger als 103 Preise erhalten: 12 goldene, 45 silberne und 30 bronzene Medaillen, sowie 16 Anerkennungsdiplome.

Wirsitz, 13. September. (Beim Vorführen eines neuen Sprengstoffes) durch den Vertreter einer Stettiner Firma an einem 6 Kubikmeter großen Stein, der einen Meter tief unter der Erdoberfläche lag, wurde dem Ansiedler Salzmann eine etwa 90 Meter von der Sprengstelle mit noch drei anderen Pferden im Pflug gehende wertvolle Zuchtstute durch einen hoch in die Luft geschleuderten Stein, der senkrecht auf das Pferd fiel und ihm das Rückgrat glatt durchschlug, auf der Stelle getötet. Der Führer der Pferde stand dicht daneben, blieb aber unversehrt.

Wissek i. Pos., 13. September. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Hans Kunde hat sein Gut Groß Wissek in Größe von 500 Morgen für 270 000 Mark an den Gutsbesitzer Retzmann aus Güntergost verkauft. Die Übernahme des Gutes hat bereits stattgefunden.

Kolmar, 13. September. (Die Teilstrecke Jablonowo-Czarnikau) der im Bau befindlichen Bahnlinie Schneidemühl-Usch-Czarnikau soll bereits am 15. Oktober dieses Jahres für den Güterverkehr in Betrieb genommen werden. Die Strecke Schneidemühl-Jablonowo wird für den Güterverkehr voraussichtlich am 1. Januar 1913 eröffnet werden. Große Schwierigkeiten wegen des moorigen Geländes bereitet die Herstellung des Bahndammes bei Usch über die Netzewiesen.

Landsberg a. W., 15. September. (Ein peinlicher Vorfall) ereignete sich hier auf dem evangelischen Friedhof bei der Beerdigung des Knechtes Schwierling, der auf dem Ostbahnhof in einem Abort tot aufgefunden worden war. Als der Leichenzug auf den Friedhof kam, war keine Gruft gegraben. Erst in später Abendstunde konnte die Beisetzung der vorher vom Geistlichen eingesegneten Leiche erfolgen.

Stolp i. Pomm., 13. September. (Bluttat auf einem kaiserlichen Gute.) In Wilhelmshof im Lebamoor bei Schmolsin wurde der Obermelker Main nachts gegen 4 Uhr von dem 22jährigen Melker Siegmund Huber aus Jaroslaw (Galizien) durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Messerheld flüchtete nach der Tat. Auf ihm gemachte Vorhaltungen seitens des Main wegen unordentlicher Pflichterfüllung wollte er mit einem Eimer auf M. losgehen, worauf er von diesem eine Ohrfeige erhielt und sich anscheinend beruhigte. Kurze Zeit später aber überfiel er den ahnungslosen Obermelker und brachte ihm fünf Messerstiche in den Kopf und das linke Auge bei. Das Gut Wilhelmshof ist ein Moorgut und gehört dem Kaiser.

Stettin, 13. September. (Einen Schutzmann überfallen) und schwer mißhandelt haben in der Heiligen Geiststraße in letzter Nacht mehrere Zuhälter. Sie entrissen dem Schutzmann, der auf einem Patrouillengang war, Säbel und Helm und verletzten ihn so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Den Säbel des Schutzmanns fand man heute hinter dem Zaun der Schneidemühler...

Willi zu reden wußte und ihm allerlei Handreichung zu tun. Als er am Abend hörte, was dem Kranken am folgenden Morgen bevorstand, erklärte er sofort, er würde dem Arzt helfen und zu dem Zwecke sich zur rechten Zeit freimachen. Und wirklich, er kam. Mit geschickter Hand half er, er hielt den Kranken in seinen Armen und sprach ihm Trost und Mut zu, er ließ sich vom Arzte die Behandlung der Wunde erklären und versprach, das stets selbst zu besorgen. Mit Zweifel im Herzen hörte es Luise. Wie oft würde es vorkommen, daß seine Hand nicht die nötige Ruhe und Festigkeit hatte für den zarten Dienst? Oder würde von diesem Krankenlager die Kraft ausgehen, die ihm fehlte, seine Leidenschaft ganz zu besiegen? Ging von diesem geduldigen Knaben ein Segen aus auf die Glieder des Hauses? Welche sanfte Güte zeigte der Hausherr, und wie hing Willi gerade an ihm! Sein müdes Auge leuchtete und die schwache Hand hob sich ihm entgegen, sobald Herr Herbst in die Türe trat. Und immer wußte er neben seiner Arbeit die nötige Zeit zu finden zum Verbinden der Wunde. Die Wochen vergingen, die Wunde heilte, und nicht ein einziges mal vergaß sich der Hausherr. Wie ein Wunder schien es Luise, und mit ihr sahen die beiden Kinder das Wunder, nur einer ahnte nichts davon, der Kranke, der das Wunder vollbrachte. Er wußte ja nicht, daß der gütige Herr selbst ein Kranker war, dem durch ihn geholfen wurde.

Willi besserte sich, die bleichen Wangen bekamen etwas mehr Farbe, und er konnte im Familienkreise sitzen. Und jeden Abend, wenn er noch matt und schwach in der Sofaecke ruhte, war seine Bitte: „Onkel Herbst, du mußt bei mir sitzen!“ Dann saßen die beiden zusammen, in knabenhafter Schüchternheit rückte Willi immer näher zu ihm heran, bis die starken Arme des Hausherrn ihn umfaßten und ihm halfen, sich zu Bette zu legen.

Die Kräfte des Kranken hoben sich, und er sollte nun endlich wieder nachhause reisen. Es war ihnen allen sehr schmerzlich, ihn zu entlassen, zumal sie vom Arzte hörten, daß seine Besserung nicht lange anhalten würde, daß sein junges Leben bald zuende gehen würde. Frau Martha schrieb an den Hausherrn einen Brief des innigsten Dankes und bat zugleich, ob Luise ihren Sohn zurückbringen dürfe, da es ihr selbst fast unmöglich sei, ihren kinderreichen Haushalt zu verlassen.

„Natürlich können Sie reisen, Frau Schmidt,“ sagte ihr Herr zu Luise, „aber ich glaube, noch besser wird es sein, wenn ich ihn selbst hinbringe. Ich kann ihn kräftiger stützen als Sie, wenn sein Bein ihn nicht tragen will!“

„Und er würde sich so freuen, wenn Sie es tun, er hängt so an Ihnen,“ antwortete Luise. Sie wußte, sie durfte sich auf ihn verlassen, was diesen Knaben anbetraf.

Nach einigen Tagen reisten sie ab, der Kranke und sein Pfleger, und das Haus schien den Zurückbleibenden öde und leer. Kurt und Paula hatten beide den stillen Kranken lieb gewonnen und durch ihn gelernt, für die eigene Gesundheit dankbar zu sein. Auch sie empfanden die letzten Wochen als eine Zeit des Friedens und des Segens durch das veränderte Wesen des Vaters, und Kurt schien es, als habe er seinen Vater von einer ganz anderen Seite kennen gelernt.

Kurt war ein frischer, blühender Jüngling geworden, der die Trauer der Kinderjahre fast ganz überwunden hatte; er hing mit großer Liebe an der Pflegemutter und schenkte ihr Vertrauen, ganz wie ein rechter Sohn.

An dem Tage, als der Hausherr zurückerwartet wurde, wagte es Luise zum ersten male, mit Kurt über seinen Vater zu sprechen.

(Schluß folgt.)

kaserne. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. September. 1911 † Max Liebermann von Sonnenberg, antisemitischer Reichstagsabgeordneter. 1911 † Peter Stolypin, russischer Ministerpräsident. 1910 † Alexander von Nelidow, russischer Botschafter zu Paris. 1909 Einweihung der neuen Schackgallerie in München. 1905 † Ernst Scherenberg, lyrischer Dichter. 1904 † Fürst Hermann Bismarck in Friedrichsruh. 1903 † Professor Alexander Bain, bekannter englischer Philosoph. 1872 † Karl XV., König von Schweden. 1860 Niederlage der päpstlichen Armee unter Lamoriciere bei Castelfidardo. 1830 * Prinz Heinrich XIII., Reuß j. L. 1806 * Heinrich Laube zu Sprottau, Schriftsteller und Theaterdirektor in Wien und Leipzig. 1799 Erstürmung des von den Franzosen besetzten Mannheim durch die Österreicher unter Erzherzog Karl. 1773 Erste Teilung Polens. 1739 Frieden zu Belgrad mit den Türken, Belgrad, Serbien und die Walachei fallen in die Gewalt der Türken.

Thorn, 17. September 1912.

— (Die Rückkehr der Truppen aus dem westpreußischen Manövergelände) wird am kommenden Donnerstag erfolgen, und zwar wird der Abtransport aus dem Gelände am Mittwoch Abend in zirka 50 Sonderzügen vor sich gehen. Von diesem Transport sind ausgeschlossen die Feldartillerie-Regimenter Nr. 71 und 72 und das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4. Diese Truppen kehren in Märschen in ihre Garnisonen zurück. Die Reservisten-Entlassungen erfolgen bei allen Regimentern zwei Tage nach der Rückkehr, der späteste Entlassungstag ist der 30. September.

— (Die Meisterprüfung) haben vor der Handwerkskammer in Danzig bestanden die Zimmerer Rekowski-Gollubien und Wagner-Lautenburg, die Töpfer Alten-Thorn und Tilly-Oliva, der Sattler Zielinski-Neumark, der Schmied Rybackczyszkowo, der Schmied Zientorski-Bogdanken, die Damenschneiderinnen Folten, Liersch, Bielski, Schirmer, Möller, Wieske aus Danzig, Jochim-St. Albrecht, Senger-Bröfen, Lau-Zoppot, Neumann-Scharfenort, Schneider Nimczyk-Dirschau, die Tischler von Janitzki-Stuhm, Rost-Graudenz und Strehlau-Neuenburg, der Fleischer Wendt-Suckschin und der Buchdrucker Scheffler-Riesenburg.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den unterm 12. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Juli d. J. in den 371 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 30; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 150; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 128; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 42, e zwischen 25,1 und 30,0 in 19 Orten, f zwischen 30,1 und 35,0 in 1 und g mehr als 35,0 in 1 Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate die Stadt Höhscheid in der Rheinprovinz mit 4,4 und die höchste Ziffer die Stadt Tübingen in Württemberg mit 35,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Monat Juli d. Js. verstorben und zwar: In Thorn 22,3 (ohne Ortsfremde 21,6), Zoppot 18,4, Graudenz 23,1, Danzig 16,7, Dirschau 33,5 und in Elbing 17,6 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Juli d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 24 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 56 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmonats im hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 89 Sterbefälle — darunter 44 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber —, b. Scharlach —, c. Masern und Röteln —, d. Diphtherie und Croup 1, e. Keuchhusten 2, f. Typhus —, g. Tuberkulose 5, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich d, e und g) 4, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 32 — darunter 30 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, k. gewaltsamer Tod 4 und l. alle übrigen Krankheiten 41. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand seit dem Vormonate verschlechtert zu haben. Die Zahl der im hiesigen Stadtkreise während des Monats Juli d. Js. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 4 Totgeburten — 114 betragen. Dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 89 — um 25 überstiegen.

— (Über das Verdingungswesen bei der Eisenbahn) hat der Eisenbahnminister neuerdings einen Erlaß ergehen lassen, in dem u. a. angeordnet wird, daß bei der Vorbereitung von Verdingungen namentlich auch handwerksmäßiger Arbeiten außerhalb der Verwaltung stehende Sachverständige zugezogen werden sollen. Der Erlaß wendet sich weiter gegen die Meinung, daß der Zuschlag stets einem der drei Mindestfordernden erteilt werden müsse. Der Zuschlag sei vielmehr unter dem Gesichtspunkte zu erteilen, den Staat vor minderwertigen Leistungen zu schützen und andererseits „der tüchtigen Arbeit einen entsprechenden Lohn zu gewähren". Endlich fordert der Erlaß auch die Provinzialbehörden auf, zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten „Handwerksvereinigungen" hervorzuziehen.

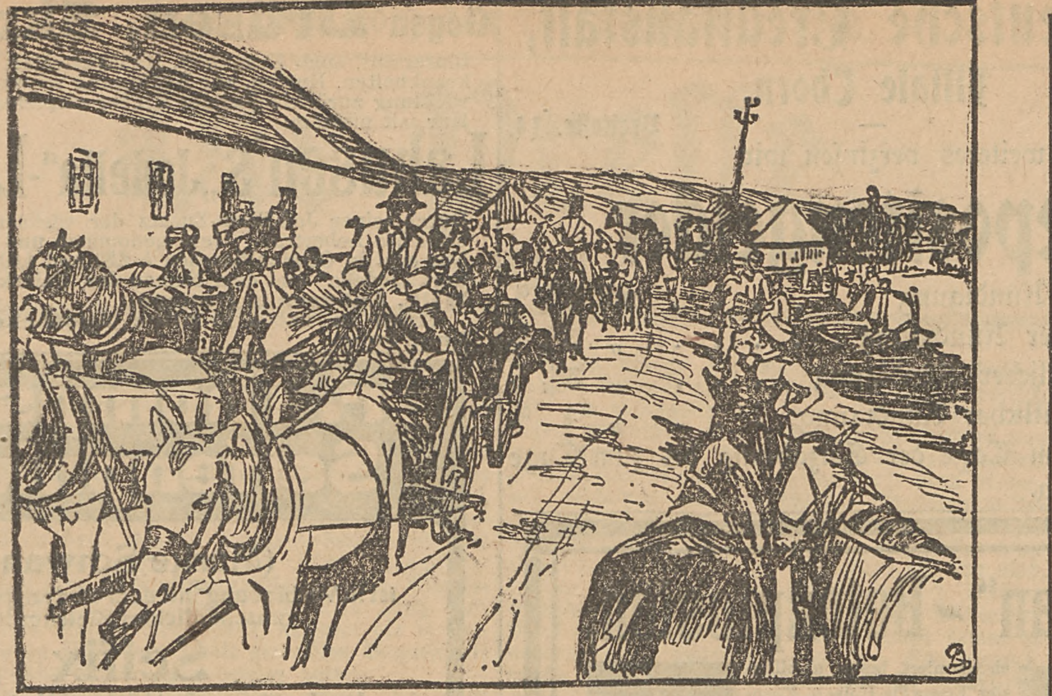
Luftschiffahrt.

Ein deutsches Projekt der Überfliegung des Atlantischen Ozeans.

Zu der Absicht des französischen Fliegers Védrines, den Atlantischen Ozean im Flugzeug zu überfliegen, wird mitgeteilt, daß auch ein deutscher Ingenieur, der Kölner Flugzeugkonstrukteur Richard Beckmann ein Projekt zur Überfliegung des Atlantischen Ozeans ausgearbeitet hat. Der Erfinder arbeitet bereits an einer besonderen Maschine, mit der er seine Absicht auszuführen gedenkt.

Zusammenstoß in der Luft.

Während eines Flugmeetings in Chicago stießen in einer Höhe von etwa 50 Metern die Apparate des französischen Fliegers Mestache und des Aviatikers Gill aus Baltimore zusammen. Letzterer wurde tödlich, der Franzose schwer verletzt. Die Apparate wurden zertrümmert.



Österreichische Bagagewagen im Manöver.

In Manöverzeiten spielt der Bagagewagen eine Hauptrolle. Denn er führt alle die Gebrauchsgegenstände mit, die auf den militärischen Fahrzeugen nicht transportiert werden können. Deshalb muß überall der Bauer oder sonstige Fuhrwerksbesitzer Vorspanndienste leisten. Wenn auch die Manöver ein möglichst kriegsgetreues Gepräge haben sollen, wird doch mancherlei gebraucht, was im Ernstfalle als überflüssig betrachtet wird. Man sieht deshalb auf Bauernkarren alle nur denkbaren militärischen Gepäckstücke verstaut; ein großer Teil der militärischen Furage muß übrigens auch heute noch durch private Fahrzeuge mitgeführt und an die verschiedenen Truppenteile verteilt werden. Daher sammelt sich denn im Rücken der Armeen immer ein ziemlicher Troß an, bei dem es sehr gemütlich zugeht. Oft genug werden die Wagen auch von sogenannten Drückebergern benutzt, die aus irgendeinem Grunde nicht marschieren können oder wollen. Die Gemütlichkeit nimmt aber sehr häufig ein jähes Ende, wenn irgendein Vorgesetzter auf der Bildfläche erscheint.

Ein Beitrag zur Nationalflugspende.

Der Verein Deutscher Lokomotivführer, Reichsverband, hat in seinen Kreisen den Betrag von 3500 Mk. gesammelt und an die Geschäftsstelle der Nationalflugspende abgeführt.

Mannigfaltiges.

(Explosion in der Stadthalle in Barmen.) Als Freitag wegen starken Gasgeruchs zwei Arbeiter den Saal der Stadthalle ableuchteten, erfolgte eine Explosion, bei der der eine Arbeiter getötet, der andere schwer verletzt wurde. Im Saal wurden große Verwüstungen angerichtet.

(Neue Pilzvergiftung.) Im luxemburgischen Dorfe Beles erkrankten 11 Personen an Pilzvergiftung. Ein junger Mann ist bereits gestorben. Dessen Bruder liegt im Sterben. Sieben Personen sind außer Gefahr.

(Ein Leutnant beim Rettungswerk verunglückt.) In Schwanberg in der Oberpfalz unternahm der Leutnant Wulnschen vom 11. Infanterieregiment in Passau mit einer 17jährigen jungen Dame eine Kahnfahrt, bei der der Kahn kenterte. Dem Leutnant gelang es, sich zu retten. Aber er sprang bald darauf dem jungen Mädchen nach, das im Wasser mit dem Tode rang und dem Offizier mit in die Tiefe riß. Der Offizier und das Mädchen fanden den Tod im Wasser.

(Teures Kartenspiel.) Ein unangenehmes Ende fand ein Kartenspiel, das im D-Zug Holland—Basel einige Herren veranstaltet hatten. Als das Spiel im besten Gange war, erhob sich plötzlich ein in demselben Abteil sitzender Herr, der sich als Zollbeamter legitimierte, und nahm den Herren die Karten weg, weil diese nicht gestempelt waren. Die Folge war, daß jeder von den Mitspielenden in Duisburg in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen wurde.

(Beim Spielen ertrunken.) Im Dorfe Untersteinach bei Koburg fiel die zweijährige Tochter des Bahnbeamten Böhner beim Spielen in die hochgehende Steinach. Ihr sechsjähriger Bruder, der das Schwesterchen retten wollte, ist mit ihr ertrunken.

(Ziegen als Ammen.) In Ungarn, wo der Staat den Kinderschutz, allen anderen Kulturstaaten vorauseilend, unter seine Regie genommen hat, hat der Generalinspektor der ungarischen Kinderasyle zur Herabsetzung der Säuglingssterblichkeit den Versuch gemacht, bei jungen, nach tierärztlicher Untersuchung unbedingt gesunden Ziegen Säuglinge anlegen zu lassen. Die Säuglinge nahmen die Ziegenmilch gern, blieben gesund und entwickelten sich gut, wie auch die Ziegen sich gut in ihre Rolle als Amme fügten.

(Überbrückung der Alpen durch drahtlose Telegraphie.) Zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz ist eine Verständigung zustande gekommen, auf dem Sentis eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten, die in Verbindung mit der vor kurzem eröffneten Station auf der Zugspitze eine Überbrückung der Hochalpen für drahtlose Telegraphie ermöglichen soll.

(Einspruch gegen ein Heinedenkmal.) Der Christlich-soziale Verein in Frankfurt a. M. veranstaltet, wie nach der „B. Z." telegraphisch berichtet wird, am Freitag eine Protestversammlung gegen die Errichtung des Heine-Denkmals, das in Frankfurt aufgestellt werden soll. Reichstagsabgeordneter Oberlehrer Dr. Werner ist der Referent des Abends. Da die erste Versammlung im Juli zu einem Skandal ausartete, sodaß die Polizei einschreiten mußte, wird diese für die Versammlung am Freitag Abend ausreichende Maßnahmen treffen.

(Festgenommener Amerikaflüchtling.) Auf dem Nordwestbahnhof in Tetschen wurde der Kaufmann Andreas Wenzel aus Mitrowitza in Galizien verhaftet, der mit Frau und Kindern nach Verübung von Betrügereien in Höhe von 90 000 Kr. nach Amerika flüchten wollte. Bei der Frau des Kaufmanns wurden noch 71 000 Kronen vorgefunden.

(Der Prozeß gegen den Königsattentäter Dalba) findet in Rom am 10. Oktober statt. Als Offizialverteidiger fungiert der berühmte Rechtslehrer Enrico Ferri.

(Automobilunfall der Fliegerin Dutrieu.) Die bekannte jugendliche französische Fliegerin Helene Dutrieu ist zwischen Roanne und Lapalisse das Opfer eines Automobilunfalls geworden. Das Automobil war im Begriff, einem Bauernwagen auszuweichen, nnd fuhr infolge Versagens des Steuers gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Fräulein Dutrieu hat außer einer Gehirnerschütterung schwere Verletzungen davongetragen.

Gedankensplitter.

Dies ist mein Wunsch: Im Morgenblüh'n
Ein Held, ein Sieger sein,
Dann noch des Abends spätes Glüh'n
Der neuen Jugend weih'n —
Und endlich nach des Kampfes Müh'n
Ein stilles Grab am Rain,
Darüber ein wenig Immergrün
Und recht viel Sonnenschein . . .

Paul Wilhelm.

Zur Photographie.

Zelloidin-, Aristo-, Gaslicht- und Bromsilber-Postkarten, Paket, 10 Stück, 35 Pfg., bei mehreren Paketen 30 Pfg., sowie sämtliche photographische Artikel empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie.
Culmerstraße 20, Telephon 528.

Als Friseuse

empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. **Meta Unrau,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 46.

Violinstunden

werden gewissenhaft gegen mäßiges Honorar erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Guten bürgerlichen Mittagstisch

und Abendessen in und außer dem Hause zu haben **Araberstr. 4, 1.**
Dortselbst ist vom 1. Oktober ein **gut möbliertes Zimmer** mit besonderem Eingang und voller guter Pension an einen Herrn zu vermieten.

Hohler Zahnweh

stillt sofort Dr. Bufleb's destill. Zahntropfen, à Flasche 50 Pf.
Nur bei: Adolf Majer, Drogerie, Breitestrasse 9,
in Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.

Fassaden - Edelputz, Woydahlit

der Woydahler Kunststein- und Kieswerke empfiehlt für Thorn und Umgegend billigst

M. Bartel, Waldstr. 43.

Stellenangebote

Erfahrener, tüchtiger

Meister

wird zur Bedienung der Hobel- und Spundmaschine per sofort oder 1. 10. 12 in **dauernde Stellung** gesucht. Anerbieten und Lohnansprüche an

Dampfsägewerk Johannesmühle, Schönhagen bei Bromberg.

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tagschneider,
werden sofort für 1. Klasse eingestellt
B. Doliva.

Zwei tüchtige
Uniformschneider
für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein
Fr. Zielinski,
Mellienstr. 112.

Tüchtige Malergehilfen

können eintreten bei
Oskar Haberland,
Malermeister.

Malergehilfen und Lehrlinge
stellt ein
L. Zahn, Malermeister.

Malergehilfen
finden sofort Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Malermeister,
Kleine Marktstraße 9.

Für unser erstklassiges Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Photo-Geschäft suchen wir per 1. Oktober evtl. sofort

1 Lehrling.

Anders & Co.,
Inh.: Leo Janz.

Wir suchen von sofort einen
kräftigen Brauerlehrling
Thorner Brauhaus.

Tüchtige
Hofarbeiter
stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

Eine bilanzsichere
Buchhalterin,
ferner eine
Stenotypistin
von sof. oder später gesucht. Ang unter **V. H. 50** an die Gesch. der „Presse".

Suche für mein Ladengeschäft zum 1. Oktober oder früher eine
Kassiererin,
welche bereits mit leichten schriftlichen Arbeiten beschäftigt war.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter **X. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Fernruf 174 — Breitestr. 14.

Bis auf weiteres verzinsen wir

Depositengelder

bei täglicher Kündigung	. . . . . mit	$3^1/_4$ %
„ monatlicher Kündigung	. . . . . „	$3^1/_2$ %
„ dreimonatlicher Kündigung	. . . „	$3^3/_4$ %
„ sechsmonatlicher Kündigung	. . . „	4 %

und zwar vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

„Orkan"-Betonpfosten,



Gekrümmter »Orkan«-Staket-Pfosten.

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrièren, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekrümmte »Orkan«-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.



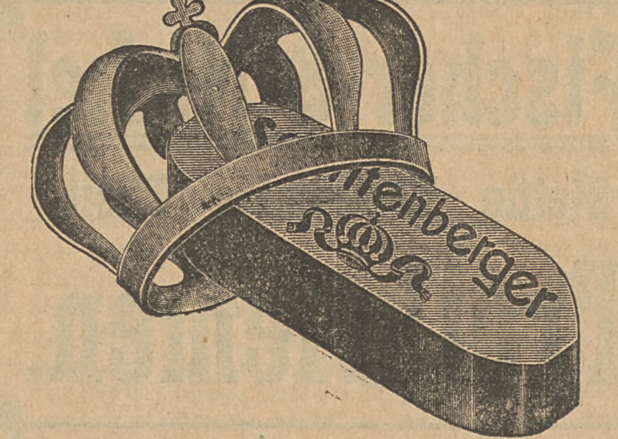
Drahtzaunpfosten

Gramtschener Ziegelwerke
Georg Wolff,
Gramtschen Wpr.,
Kreis Thorn.
Post- und Bahnstation.
Fernruf Leibitsch Nr. 3.



Grenzsteine.

Senftenberger Krone-Briketts



Alle Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem nach das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Empfehle

gef. Amme, Wirtin, perf. Stubenmädch., Köchin. **Anna Nowak**, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 28.

Eine einfache Stütze,

welche perfekt kochen kann und andere Hausarbeiten übernehmen muß, vom 1. Oktober gesucht. Angebote unter **H. K. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Köchinnen, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. Empfehle gute Köchin per 1. 10., die Glanzplätten und Nähen versteht. **Josef Heisig,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

Suche Wirtinnen, Stützen, Stubenmädchen, gute Köchin, Alleinmädchen, Kinderfräulein, Diener, Kutscher, Unterschweizer und Lehrburschen auf hohem Lohn. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 5. — Telephon 591.

Lehrdamen

für Putz und Geschäft, gegen Vergütung gesucht.
S. Baron.

Ein besseres Kinderfräulein
für die Nachmittage gesucht. Angebote unter **A. R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum 1. Oktober
ein saub. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Frau **Marklewitz,** Mellienstr. 126.

Wohnungsangebote

Möbl. Wohng. von sofort, möbl. Zimmer v. 1. 10. 12 zu vm. **Junkerstr. 6.**

---

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim.
in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft **Bachestraße 5 7,** im Laden.

Gr. u. kl. möbl. Part.-Vorderz. u. trock. Keller v. 1. 10. z. v. Gerechtestr 33,pt.

Zwei möbl. Offizierwohnungen
mit Burschengelaß versetzungshalber zu vermieten. Zu erfragen **Friedrichstraße 14, 3 Tr., rechts.**

Gut möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren mit Kaffee preiswert zu vermieten.
Breitestraße 37, 3 Tr., rechts.

---

2 möbl. Zimmer zu vermieten Schillerstr. 8, I.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer eventl. Klavier, vollst. sep., zu verm. **C. Frisch,** Coppernikusstraße 19.

1—2 gut möblierte Zimmer,
mit auch ohne Pension, preiswert zu vermieten **Mellienstraße 113, 2, r.**

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer, Burschenst., zu verm. **Talstraße 26.**

Gut möbl. Vorderzim. mit Schlafkabinett, auf Wunsch mit Klavier, sof. zu verm. **Coppernikusstraße 37.**

---

2 möbl. Zimmer zu vermieten. **Strobandstr. 1.**

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer, für 1—2 Herren passend, sep. Eing., Schreibtisch vorh., per sofort zu vermieten. **Neustädtischer Markt 18, 2.**

Wohnung, 2 Zimmer, Kab., mit Gas, v. 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei **Zander,** Schulstr. 5.

Gegen **Drüsen, Skropheln,**

Blutarmut, engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella"-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à 2,30 und 4,60 M. mit dem Schutzwort „Jodella" und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**
Frisch zu haben in **allen Apotheken in Thorn** und **Umgebung.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.
Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix" Paket 15 Pfennig

Neue Westpreußische Mitteilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt, Praktischer Ratgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,95 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,37 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pf.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Culmerstraße 22, 3.**

In der besten Geschäftslage der **Culmerstraße** ist vom April 1913 ein **umzubauender**

Laden mit Wohnung

zu vermieten. Reflektanten, deren Wünschen Rechnung getragen werden kann, wollen ihre Angebote unter **R. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse" abg.

Laden

mit Nebengelaß im Hause Baderstr. 30 per 1. Oktober d. Js. zu vermieten
J. G. Adolph,
Breitestraße 25.

Zwei Wohnungen,

je 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei **Prylinski,** Seglerstraße 30.

Wohnungen:

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Waldstraße 47, Preis 204 Mark,
3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, elektr. Licht u. Gas, Waldstraße 49, part., per 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 450 Mark,
3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort oder 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300 bis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Freder, Graudenzerstr. 81.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Eine Wohnung,

parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Wohnung in der 1. Etage, 3 Zim., Küche, Entree, Gas, Wasserleitung und Zubehör, nahe der Stadt, z. 1. 10. z. v. **Rösnerstr. 2,** gegenüber dem Wollmarkt.

Die 1. und 3. Etage im Hause

Breitestraße 17

ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei
Hermann Rapp, Breitestr. 19.

Zwei Stuben u. Küche vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Strobandstraße 24.**

Wohnung

von 6 Zimmern und Stall,
mögl. vom 1. 10. ab gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **H. H. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Brombergerstr. 60

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof zu vermieten.
Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Zubehör, auch zu Bureauzwecken passend, per 1. 10. 12 zu vermieten.
S. Wiener. Baderstraße 20.

Wilhelmstadt.

Albrechtstraße sind 5, 4 und 3 Zimmer-Wohnungen per sofort bezw. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

M. Zim. m. Pens. z. verm. Culmerstr. 1, 1.

Herrschaftl. Wohnung,

Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Burschengelaß und Pferdestall, von sofort zu vermieten.

Coppernikusstraße 3

vom 1. 10. **ein Pferdestall und Remise** zu vermieten Zu erfragen
Schuhmacherstraße 1.

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Herrschaftl. Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Wilhelmstraße 7,

am Stadtbahnhof
Hochherrschaftl. Wohnungen, Zentralheizg. usw., 8 und 3 Zimmer, billig zu verm. Näheres daselbst beim **Portier.**

---

1 Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Balkon, reichlicher Zubehör, eventuell auch mit
Pferdestall,
von sofort oder 1. Oktober 1912 zu vermieten. **Graudenzerstraße 95.**

3-Zimmer-Wohnung
mit reichem Zubehör im Hause des Herrn **Soppart** von sofort oder später zu verm.
Poetzel, Parkstraße 27, pt.

Schöner großer Keller
mit sep. Eingang zu vermieten. Zu erfragen **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Laden

mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend sofort zu vermieten. Auch
Räume für Auto oder Pferdeställe.
Daselbst ist eine
3-Zimmerwohnung,
Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem Zubehör, alles der Neuzeit entspr. eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstr. 8, Auskunft Bergstr. 22a.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Gerechtestr. 16, 1 Tr., l.**

M. Vorderzim. sof. z. v. Tuchmacherstr. 5, p., l.

---

3. Etage, 3 Zimmer,
Küche, Entree, Badestube, Balkon, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstraße 7, 1.**

In unserem Neubau
Mellienstraße 28|30
sind noch 2 hochherrschaftliche
6- bezw. 7-Zimmerwohnungen
zu vermieten.
Skowronek & Domke.

Freundliche Wohnung,
1. Et., von 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. **J. Skalski,** Hohestraße 1.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer
mit ganz sep. Eing. von sofort zu vermieten. **Elisabethstr. 1, 2 Tr.**

---

1 Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr. **Neustädtischer Markt 20,** Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Obstkeller
zu vermieten **Gerberstraße 18.**

Schulstraße 18.
Schöne 3-Zimmerwohn. mit vielem Zub., v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt.**

Versetzungshalber, Balkonwohn.,
3 Zimmer, Kabinett, sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 117.**

Möbliertes Zimmer
in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbar an der Stadt gelegen, zum 16. 9. oder später zu vermieten
Kirchhofstraße 6, 1.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise zum 1. 10. 12 zu vermieten.

---

1 Part.-Hofwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. an ruhige Leute zu vermieten
Neustädt. Markt 11.

3—4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1 Tr.,** verlängerte Parkstr.
Daselbst sind
Pferdeställe und Wagenremise und heller großer Keller
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.

---

1. Etage,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

---

1 gut möbl. Zim., 1. Et., n. vorn, per 1. 10. od. sp. z. vm., **evtl. 2 Zim.** mit **Entree.** **Windstraße 5, 1.**

M. Zim. sof. billig z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

Zwei möbl. Zim., zurz. v. Herrn Div.-Pfarrer **Erdmann** bewohnt, zum 1. 9. zu vermieten Schuhmacherstraße 12, 3.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Balkon, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Mellienstraße 88.

Möbl. Zim., mit auch ohne Pens., v. 1. 10. zu verm. **Seglerstr. 25, 3.**

Laden
und vierzimmerige Wohnung
(eventl. auch nur die Wohnung)
vom 1. 10. zu vermieten
Mellienstraße 101.

M. Zim sof. zu verm. Hohestraße 7, 1.

Möbl. Zimmer von sof. zu vermieten. **Junkerstr. 4, 2 Tr.**

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., 3. Et., per 1. 10. zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Freundl. 2- u. 3-Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Waldstraße 74.

Eine Stube und Küche
zu vermieten **Araberstraße 9.**

Stube und Küche
zu vermieten **Bergstraße 18.**

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die deutschen Kaisermanöver.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Rückschau.

Die großen Kaisermanöver sind gewissermaßen die militärische Erntezeit. Der Aufbau der Anlage, die Durchführung, die bemerkten Schwierigkeiten, neu hervorgetretene Bedürfnisse, kurz, alles Dinge, die eben nur bei Übungen so großen Stils sich zeigen können, beschäftigen die Heeresleitung noch lange Zeit nach den Manövern und eigentlich bis in die nächsten Manöver hinein. In diesem Jahre sind die Manöverparteien als die mittleren Armeen eines blauen und roten Heeres gedacht gewesen und mußten ihre Operationen immer im Rahmen der Gesamtlage führen. Dabei waren ihre Entschließungen und Bewegungen sowohl von den Absichten der beiderseitig angenommenen obersten Heeresleitung und ihrer Nachbar-Armeen, als auch von dem Ergebnis der Meldungen abhängig, die ihnen durch die Heereskavallerie und die Luftaufklärung zugingen. Die Anlage ist dadurch, daß die großen, den Manövern unmittelbar vorausgehenden Kavallerie-Aufklärungsübungen schon im Rahmen der Gesamtlage sich abspielten und die speziellen Lagen für die Manöverparteien erst schufen, zu einer dem Kriegsfalle nahekommendsten Form geworden. Zugleich waren die Kavallerieübungen die der Zahl nach großartigsten aller bis jetzt abgehaltenen; denn sie führten zusammen 96 Eskadrons und 8 reitende Batterien ins Feld. Bei der zunehmenden Entwickelung des Flugwesens tauchte schon immer die Frage auf, ob nicht die Verwendung von Kavallerie im zukünftigen Kriege nur eine beschränkte zu sein habe, da ja die Lufterkundung der Tätigkeit der Kavallerie soviel abnehme. Aber gerade die Unbilden der Witterung, die über dem kavalleristischen Vorspiel dieser Manöver lagen und teilweise die Lufterkundung ganz lahm legten, haben zum Erkennen der Notwendigkeit beigetragen, die beiden Aufklärungsformen, die kavalleristische und die aviatische, mehr als je zu verbinden, sich ergänzen und ersetzen zu lassen, wo die eine den Vorzug vor der anderen verdient. Wer den ruhigen, sicheren Erkundungsflug von „Z. 3“ und „P. 3“ an allen Manövertagen gesehen hat, von der exakten Übermittelung von Meldungen auf drahtlosem Wege gehört hat, wird zugleich mit der Heeresleitung den Wunsch teilen, daß es durch Versuche, mehr als bis jetzt der Fall, glücken möge, die Normen für die Sicherheit der Flugschiffe und Flugzeuge gegenüber den Ballonabwehrgeschützen und dem Feuer gegen Flugzeuge zu finden.

Die Marschleistungen der Truppen sind teilweise ganz hervorragende gewesen, auch bei der Kavallerie, und wenn von einer Seite der Presse her, die ihr Urteil in den Vordergrund drängt, daran genörgelt worden ist, daß die blaue Heereskavallerie am zweiten Aufklärungstage nach einem Marsche von 65—70 Kilometern noch zu einer entscheidenden Attacke geschritten ist, in der sie allerdings unterlag, so beweist das nur, daß dort Zweck und Wesen der Heereskavallerie nicht verstanden wird. Die Heereskavallerie spielt ihre Hauptrolle überhaupt nur in den ersten Tagen nach einer Kriegserklärung und muß hier zu den rücksichtslosesten Leistungen sich bereit finden lassen. Nach dem ersten, direkt zu suchenden Zusammenprallen mit der gegnerischen Kavallerie tritt ihre Aufgabe mehr und mehr aus der Selbständigkeit der ersten Momente heraus und in Abhängigkeit von den Bedürfnissen und Ereignissen zwischen den ersten Gefechtslinien der nachfolgenden Armeen.

Die Verpflegung wurde vollständig kriegsmäßig nur bei dem 3. Armeekorps, bei den anderen Korps mußte man der hohen Kosten wegen von der vollen Ausstattung mit Kriegsfahrzeugen absehen. Die Auffüllung der Lebensmittelwagen geschah durch Verpflegungskolonnen, zu deren Füllung wieder die Eisenbahnen im Rücken des Armeekorps zur Verfügung standen. Die Ausladungsorte bestimmte der Armeeführer. Die übrigen Korps führten zwar alle die Feldküchen (in der Gefechtsbagage) auf, aber nicht die Lebensmittelwagen. Die Heereskavallerie hatte wie im Kriege Lebensmittel- und Futterwagen, außerdem bei jeder Kavallerie-Division eine Lastkraftwagenkolonne. Die Biwaksbedürfnisse wurden diesmal allgemein durch freihändigen Ankauf sichergestellt, nachdem die in verschiedenen Provinzen damit gemachten Versuche die günstigsten Erfahrungen gezeigt hatten.

Aus Sparsamkeitsrücksichten wurde die neue Felduniform von den Truppen der beteiligten Korps nicht angelegt. So rückschrittlich dies im ersten Moment erscheinen will, so zweckmäßig ist es doch im Hinblick darauf, daß der Zeitpunkt, wo das deutsche Heer nur noch die Felduniform haben und tragen wird, umso früher erreicht wird, wenn das Auftragen der Bestände an bisherigen Uniformen nicht gerade während der strapaziösesten Zeit des Jahres unterbrochen wird.

2. reichsdeutscher Mittelstandstag.

II.

Braunschweig, 16. September.

Zu Beginn der heutigen zweiten und letzten Sitzung des reichsdeutschen Mittelstandstages gab der Vorsitzer, Bürgermeister Eberle-Nossen, die **Antworten des Königs von Sachsen und des Herzogregenten von Braunschweig** auf die Huldigungstelegramme bekannt.

Hierauf sprach der bekannte Generalsekretär Dr. Tille-Saarbrücken über

die gemeinsamen Interessen der selbständigen Gewerbetreibenden.

Der Redner ging aus von den gemeinsamen nationalen, religiösen, politischen und erzieherischen Idealen, welche vorwiegend als menschenvereinend wirken, und stellte ihnen die Lebensinteressen der einzelnen Berufsstände der heutigen Gesellschaftsordnung gegnüber, welche in wesentlich stärkerem Maße als jene schicksalsbestimmend sind und doch weder in demselben Maße wie jene Ideale klar herausgearbeitet sind, noch sich einer ähnlichen Achtung erfreuen. Er stellte die Forderung, ihrer Erfassung und Verbreitung eine ebensolche Pflege zu widmen, wie jenen, und ging dann dazu über, die gemeinsamen Interessen der selbständigen Gewerbetreibenden zu kennzeichnen. Er unterschied drei Gruppen von ihnen: Lebensinteressen, Schutzinteressen und Förderungsinteressen. Die Lebensinteressen faßte er in die drei Stichworte „Vaterland, berufsständische Gesellschaftsordnung und Wirtschaftsfrieden“, die Schutzinteressen in den Schutz der gewerblichen Freiheit gegen Übergriffe des Staates in der Beschränkung der privaten gewerblichen Ertragswirtschaft durch öffentliche Betriebe, in der übermäßigen polizeilichen Reglementierung der Gewerbebetriebe, in der übermäßigen Steuerbelastung und in der übermäßigen Versicherungsbelastung des Gewerbestandes; die Förderungsinteressn endlich, d. h. die Gebiete, auf denen der Staat positive Arbeit zur Förderung der Ertragswirtschaft tun kann, teilte er in die Kapitel Handelspolitik und Kapitalpolitik. Gerade die grundsätzlichsten Aufgaben auf dem Gebiete der Kapitalpolitik hat der Staat bisher weder begriffen noch ihre Lösung in die Hand genommen. Neben der dauernden Schaffung der größten Zahl wirtschaftsfähiger Menschen ist die Schaffung einer genügenden Menge des Wirtschaftsmittels Kapital die erste Aufgabe aller praktischen Wirtschaftspolitik. Wie die Schutzzollpolitik dem Zwecke dient, den Ertrag zu steigern und somit mehr Einkommen und mehr Anreiz zum Einkommenerwerb zu schaffen, so muß eine besondere Kapitalpolitik dazu dienen, das wichtigste außermenschliche Wirtschaftsmittel zu steigern. Stehen dem auch die Neidvorstellungen des isokratischen Wahnes entgegen, so müssen diese eben überwunden werden. Ein Volk mit 430 Milliarden Vermögen, das jährlich um 1 Million Menschen zunimmt, muß jährlich 6,5 Milliarden Mark sparen, um auf den Kopf nicht ärmer zu werden, ganz abgesehen von den Sparsummen, welche nötig sind, um plötzlich oder im natürlichen Gang des Zerschleißes eintretende Vermögensverluste auszugleichen, dem technischen Fortschritt zu genügen und die Kopfsumme des Volksvermögens ebenso zu steigern, wie es andere Völker, welche sich nicht so oder garnicht vermehren, mit der ihren tun. Auf diesem Felde herrschen in Deutschland die drückendsten Verhältnisse. Nirgends ist die Kapitalnot so groß, wie bei uns, nirgends außer in Rußland der Leihzinsfuß so hoch. Die hohe Abgabe für Leihkapital in Deutschland macht nicht nur viele Unternehmungen ganz unmöglich, sondern beschränkt auch ungeheuer den Ertrag derjenigen, welche mit Leihkapital geschaffen werden. Eine allgemeine Kreditnot, ein niedriger Kursstand 4prozentiger Staatspapiere, die Einstellung der Bautätigkeit in jeder Hochkonjunktur sind die Folgen. Hier öffnen sich der Staatspolitik die weitesten neuen Gebiete. Die gesamte Steuerpolitik muß darauf eingerichtet werden, möglichst nur den Aufwand und nicht mehr die Sparsummen zu treffen; das Klassenrentenwesen muß beschränkt werden, um wieder eine Sparwirtschaftlichkeit der unteren Volksschichten zu ermöglichen; ein Bestreiten von laufenden Staatsausgaben aus dem Kapital, sei es durch das Mittel von Anleihen, sei es durch Erbschaftssteuern, muß aufhören. Alle praktischen Anreize zum Sparen müssen gegeben werden. Die selbständigen Gewerbetreibenden allein sind berufen, die Schutzinteressen des Gewerbestandes ggen den Staat entsprechend wahrzunehmen und die Förderungsinteressen des Gewerbestandes genügend zu pflegen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzer, Bürgermeister Eberle, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und betonte, der Mittelstand müsse alles Kleinliche, das die einzelnen Kreise von einander trenne, vergessen und nur die großen gemeinsamen Gesichtspunkte im Auge behalten. Es müsse ein Gegendruck geschaffen werden gegen die Mächte, die am Werke seien, um den selbständigen deutschen Mann zu zerreiben. Der Mittelstand gönne dem Arbeiter seine sichere Stellung, aber er wolle auch an sich selbst denken. Der Mittelstand wolle nichts weiter, als eine gerechte Verteilung von Licht und Schatten.

An zweiter Stelle sprach Dr. Schönemann-Dresden über

den Schutz der Arbeitswilligen.

Er führte aus: Der Ruf nach Schutz vor Streikterrorismus und Boykott, der schon auf der ersten Tagung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes laut wurde, hat leider noch keinen wünschenswerten Widerhall gefunden. Der Staatssekretär Delbrück erklärte in der Reichstagssitzung vom 29. Februar, daß die verbündeten Regierungen die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen nicht einsehen könnten. Für einen aus der Mitte des Reichstags gestellten Antrag, der die Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfes forderte, sind nur 63 Reichstagsabgeordnete eingetreten. Und doch ist der gesetzliche Schutz der Arbeitswilligen kein Ausnahmegesetz. Durch die Entwickelung ist der § 152 der Reichsgewerbeordnung vielfach in sein Gegenteil verkehrt worden, nämlich die Koalitionsfreiheit in Koalitionszwang, und dieser wird von Leuten, die, so oft sie können, gegen die Zwangsinnungen losziehen, mit boshaften Mitteln ausgeübt, sodaß man von einer Arbeitsunfreiheit reden kann. Der Boykott ist eine gegen die guten Sitten verstoßende Schädigung, für die nach den gesetzlichen Bestimmungen der Urheber fast nie haftbar gemacht werden kann. Das sind unhaltbare Zustände. Nicht gegen die Arbeiter richtet sich unsere Forderung, auch nicht gegen die Bestrebungen der Arbeiter zur Besserung ihrer Lage, sondern gegen die wider die Grundlage unserer Rechts- und Sittenordnung verstoßende Form, in der viele Kreise der Arbeiter ihre Forderungen durchsetzen wollen. Zahlreiche große gewerbliche Verbände haben Eingaben um stärkeren Schutz der Arbeitsfreiheit an die Reichsregierung gerichtet. Es sollen sogar sechs Bundesregierungen beim Bundesrat den Antrag auf Maßnahmen zum Arbeitswilligenschutz eingebracht haben. Die Verrufserklärungen haben in ihrer Wirkung eine bedenkliche Ähnlichkeit mit dem mittelalterlichen Bannrecht, nur besteht der große Unterschied, daß hier Staatsbürger, und zwar meistens solche des Mittelstandes, Bäcker, Fleischer, u. a., von der sozialen Gemeinschaft und der freien, ihnen durch die Gewerbeordnung verbrieften Betätigung durch Willkür einzelner ausgeschlossen werden. Der Boykott ist eine gegen die guten Sitten verstoßende Betätigung. Wie gegen den unlauteren Wettbewerb im Geschäftsleben, so muß auch gegen den unlauteren Wettbewerb bei Arbeitskämpfen eingeschritten werden. Die Erkenntnis von den schweren Mißständen, die durch den Streikterrorismus und Boykott hervorgerufen, ist unter den Unternehmern heute fast allgemein verbreitet, und die sozialistisch organisierten Arbeiter fühlen den Mißstand erst recht. Deshalb empfehle ich Ihnen die Annahme folgender **Resolution:** „Der 2. reichsdeutsche Mittelstandsverbandstag bedauert sehr, daß sich sowohl die Reichsregierung als auch die Mehrheit des Reichstages gegenüber den einmütigen Bestrebungen der selbständigen Gewerbetreibenden auf Herbeiführung eines besseren Schutzes der Arbeitswilligen ablehnend verhalten. Der Mittelstandstag wiederholt in dringender Form seine im vorigen Jahre erhobenen Forderungen und spricht die Hoffnung aus, daß die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien der deutschen Parlamente künftighin einlösen, was bei den Wahlen dem Handwerk- und Gewerbestand vielfach versprochen wurde. Der reichsdeutsche Mittelstandsverband beauftragt seinen Vorstand, abermals bei der Reichsregierung und dem Reichstage wegen Ergreifung von wirksamen Maßregeln gegen den Streikterrorismus und den Boykott vorstellig zu werden.“ — Die Resolution wurde einstimmig **angenommen.**

Hierauf sprach Fleischermeister Wohlgemuth-Braunschweig über

Fleischteuerung.

Er führte aus, daß diese Not nicht in kurzer Zeit entstanden sei, und erläuterte eingehend die Lage der Landwirtschaft. Der Versammlung wird folgende **Resolution** zur Annahme unterbreitet: „Der 2. reichsdeutsche Mittelstandstag weist mit dem Fleischergewerbe den Vorwurf zurück, daß das Fleischergewerbe seinerseits an der Fleischteuerung schuld trage, da das Gewerbe auch jetzt durchaus nur die allgemeine und zur Erzielung des üblichen und notwendigen Verdienstes erforderliche Spannung gegenüber dem Marktpreis für Schlachtvieh einhält, wie dies die Statistik erweist. Es zeigt sich

Berliner Dienstmädchen.

Plauderei aus der Reichshauptstadt.

Berlin, im September.

In der vielgepriesenen guten, alten Zeit soll es in Berlin Dienstmädchen gegeben haben, die fleißig und anspruchslos waren und oft viele, viele Jahre in demselben Haushalte blieben. Uns Menschen von heute klingt das wie ein Märchen. Müssen wir doch schon zufrieden sein, wenn der dienstbare Geist es einige Monate lang bei uns aushält, — und was die Anspruchslosigkeit betrifft, so schweigt des Sängers Höflichkeit am besten. Man mag sich selbst von ihr ein Bild formen aus einer Anzeige, die kürzlich in einem Berliner Blatte zu lesen war und folgenden Wortlaut hatte:

„Mädchen gesucht, hoher Lohn, wenig Arbeit, keine Wäsche, keine Kinder im Hause, gute Kost und Behandlung, eigenes Zimmer, Sonntagsurlaub, mehrwöchentliche Sommerreise.“

Wie manche kleine Beamtenfrau, die von früh bis spät für Mann und Kinder sorgen, waschen und nähen muß, ohne daß ihr zur Erholung eine „mehrwöchentliche Sommerreise“ winkt, mag beim Anblick solcher Zeilen seufzen und sich wünschen: „Wenn es unsereiner doch auch so gut hätte!“

Dabei sind Stellen, wie jene Anzeige sie beschreibt, durchaus typisch für Berlin W. und längst keine Seltenheit.

Eigentlich sollte man meinen, daß die Mädchen, die doch samt und sonders den allereinfachsten Verhältnissen entstammen, sich recht wohl fühlen müßten, statt, wie es so oft der Fall ist, versteckte Feinde der Herrschaft zu sein. Das wird sich indessen schwerlich ändern, wo Herrschaft und Dienstboten sich wie zwei Parteien gegenüberstehen, von denen die eine nichts, die andere alles tut. Und so lange es Häuser gibt, in denen der Backfisch sich vom Dienstmädchen die Stiefel zuknöpfen läßt, solange wird zwischen Salon und Küche der Kleinkrieg bestehen, der die Fehde ist zwischen dem Haben und dem Habenwollen.

Der Krieg verschärft sich in dem Maße, wie die Nachfrage nach Dienstboten größer wird als das Angebot.

„Herrschaften jibts jenug, da kann ick ja also zum Ersten gehen“, — so lautet deshalb die ständige Drohung bei dem kleinsten Verweis.

Ja, es ist eine unleugbare Tatsache, daß es zwar in jedem Berliner Ballsaal zuviel, in jedem Berliner Mietskontor aber zu wenig junge Mädchen gibt. Diese Mietskontore und modernen Sklavenmärkte sind ein sehr unterhaltender Aufenthalt für jemand, der etwas boshaft veranlagt ist, — aber nur unter der Voraussetzung, daß er dort nicht selbst einen Dienstboten sucht.

Dicht gedrängt steht die Schar der eleganten Damen. Endlich erscheint das erste Mädchen, ein ziemlich aufgedonnertes Wesen. Sofort stürzt der ganze Schwarm auf sie zu und überschüttet sie mit Fragen und mit Anpreisungen: „Ich habe gar keine Kinder . . .“ „Bei mir ist nichts zu waschen . .“

„Ich zahle den höchsten Lohn . . .“

So hallt es der sich im Kreise gemächlich Umblickenden entgegen.

Erst nach einer Weile beginnt sie mit einer Ruhe gebietenden Handbewegung zu fragen: „Wieviele Zimmer?“ „Wie oft Ausjang?“ „Natürlich Hausschlüssel?“ „Kinder da?“ Ertönt auf diese letzte Frage ein kleinlautendes „Ja,“ so ist die prompte Antwort: „Is nischt.“

Und sie wendet sich einer anderen Dame zu: „Speisekammer offen?“ „Wieviele Personen?“ „Warmet Bad?“ „Hundertfufzig Taler Lohn?“ Alles scheint ihr zu passen, die Dame ist glücklich und nestelt schon aus dem silbernen Handtäschchen den Geldbeutel, um das Geschäft durch Bezahlung der Vermittlungsgebühren an die Mietfrau zum Abschluß zu bringen, da zuckt die Holde plötzlich die Achseln und spricht: „Nee, et is doch nischt. Ihre Jegend gefällt mir nich.“ Sprichts und dreht der Betroffenen den Rücken zu . . . .

Dieses Spiel von Fragen und Antworten wiederholt sich, so oft ein neues Mädchen auftaucht. Da hören wir eine „Perfekte“ kategorisch erklären: „In de Küche kommen, während ick koche? Nich zu machen. Ick bestimme det Essen und ick koche et ooch!“

Und auch sie wird endlich gemietet, denn gerade an „Perfekten“ ist die Auswahl gering. Sogar die Dicke dort drüben mit dem dreifachen Kinn, die ein Stündchen Mittagsschlaf, ihrer leidenden Gesundheit wegen, zur Bedingung macht, findet rasch eine Abnehmerin. Jene andere erwidert auf die Frage, ob sie auch ein höfliches Benehmen habe, kurz und bündig: „Wie du mir, so ick dir.“ Und wahrhaftig, die Dame ist mutig genug, sie ohne Zögern zu mieten.

Um diese Zustände, die imgrunde eine Verkehrung der Dinge bedeuten, ganz begreifen zu können, muß man sich den Werdegang des Berliner Dienstmädchens vorstellen.

Gleichviel, ob es aus der Provinz zugereist oder eine echte „Berliner Pflanze“ ist, verläßt es das elterliche Haus gleich nach der Einsegnung und beginnt mit einem male ein selbständiges Dasein auf eigenen Füßen. Als „Mädchen für Alles“ mit 60 Taler Gehalt fängt sie an. Der vielversprechende Titel „für Alles“ ist aber nur eine lustige Ironie. Denn sie kann noch garnichts, nur wenn sie über die Speisevorräte kommt, ist sie „für Alles.“ Ihr schwindelt, wenn sie die große Flasche Himbeersaft erblickt, und ehe sie sich des dunklen Dranges recht bewußt geworden ist, hat sie schon einen kräftigen Schluck daraus getan. Eingelegte Gurken und Kompott munden ihr nicht weniger gut, sobald die Hausfrau einen Augenblick lang den Schlüssel zur Speisekammer hat stecken lassen. Strafpredigten erträgt sie geduldig. Dergleichen ist sie gewohnt, im Elternhause hätte es noch obendrein Keile gesetzt. Und höchst behaglich streckt sie sich abends unter der buntkarrierten Decke in dem Bett aus, das sie nicht wie zuhaus mit kleineren Geschwistern zu teilen hat.

Jedoch — es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken. Auf der Treppe, beim Schlächter oder Kaufmann lernt sie aufklärende Kolleginnen kennen. Da wird sie belehrt: „Wat, für 60 Taler dienste? . . . . Und keenen Belach zum Frühstück kriejste? . . . . Und anschnauzen läßte dir? . . . Du bist woll nich von hier, Mächen?“

Schon nach einigen Monaten kündigt daher das „Mädchen für Alles“, um sich „zu verbessern.“ Sie vermietet sich als Hausmädchen für 80 bis 90 Taler, und nun geht es, nachdem sie ein wenig servieren und an rechter Stelle „Gnä'je Frau“ gelernt hat, rasch aufwärts bis zu 100 Talern und drüber.

Eine noch glänzendere Laufbahn steht ihr bevor, wenn sie als Köchin geht. Denn derweilen der Weg zur Liebe des Mannes durch den Magen führt, sind die Gehälter für die „Perfekten“ noch viel höher, Löhne von 200, 300 Talern und mehr im Jahre garnichts außergewöhnliches. Außerdem kauft die „Perfekte“ selbst ein, und da die Hausfrau, vor der sie zittern sollte, die aber in Wirklichkeit vor ihr zittert, gewöhnlich nur wenig von der Wirtschaft versteht, spart sich manche „Perfekte“ im Laufe der Jahre ein kleines Vermögen. Dann wird sie eine begehrte Ware auf dem Heiratsmarkt. Daß so manche wohlhabende Berliner Hauseigentümerin einstmals Dienstmädchen oder Köchin war, ist keine Fabel, sondern nachweisbar. In unserer nervösen Großstadtatmosphäre gibt es eben unzählige Menschen, die alles durchgehen lassen „um des lieben Friedens willen“, koste es, was es wolle. Sie haben ja die Mittel dazu. Diese sind es, welche die Preise verderben und die Mietlöhne so hoch schrauben, daß es bescheidenen Familien in Berlin immer schwerer wird, ein ordentliches Mädchen zu finden und zu behalten.

Eine „Perfekte“ war es, die bei der Vermittlerin einer Dame sagte, sie könne ohne Zentralheizung nicht existieren, und der Dame auf die entrüstete Bemerkung: „So, und was sollen denn wir machen, die wir nun einmal nur Öfen haben?“ sehr ruhig erwiderte: „Darüber zerbrechen Se sich jefälligst Ihren Kopp alleene“ . . .

—d.

speziell auch daraus, daß das Gewerbe hauptsächlich in seinen kleineren Existenzen schwer unter der Teuerung leidet. Der Mittelstandstag beauftragt seinen Vorstand, dahin zu wirken, daß Notstandsaktionen zur Milderung der Teuerung der Fleischpreise nur unter Mitwirkung des ansässigen Gewerbes durchgeführt werden können, und den Konsumenten die Gewähr für sachgemäße Prüfung und Behandlung zu schaffen, um unnütze Schädigungen des Gewerbes zu vermeiden. Weiter beauftragt er seinen Vorstand, anzustreben, daß zur Erzielung dauernder Verbesserung der Fleischversorgung unseres Volkes durch ein **Zusammenwirken des Fleischergewerbes mit der Landwirtschaft und der Regierung die Ursachen der Preisbildung** und namentlich der **plötzlichen Preissteigerung gemeinsam untersucht** und **objektiv festgestellt** werden. Es muß ein Weg gefunden werden, um **auf mittlere und stabile Preisverhältnisse hinzuarbeiten,** auf Verhältnisse, die dauernd einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Viehzucht, des Fleischergewerbes und der Konsumenten gewähren."

Generalsekretär Beythien-Hannover, vom Verband der Rabattsparvereine Deutschlands, sprach im Anschluß daran über den

Detailandel.

Er stellte folgende **Anträge:** Der 2. reichsdeutsche Mittelstandstag betrachtet die eifrige Pflege der Selbsthilfe als wichtiges Erfordernis. Auf dem Gebiete des Einkaufes, der Bekämpfung des Borgunwesens, der Hebung des Barverkehrs und des Ausbaues des mittelständischen Kreditwesens ist durch Zusammenschluß der Standesangehörigen — wie die Erfolge der Organisation zeigen — Bedeutendes zu erreichen. In nachstehenden Fragen ist das Eingreifen der Gesetzgebung in folgender Hinsicht und Art notwendig:

a) **Warenhäuser und ähnliche Betriebe:** Die von den Warenhäusern und ähnlichen Betrieben aufzubringenden Steuern entsprechen bei weitem nicht den von ihnen in Anspruch genommenen staatlichen und kommunalen Leistungen, auch nicht der steuerlichen Gerechtigkeit insofern, als daß kleinere und mittlere Betriebe verhältnismäßig mehr Steuern zu leisten haben. Es ist deshalb stärkere Besteuerung der Warenhäuser und Konsumvereine notwendig.

b) **Filialen und auswärtige Betriebe:** Die gesetzgebenden Körperschaften sind um durchgreifende Erhöhung der Filialsteuer zu ersuchen.

c) **Den heimlichen Warenhandel betreffend:** Alle den offenkundigen gewerbsmäßigen Handel betreffende gesetzmäßige Bestimmungen müssen auf jeden Vertrieb von Erzeugnissen, insbesondere den sogenannten heimlichen Warenvertrieb in behördlichen und privaten Kreisen, ausgedehnt werden.

d) **Hausierer und Detail-Reisende:** Der § 5 der Reichsversicherungsordnung bedarf in dem Absatz d einer Änderung dahin, daß die Altersgrenze für den Empfang des Wandergewerbescheines von 25 auf 45 Jahre hinaufgesetzt werde, und daß der Wandergewerbeschein nur an Inländer ausgegeben wird.

e) **Wanderlager:** Die Erlaubnis zum Betrieb eines Wanderlagers ist von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängig zu machen. Der Betrieb darf die Dauer einer Woche nicht überschreiten. Die Genehmigung ist spätestens eine Woche vorher bei der Ortspolizeibehörde nachzusuchen, und der Ort, wo sich die Verkaufsgegenstände zum Verkaufstermin befinden, ist anzugeben.

Zum Schluß verbreitete sich der Vorsitzer Bürgermeister Eberle-Nossen über das Thema:

Geld zu angemessenem Zins.

Er führte aus: Die Kreditnot des Mittelstandes hat eine doppelte Ursache. Die Großbanken legen das Geld am liebsten an großen Plätzen und in großen Unternehmungen an. Je kleiner der Platz und je kleiner der Betrieb auch an großen Plätzen, desto schwerer ist der Zugang zum Kredit. Bei dieser Sachlage ist es ausgeschlossen, daß ein Angehöriger des Mittelstandes persönlichen Kredit zu angemessenem Zinsfuß erhält. Die zweite Ursache liegt darin, daß der Mittelstand dieser Entwickelung gegenüber sich bisher passiv verhalten hat. Namentlich hat er dem Kreditgenossenschaftsleben, das sich ihm zur Hilfe bietet, nicht genügendes Interesse entgegengebracht. Möglich, daß Kreditgenossenschaften ohne Sparbetrieb gegründet werden können, Risiko und Leitung ist leichter, die Personenzahl der Beteiligten fast unbeschränkt. Die Genossenschaftsanteile und die Haftsummen genügen dem Kredit, den die Kleinen und Kleinsten brauchen. Wesentlich ist nur, daß die bescheidenen Kreditunterlagen einwandfrei nachgewiesen und klargestellt werden. Der Weg, den Genossenschaften Mittel aus den Sparkassen zuzuführen ohne Sorge für sich, ist im Königreich Bayern vorgezeichnet: es ist der Wechsel mit der Unterschrift eines mündelsicheren Instituts. Die Zeit ist auch insofern günstig, als die Sparkassen provinzweise sich zu Giroverbänden zusammenschließen, um einen geldlosen Verkehr zu pflegen. Diese Provinzialverbände können mit den Genossenschaftsverbänden so in Verbindung treten, daß die Wechsel der Kreditgenossenschaft eines Platzes der Sparkasse des Nebenplatzes zugewiesen werden, sodaß jede Sparkasse ihrem Sparerkreis Kredit verschaffen kann. So wird der Geldkreislauf wieder lokal. Es wurde hierauf folgende **Resolution** vorgelegt: „Der zweite reichsdeutsche Mittelstandsverband beauftragt den Vorstand, mit aller Energie auf die Förderung des Kreditgenossenschaftswesens und die Errichtung von staatlichen Kassen nach dem Muster der preußischen Zentralgenossenschaftskasse in den Staaten hinzuwirken, deren Genossenschaften nicht an die preußische Zentralgenossenschaftskasse angeschlossen sind. Er bittet seine Mitglieder und Freunde, nicht nur ihrerseits an der Bildung von Kreditgenossenschaften mitzuarbeiten, sondern auch in den Heimatgemeinden für die Aufnahme des Sparkassen-Giroverkehrs in den Giroverband mit allem Nachdruck einzutreten."

Nach Schluß dieser Verhandlungen wurde in den geschäftlichen Teil eingetreten. Die **Ersatzwahlen zum Vorstand** ergaben die Wiederwahl der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder; sämtliche bisherigen Mitglieder wurden per Akklamation wiedergewählt. Die Wiederwahl des ersten Vorsitzers erregte bei der Versammlung stürmischen Beifall. — Im Anschluß hieran fand unter Führung von Braunschweiger Herren ein Rundgang durch verschiedene Fabriken statt; für morgen ist ein Ausflug nach Wernigerode und nach dem Brocken vorgesehen.

Im Anschluß an die Tagung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes fand eine Sitzung des **niedersächsischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe** statt.

Der Prozeß gegen Landgerichtsrat Dr. Snell.

Dresden, 13. September.

Nach der Pause wird in die

Zeugenvernehmung

eingetreten. — Als erste Zeugin wird die Sängerin Fräulein Vicani, zurzeit in Wien, vernommen. Sie gibt an, daß sie in den Jahren 1909 und 1910 mit dem Angeklagten freundschaftlich verkehrt habe und mehrmals mit ihm soupierte. Das habe aber nicht viel gekostet. Von dem Angeklagten habe sie einen Scheck über 200 Mark, einen Mantel und ein Paar Schuhe erhalten. Der Angeklagte habe noch mehrere Freundinnen gehabt und immer gesagt, daß er einmal reich heiraten werde. Einmal habe der Angeklagte für ein Souper 40 Mark bezahlt. — Angekl.: Das ist ein Irrtum, das kann die Dame nicht wissen, sie sieht ja nicht, was ich bezahle. Ich bezahle unter der Serviette und der Kellner gibt ebenso zurück. — Vors.: Wenn Sie die Absicht hatten zu heiraten, so war Ihr Verkehr mit diesen Damen doch recht sonderbar. — Angekl.: Ich hatte viel Sorgen und empfand das Bedürfnis, mich mitunter zu zerstreuen.

Nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Frau v. N. Sie kennt den Angeklagten als Freund einer ihrer Pensionärinnen. Er hat die Pension wiederholt besucht, auch in Abwesenheit der betreffenden Dame. — — Zeugin Frau Bergmann, Inhaberin eines Damenkonfektionsgeschäftes, hat dem Angeklagten Geld gegeben, um verpfändete Sachen des Fräulein Cicani in Monte Carlo auslösen zu können. — Vors.: Hatte das Fräulein Vicani noch andere Bekanntschaften? — Zeugin: Das weiß ich nicht. — Vors.: Hat das Fräulein noch jetzt Schulden bei Ihnen? — Zeugin: Ja, etwa 10 000 Mark, für die ein Herr die Bürgschaft übernommen hat. — Vors.: Hat der Herr schon bezahlt? — Zeugin: Nein. Jedenfalls ist mir Fräulein Vicani sicherer als der Herr. — Vors.: Hat der Angeklagte zu Ihnen gesagt, daß er heiraten wolle? — Zeugin: Ja. Er war bei mir, um zwei leere Zimmer zu mieten. Dabei sagte er, daß er heiraten wolle. — Vors.: Mit den zwei leeren Zimmern? — Angekl.: Nein, die wollte ich schön einrichten. — Zeuge Hofmöbeltischler Menzler kennt den Angeklagten seit 1903 und ist zu ihm und der Amerikanerin in geschäftliche Beziehungen getreten. Die Amerikanerin hat in seinem Hause gewohnt und schuldet ihm einige tausend Mark, für die der Angeklagte gutsagte.

Zeuge Rechtsanwalt Schlechting war Vertreter von zwei Gläubigern des Angeklagten. Der Angeklagte wurde von ihm verklagt und es fanden fünf Termine statt. Es erging aber nie ein Urteil, weil die Gläubiger stets vorher mit einer Stundung einverstanden waren. Der Zeuge war der Meinung, daß der Angeklagte auf eine reiche Heirat hoffte. Viele Personen gerade in Dresden, die sich jetzt in einer hohen und angesehenen Stellung befänden, hätten sich seinerzeit nur durch eine reiche Heirat retten können. Einem Landgerichtsrat müsse es von selbst gelingen, eine reiche Heirat zu machen, wenn nicht besondere Verhältnisse vorlägen. — Zeugin Heiratsvermittlerin Frau Elias bekundet, daß der Angeklagte im Februar vorigen Jahres bei ihr war. Seinen Namen wollte er erst später nennen. Auf die Frage, wer er sei, erwiderte er: Ein hoher Beamter beim Gericht. Die Zeugin fragte ihn, ob er etwa Landgerichtsrat wäre, er erwiderte: Nein, etwas höheres. — Angekl.: Das stimmt nicht. Die Zeugin fragte, ob ich Amtsrichter sei, und darauf gab ich die Antwort. — Die Zeugin erklärt weiter, sie habe dem Angeklagten aufgrund seiner sozialen Stellung Hoffnungen gemacht, ihn aber auch gebeten, die Höhe seiner Schulden anzugeben. Der Herr sei dann aber nicht wieder gekommen. — Vors.: Nachdem Sie ihm Ihre Vorschläge gemacht hatten? — Zeugin: Ja. Ich hatte ihm zwei Damen genannt und ihm auch deren Vermögensverhältnisse angegeben. — Angekl.: Ich habe der Zeugin erklärt, daß ich Schulden habe. Als sie fragte, wieviel, erwiderte ich: Wohl 50 000 Mark. Ich kann beweisen, daß es Damen in der Provinz gibt, die ganz gerne aufgrund der sozialen Stellung einen höheren Beamten heiraten, auch wenn er 50 000 Mark Schulden hat. Staatsanwalt zur Zeugin: Haben Sie schon einmal solche Ehen vermittelt, wo der Braut vorher unterbreitet wurde, der betreffende Herr habe 50 000 Mark Schulden? — Zeugin: Daß vorher Schulden bezahlt werden, kommt vor, ob in dieser Höhe, das weiß ich nicht. — Zeuge Mühlenbesitzer Raemisch soll bekunden, daß dem Angeklagten im Neustädtischen Klub, einer vornehmen Vereinigung, die Möglichkeit gegeben war, eine reiche Dame kennen zu lernen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Loes, weist darauf hin, daß der Untersuchungsrichter von der Tatsache ausgegangen sei, daß ein Beamter oder ein Offizier mit 50 000 Mark Schulden garnicht die Möglichkeit habe, eine reiche Heirat zu machen. Der Zeuge meint, das halte er wohl für möglich. — Vors.: Wundert es Sie da nicht, daß der Angeklagte keine reiche Frau bekommen hat? — Zeuge: Nein! Vors.: Es gibt eben verschiedene Eltern und auch verschiedene junge Mädchen. Der Zeuge gibt noch an, daß der Angeklagte bescheiden lebte und in Gesellschaft ein angenehmer Gast war. Bei den Schuldnern sei sein Ansehen wohl ein anderes gewesen. — Angekl.: Ich brauche über meine Schulden kein Hehl zu machen, denn ich habe nur in Familien verkehrt, die in dieser Beziehung großzügig dachten. — Zeuge Händler Ramsdorf hat dem Angeklagten 1000 Mark geliehen, weil er Vertrauen zu ihm hatte und auch jetzt noch hat. — Zeuge Konzertagent Hiller-Dresden, kennt den Angeklagten seit vier Jahren und hat ihn einmal mit Damen vom Theater gesehen. Das komme aber auch bei anderen Herren vor. — Zeuge Kriminalgendarm Haselon hat den Angeklagten verhaftet. Er wird nach dem Renommee zweier Gläubiger des Angeklagten befragt, die er als Wucherer bezeichnet, wenn sie auch noch nicht bestraft seien. Dem einen habe der Angeklagte einen Schuldschein über 125 Mark ausgestellt, aber nur 75 Mark erhalten. — Angekl.: Haben Sie bei meiner Verhaftung irgend ein Schuldbewußtsein an mir bemerkt? — Zeuge: Nein, aber eine gewisse Erregung. — Angekl.: Es ist doch auch keine Kleinigkeit, wenn man verhaftet wird. Der Gendarm war übrigens auch noch so höflich, nicht zu sagen, daß er einen Haftbefehl in der Tasche habe, er sprach nur von einer Vorführung, und ich hoffte bestimmt, wieder frei gelassen zu werden. — Die letzte Zeugin Frau Düring, die Frau eines Auskunfteiinhabers, soll bekunden, daß der Angeklagte ein Heiratsprojekt ihres Mannes mit der Begründung ablehnte, daß sein eigenes Heiratsprojekt sicher zum Ziele führen würde. Die Zeugin bestätigt das und bekundet noch, daß eine vermögende Dame den Angeklagten heiraten wollte, sobald sie geschieden sei. — Vors.: Wissen Sie, daß die Mutter jener Dame dem Angeklagten die Wohnung verboten hat? — Zeugin: Das ist möglich, jedenfalls hat aber die junge Dame den Verkehr mit dem Angeklagten gewünscht. — Angekl.: Die betreffende Dame ist jetzt geschieden und hofft von der Zukunft das Beste.

Die Verhandlungen werden hierauf auf morgen vertagt.

(Zweiter Tag.)

14. September.

In der fortgesetzten Verhandlung war heute wiederum der Generalstaatsanwalt Graf Vitzthum v. Eckstädt anwesend. Auch der Landgerichtspräsident Dr. Gallenkamp wohnte der Sitzung wiederum bei. — Der Vorsitzer, Landgerichtsdirektor Bockwitz, fragt nochmals den Angeklagten, wie hoch sich seine Schuldenlast belief, als er die in Frage kommenden Darlehne aufnahm. Der Angeklagte erwidert: Auf etwa 40 000 Mark. Durch den Akkord sei aber die Schuldenlast mathematisch um etwa 60 Prozent vermindert worden, er habe also nur noch mit etwa 18 000 Mark zu rechnen gehabt. — Vors.: Dazu kamen aber wieder neue Schulden. — Angekl.: Ja. Das habe ich aber auch nie bestritten. Jetzt habe ich wieder etwa 40 000 Mark Schulden. — Der Angeklagte äußert sich dann ausführlich über das Zustandekommen des Akkords im Jahre 1909. Er habe darin eingewilligt, mehr zu zahlen, als er gesetzlich verpflichtet war. — Vors.: Sie sind aber mit den Abzahlungen im Rückstande? Der Angeklagte gibt das zu. — Der Verteidiger Justizrat Boldi bittet, die Konduitenliste des Angeklagten vom Kriegsministerium einzufordern. Als der Angeklagte vor drei Jahren zum Hauptmann befördert werden sollte, wären eingehend die finanziellen Verhältnisse und der Lebenswandel des Angeklagten untersucht worden. Es habe sich aber nichts nachteiliges ergeben, und daraufhin sei er zum Hauptmann befördert worden. — Vors.: Die Konduitenliste werden wir wohl nicht bekommen. — Vert.: Rechtsanwalt Loeser: Wir können es ja versuchen. Es steht in der Liste: Durch sein liebenswürdiges, bescheidenes Auftreten hat er sich in Kameradenkreisen recht beliebt zu machen gewußt, alle seine Handlungen tragen den Stempel eines geklärten Charakters. — Vors.: Woher wissen Sie denn das alles? — Vert.: Mir ist die Konduitenliste zum Lesen gegeben worden. — Der Verteidiger bittet ferner, den Untersuchungsrichter Dr. Günzel als Zeugen darüber zu vernehmen, daß acht Personen der Gesellschaft in der Voruntersuchung bekundet haben, daß sie, obwohl sie den Angeklagten gut kannten, einen luxuriösen Lebenswandel an ihm nicht bemerkt haben. Die Verteidiger stellen noch eine Reihe weiterer Beweisanträge, die zur Entlastung des Angeklagten dienen sollen. Der Vorsitzer fragt, warum diese Beweisanträge nicht schon früher gestellt worden seien. Die Verteidiger erwidern, daß sich deren Notwendigkeit erst jetzt herausgestellt habe. — Der Angeklagte verwahrt sich nochmals energisch dagegen, daß er übergroßen Aufwand getrieben habe. — Vors.: Nun, wenn man eine Schauspielerin auf der Straße trifft, mit ihr ins Hotel de Sachse geht und für 40 Mark soupiert, so ist das doch schon Aufwand. — Der Angeklagte bestreitet erregt, in diesem Falle 40 Mark für das Souper bezahlt zu haben. Die Dame habe garnicht sehen können, wieviel er bezahlt habe; eventl. bitte er, die Zeugin darüber nochmals zu vernehmen. — Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung über die Anträge zurück. Nach längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, die günstige Charakterisierung des Angeklagten, soweit sie aus den Akten des Kriegsministeriums hervorgehe, als wahr zu unterstellen, ebenso die Beurteilung der Lebensweise des Angeklagten durch die acht Personen der Gesellschaft. — Justizrat Dr. Boldi beantragt die Verlesung des Beschlusses von 1909, wonach der Angeklagte mit seinen Gläubigern den Akkord schloß, ferner des Beschusses des Disziplinarsenats vom Oktober 1909, der damaligen Zeugenaussagen und der ärztlichen Zeugnisse aus den Personalakten des Angeklagten. Der Verteidiger beruft sich ferner auf das Zeugnis des Dresdener Nervenarztes Dr. Hänelt. — Der Staatsanwalt schließt sich diesen Anträgen zumteil an, hat aber Bedenken gegen die Verlesung der Personalakten ohne Genehmigung des Justizministeriums. — Der Gerichtshof beschließt, die Verlesung stattfinden zu lassen und den Nervenarzt Dr. Hänelt zu laden. — Der Angeklagte erklärt, daß er zurzeit der Bürgschaftsübernahme schuldenfrei war und daß es ihm schrecklich gewesen sei, als die ersten Bürgschaftsgläubiger an ihn herantraten. Im Jahre 1907 sei er infolge der finanziellen Misere so krank geworden, daß er kaum Dienst machen konnte wegen physischer Unfähigkeit. Er habe sich eine Zeit lang in Schandau und im Weißen Hirsch bei Dresden aufgehalten. Es quälten ihn heftige Darmbeschwerden, die ihn oft dienstunfähig machten. Als er nach der Disziplinierung wieder in Dienst trat, habe man ihm gesagt, zweierlei möge er in erster Linie beachten: er solle nie wieder einen Tag Dienst versäumen und es nie wieder zu einer Pfändung kommen lassen. Beides habe er erfüllt, seit 1909 sei eine Pfändung bei ihm nicht erfolgt. Zurzeit seiner Verhaftung habe kein Pfändungsbeschluß, nicht einmal eine Anzeige gegen ihn vorgelegen. Nach seinem Wiedereintritt in den Dienst habe er soviel gearbeitet, daß er nicht mehr seine Privatbriefe öffnete und zwar nicht nur die unerfreulichen Inhalts. Der Angeklagte bestreitet zum Schluß seiner Ausführungen wiederholt energisch, daß er sich des Betruges schuldig gemacht habe.

Ein peinlicher Zwischenfall

ereignete sich in der Nachmittagssitzung gegen ½3 Uhr. Schon die Vernehmung des ersten Zeugen führte zu lebhaften Szenen. Der Gelddarleiher Feist erklärte zunächst, sich seiner Aussagen vor dem Untersuchungsrichter überhaupt nicht mehr erinnern zu können. Er schien die ganze Angelegenheit geradezu vergessen zu haben. Als ihm aber das Protokoll vorgelesen wurde, kam ihm plötzlich die Erinnerung wieder. Als man ihn aber auf die zahlreichen Widersprüche und seinen damaligen Aussagen aufmerksam machte, bekam er plötzlich einen Krampfanfall, sodaß er aus dem Saal getragen werden mußte. Mit Rücksicht auf seinen Zustand und darauf, daß der Zeuge auch äußerst unglaubwürdig erschien, beschloß das Gericht, von seiner Vereidigung abzusehen.

Es wird dann in die Beratung der einzelnen Betrugsfälle eingetreten. Der Angeklagte Dr. Snell schildert zunächst seinen nervösen und apathischen Zustand im Jahre 1908. In diesem Zustand habe er einen Termin verpaßt, und es sei deshalb ein Versäumnisurteil gegen ihn ergangen. Daraufhin erfolgte eine Pfändung. Nach weiteren 8 Pfändungen in diesem Monat sei seine Disziplinierung erfolgt. Als der Angeklagte sich dann rangiert hatte, sagte Exzellenz Jahn zu ihm, er solle dafür sorgen, daß nie wieder eine Pfändung bei ihm vorkäme. Der Angeklagte hat das auch versprochen und in der ersten Zeit auch gehalten. — Staatsanwalt Dr. Wulffen verliest aus der Anklage des Generalstaatsanwalts gegen Dr. Snell im Disziplinarverfahren, daß dieser sich durch sein außeramtliches Verhalten eines Richters unwürdig gezeigt und daß er nach dem Akkord mit seinen Gläubigern noch 14 neue Klagen bekommen habe. Statt sich zu bessern, habe Dr. Snell gerade das Gegenteil getan. Er sei ein unverbesserlicher, leichtsinniger Schuldenmacher und habe immer neue Schulden aufgenommen, um alte Schulden decken zu können.

Angekl. Dr. Snell wird darauf zu dem Fall Lange vernommen. Er bestreitet auch hier, unrichtige Angaben gemacht zu haben. Dr. Snell hatte sich von dem Bauunternehmer Lange 600 Mk. geliehen und zahlte anfangs Raten von 100 Mk., dann von 40 Mark. Da er mit der Zahlung im Rückstande blieb, kam es zur Klage. Dr. Snell verschlief den Termin, und es erging ein Versäumnisurteil. Nach Angabe des Angeklagten ist die Schuld bis auf eine kleine Summe getilgt. — Eine Zeugin W. bekundet, daß sie dem Angeklagten ein Darlehn von 50 Mark gegen Scheck gegeben hat. Sie habe die 50 Mark nach 8 Tagen zurückerhalten und dann auch den Scheck herausgegeben. Die Zeugin erklärt, sie mache sonst keine Geldgeschäfte, die Vermittlerin müsse sie förmlich hypnotisiert haben. Die Zeugin hat später noch mehrere male Darlehn in Höhe von 150 bis 200 Mark an Dr. Snell gegeben. Sie hat ihr Geld in Raten wiedererhalten. Hätte sie gewußt, so sagt sie aus, daß Dr. Snell 40 000 Mark Schulden hatte, so hätte sie ihm kein Geld gegeben. Sie hätte dies auch nicht getan, wenn sie gewußt hätte, daß Dr. Snell gar kein Konto auf der Bank mehr besaß. Als der Angeklagte einmal einen Scheck auf den 2. April nicht einlösen konnte, änderte er in Abwesenheit der Zeugin den 2. April in 22. April um. Schließlich wird noch der Anklagefall eines Fräuleins O. erörtert, bei dem es sich um zwei Darlehn in Höhe von 1000 Mk. handelt. Der Angeklagte gibt an, er habe mit der Dame gesellschaftlich verkehrt und nur, weil er sie vernachlässigt habe, habe sie ihn gemahnt. Die Zeugin ist um den ganzen Betrag bis auf 60 Mark geschädigt worden. Der Angeklagte hat auch hier die reiche Heirat vorgeschützt, um das Geld zu bekommen. — Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

16. September.

Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums wurde heute die Verhandlung mit der Besprechung des Falles Winkelmann fortgesetzt. Mit diesem Gelddarleiher war der Angeklagte im Jahre 1910 in Verbindung getreten und erhielt von ihm ein Darlehen von 500 Mark gegen die Versicherung ratenweiser Zurückzahlung. Aus der Korrespondenz mit Winkelmann hat der Angeklagte nach seiner Angabe entnommen, daß dieser über seine Vermögenslage orientiert gewesen sei. Der Angeklagte gibt auf Befragen zu, gewußt zu haben, daß Winkelmann etwa ¾ Jahre vorher von der fünften Strafkammer, an welcher der Angeklagte damals als Richter tätig war, mit zwei Genossen wegen Wuchers unter Anklage stand und verurteilt worden war. Der Angeklagte hat dem Winkelmann, der ihm sagte, daß er infolge falscher Zeugenaussagen verurteilt worden sei, gelegentlich der Besprechung des Darlehens angeraten, ihm das betreffende Material zu unterbreiten, damit er ihm helfen könne. — Der Vorsitzer hält dem Angeklagten entgegen, daß er als ehemaliger verurteilender Richter es hätte ablehnen müssen, sich von dem von ihm Mitverurteilten ein Darlehen geben zu lassen. Von der Schuldsumme hat der Angeklagte nur 75 Mark zurückgezahlt, der Rest mußte eingeklagt werden. — Der Zeuge Privatier Winkelmann bestätigt das Darlehensgeschäft im wesentlichen. Der Angeklagte habe das Geld zu einer Erholungsreise nach Westerland verlangt. Der Zeuge erklärt weiter, daß er Dr. Snell aus der landgerichtlichen Verhandlung gekannt und ihm seine Stellung als Sicherheit genügt habe, außerdem habe ihm Snell Rat und Hilfe versprochen, wenn er im Gerichtssaale wieder etwas zu tun haben sollte. Wenn er aber die Schuldenlast des Snell gekannt hätte, würde er ihm das Darlehen nicht gegeben haben. Der Zeuge erklärt aber auf Befragen seitens des Vorsitzers, daß er sich nicht betrogen fühle, sondern noch heute hoffe, sein Geld zu erhalten. Dem Vorsitzer antwortet der Zeuge bei dem Hinweis auf die Schuldenlast des Angeklagten, daß heute wohl jeder studierte Mann einige tausend Mark Schulden habe. — Vor der Vernehmung des Zeugen Rechtsanwalt Dr. Neumann-Dresden stellt der Angeklagte den Antrag, vorher selbst gehört zu werden, weil es sich in diesem Falle um den Generaldolus der ganzen Anklage handle. Der Angeklagte erzählt, daß er schon schon früher auf 18 Wechsel 2300 Mark entlehnt habe und alles zurückbezahlt habe. Dr. Neumann, der für einen verstorbenen Gläubiger des Snell eine Wechselangelegenheit erledigt hat, erklärt, daß dieser ihn einmal gefragt habe, ob er — Neumann — den Snell kenne, und was er von diesem halte. Er, Zeuge, habe seines Wissens geantwortet, daß Snell mit Vorsicht zu genießen sei und daß er ihm persönlich nichts leihen würde. Da der nächste Zeuge Dr. Hähnel-Leipzig zurzeit sich auf einer Reise befindet und nicht erscheinen kann, erklärt die Verteidigung auf das Zeugnis desselben nicht verzichten zu können und beantragt die eventuelle kommissarische Vernehmung, wogegen der Staatsanwalt Einspruch erhebt. — Das Gericht zieht sich zur Beschlußfassung zurück. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Verteidigung und das Gericht gaben sich mit der Erklärung des Angeklagten zufrieden, daß er bei der Aufnahme der Darlehne nicht geschäftlich unzurechnungsfähig gewesen sei. — Zeuge Oberjustizrat Rechtsanwalt Dr. Spieß-Pirna ist vom Angeklagten gebeten worden, festzustellen, ob gegen ihn disziplinarisch etwas Gravierendes vorliege. Damals habe aber nichts vorgelegen. Der Zeuge erklärt, daß der Angeklagte auch von Heiratsabsichten gesprochen habe. — Von einem Fräulein Fritz, einer aus Brasilien zugereisten Dame, hat der Angeklagte in der Zeit vom Herbst 1910 bis April 1911 auf vier Akzepte 1000 Mark erhalten. Die Wechsel wurden nicht eingelöst und mußten eingeklagt werden. Der Angeklagte hatte der Geldgeberin bestimmt die Rückzahlung versprochen. Heute sind noch 680 Mark unbezahlt. — Im Verlauf der Erörterung dieses Falles hält der Vorsitzer dem Angeklagten vor, daß er als Landgerichtsrat sich hätte genieren müssen, auf größere Darlehen Ratenzahlungen von 25 Mark zu vereinbaren. Der Angeklagte bemerkt hierzu, daß auch Herren der ersten Rangordnung in gleicher Weise verfahren. — Fräulein Fritz, die hierauf als Zeugin aufgerufen wird, bestätigt das vorher gesagte. Sie habe Dr. Snell als höheren Gerichtsbeamten für kreditwürdig gehalten. Hätte sie von den Schulden gewußt, die Dr. Snell zurzeit der Aufnahme des Darlehns hatte, so würde sie ihm nichts geliehen haben. — Von der Sekretärswitwe Walter-Niederlößnitz hat der Angeklagte infolge seiner Darlehensannonce von 1910 500 Mk. erhalten. Frau Kräppelin war die Vermittlerin des Darlehens, sie hat der Zeugin gesagt, daß Dr. Snell in guten Verhältnissen lebe, und bestätigt, daß Frau Walter bis Februar 1911 das

Geld in Ratenzahlungen zurückerhalten werde. Die Zeugin hat mit dem Angeklagten persönlich unterhandelt, nachdem die monatlichen Ratenzahlungen ausblieben, kam es zur Klage und zur Anzeige wegen Betruges. Zu einem Strafverfahren ist es nicht gekommen, da die Schuld kurz nach der Anzeigeerstattung beglichen worden ist. Von dem Fabrikanten Schneider-Dresden hat der Angeklagte von Ende 1910 bis Juni 1911 in vier Posten gegen Schuldschein 900 Mark erhalten und baldige Rückerstattung des Betrages versprochen. Die Gesamtschuldsumme ist dem Angeklagten bis 1913 gestundet worden. Der Zeuge Adolf Schneider hat — obwohl er sonst keine Darlehensgeschäfte machte — auf die Darlehensannonce des Angeklagten geschrieben und ist durch Vermittelung der Frau Kräppelin mit dem Angeklagten bekannt geworden; er sagt aus, daß er den Versicherungen der Vermittlerin und des Angeklagten hinsichtlich pünktlicher Ratenzahlung geglaubt und ohne weiteres angenommen habe, daß ein Staatsbeamter wie Dr. Snell, das Darlehen jederzeit ohne Schwierigkeiten zurückerstatten könnte. Dr. Snell habe ihm auch versichert, daß er bald eine reiche Heirat machen werde. Der Zeuge erklärt auf Vorhalt, daß er dem Angeklagten keinen Kredit gewährt haben würde, wenn er dessen umfangreiche Verschuldung gekannt hätte. — Anfang 1912 erhielt der Angeklagte von dem Kaufmann Oskar Fuchs-Dresden auch wieder infolge Darlehensannonce „Hoher Staatsbeamter sucht Darlehen auf kurze Zeit“ und durch Vermittelung der Frau Kräppelin 500 Mark gegen einen auf 600 Mark lautenden Wechsel, zahlbar am 3. 6. 1912. Bestimmend für die Hergabe des Darlehens war wiederum die Versicherung der Frau Kräppelin und des Angeklagten, daß dieser 6000 Mark Gehalt beziehe und das Darlehen bestimmt zurückzahlen werde. Ebenso hat der Angeklagte auf seine im Mai 1912 bevorstehende reiche Heirat verwiesen — das Darlehen ist bisher nicht zurückgezahlt worden. Der Zeuge sagt weiter aus, die große Schuldenlast des Angeklagten sei ihm von diesem und der Vermittlerin verschwiegen worden. Wenn er die wahren Verhältnisse gekannt hätte, würde er das Darlehen nicht gewährt haben. — Auf ganz dieselbe Weise erlangte der Angeklagte 1912 von dem Kaufmann Emil Enge-Löbtau ein Darlehen von 200 Mark. 600 Mark wollte er haben, der Darleher versprach die Zahlung der restlichen 400 Mark nach der Rückkehr des Angeklagten von einer Reise nach Berlin. Enge trat aber dann von dem Geschäft zurück, weil er ungünstige Auskünfte über Snell erhalten hatte, und verlangte die sofortige Rückzahlung der 200 Mark. Bestimmend für die Hergabe des Geldes waren für den Zeugen die Versicherungen des Angeklagten und der Frau K., daß Snell ein hohes Gehalt beziehe und nur vorübergehend in Geldverlegenheit sei, außerdem aber kurz vor einer reichen Heirat stehe. — Kaufmann Alwin Wockatz-Dresden gab dem Angeklagten infolge der Darlehnsannonce kurz vor seiner Verhaftung im Februar 500 Mark gegen einen über 600 Mark lautenden Wechsel, fällig am 2. Juli 1912. Die Vermittlerin auch dieses Darlehnsgeschäftes war Frau K., die dafür 50 Mark Provision erhielt. Die Vermittlerin hatte das Gehalt des Angeklagten wiederum auf 6000 Mark beziffert und baldige reiche Heireat in Aussicht gestellt. Der Angeklagte hat dann persönlich die pünktliche Rückzahlung des Geldes versprochen und Anspruch auf eine Lebensversicherungspolize als Sicherheit angeboten. Als kurz darauf die Verhaftung des Angeklagten erfolgte, hat der Zeuge Anzeige wegen Betruges erstattet und daraufhin von dem Angeklagten aus der Haft 450 Mark zurückerhalten.

Die Zeugenvernehmung ist damit gegen 4 Uhr Nachmittags beendet, die Verhandlungen werden auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.


General Dubois,
Kommandeur der Kavallerie der blauen Armee.


General Marion,
Kommandant der West-Armee.

Zu den französischen Manövern.

Die großen Herbstmanöver der französischen Armee haben einen merkwürdigen Verlauf genommen. Dem Kavalleriechef der blauen Armee General Dubois ist es gelungen, durch einen kühnen Reiterstreich den Oberstkommandierenden der roten Armee General Marion mitsamt seinem Generalstab gefangen zu nehmen. Das Manöver wurde daraufhin abgebrochen. Der Erfolg des Generals Dubois ist zumteil den Luftkundschaftern der Kavalleriedivision zu verdanken, während General Marion Militärflieger nicht in demselben Maße verwendete und vielleicht eben deswegen überrumpelt werden konnte. Jedenfalls haben die Dragoner des Generals Dubois sehr viel Schneidigkeit bewiesen. General Marion dagegen dürfte sich sein Mißgeschick sehr zu Herzen nehmen.

Mannigfaltiges.

(Gegen die Hutnadeln.) Der Berliner Polizeipräsident von Jagow scheint in Frankreich Schule zu machen. Der Präfekt des Rhône-Departements hat soeben einen Erlaß veröffentlicht, in dem den Damen, die ihre langen Hutnadeln nicht genügend schützen und dadurch ihren Mitmenschen Schaden zufügen, strenge Strafen angedroht werden. Die Polizei ist angewiesen, Damen mit derartigen Nadeln den Zutritt zu öffentlichen Veranstaltungen, sowie zu den Straßen- und Eisenbahnwagen nicht zu gestatten.

(Die Bequemlichkeit der Eltern.) In Spandau hat die städtische Schuldeputation durch Umfrage festgestellt, daß 67 Kinder morgens ohne Frühstück zur Schule kommen. Nur bei 10 Kindern herrscht wirklich eine häusliche Notlage, in 57 Fällen ist lediglich die „Bequemlichkeit“ der Eltern daran schuld.

(Von einer Riesenschlange) wurde im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. ein Wärter gebissen. Die acht Meter lange Schlange sollte gebadet werden und vier Mann waren bemüht, das Tier in das Bassin hinabzustoßen. Plötzlich schnellte die Schlange auf und biß einen Wärter derartig in den Arm, daß ein großes Stück Fleisch aus dem Oberarm herausgerissen wurde.

(Neue Pilzvergiftungen.) In Leipzig sind vier Personen an Pilzvergiftung gestorben. Drei weitere schweben in Lebensgefahrt.

(Von einem Bullen aufgespießt) wurde der Gutsbesitzer Rompf bei Dillenburg. Der Unglückliche wurde ein Stück fortgeschleudert, sodaß er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

(Stiftung.) Die Spinnerei Heinrich Otto u. Söhne in Unter-Boihingen hat aus Anlaß ihres 50jährigen Geschäftsjubiläums zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter 100 000 Mk. gestiftet.

(Manöverunfall.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, daß zwei Pontons beim Abbrechen einer bei Altötting über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind. 14 Pioniere seien ins Wasser gefallen und zwei von ihnen ertrunken.

(Schiffsunfall.) Wie aus Glasgow gemeldet wird, stieß Sonntag im Nebel ein von Bombay kommender Dampfer mit dem aus Montreal in Canada kommenden Dampfer „Lätitia“ zusammen. Der erstere wurde am Heck so schwer beschädigt, daß er nach kurzer Zeit sank.

(Manöverschlägereien.) In einer Ortschaft Nordungarns gerieten Artilleristen, die aus dem Manöver zurückkehrten, mit Bauernburschen in Streit. Letztere griffen zu Revolvern und streckten vier Soldaten tödlich verletzt nieder.

(Die Ausgrabung einer römischen Villa.) Da, wo sich gegenüber dem Niederwalddenkmal die Nahe in den Rhein ergießt, liegt etwa 15 Kilometer landeinwärts die alte Badestadt Kreuznach, die in neuerer Zeit als einziger deutscher Fundort des kostbaren Radiums erhöhte Bedeutung erlangt hat. Schon die alten Römer hatten hier eine starke Festung angelegt, deren Mauerreste noch heute unsere Bewunderung erregen. Dicht bei der Festung entstand vor 1700 Jahren eine ausgedehnte römische Ansiedlung mit zahlreichen Villen für die Offiziere und Beamten. Die Kriegsfurie hat sie in der Folgezeit alle in Schutt und Asche gelegt. Durch einen Zufall sind vor einigen Jahren die Überreste einer dieser römischen Villen entdeckt und freigelegt worden. Das Haus hatte verschiedene Räume. Der größte war das mit prächtigen Wandgemälden und Skulpturen geschmückte Staatszimmer. Den Fußboden dieses etwa 7 Meter langen und breiten Repräsentationsraumes bildet ein herrliches Mosaik, das aus etwa 600 000 bunten Steinchen zusammengesetzt und heute noch vollständig erhalten ist. Das Mosaik zeigt 13 prächtige Jagd- und Kriegsspielszenen, von denen namentlich die Gladiatorenkämpfe eine außerordentlich kunstvolle Darstellung gefunden haben. Die unter dem Schutt der Jahrhunderte aufgespürte Villa zeigt uns, daß die Römer nicht nur die Kunst in ihrem Heim zu Gaste luden, sondern auch schon viele Bequemlichkeiten genossen, die wir als Errungenschaften unserer modernen Kultur betrachten. So erblicken wir in der Villa eine sorgsam angelegte Zentralheizung, deren Feuerherd sich in einem separaten Heizraum unter dem Gebäude befand. Durch gemauerte Kanäle wurde die im Keller erzeugte Wärme in die einzelnen Zimmer des Hauses geleitet. Nahe dem Heizraum hatte der Besitzer dieses vornehmen Landhauses sein Badezimmer, in dessen Wanne schön glasierte Tonröhren führen. Um die Reste der römischen Villa mit ihrem kostbaren Mosaikboden der Öffentlichkeit dauernd zu erhalten, kaufte die Stadt Kreuznach das ganze Grundstück an und errichtete über den stummen Zeugen einer vergangenen Kulturepoche ein geräumiges Schutzhaus. Die Besichtigung ist jedermann gestattet.

(Das große Los.) Aus Belfort wird gemeldet: Bei der gestrigen letzten Ziehung der Panamakanal-Obligationen wurde der Haupttreffer in Höhe von 500 000 Mark gezogen. Der glückliche Gewinner ist eine arme Witwe in Mülhausen i. E., namens Konstantine Meyer, die ein ganzes Los gespielt hatte.

(Bei einem Hotelbrande) im Badeorte Hungerburg (Rußland) verbrannten die Gattin des Generals Davidoff und eine Österreicherin Frau Brattin. Die verkohlten Leichen wurden gefunden.

(Ein nihilistisches Attentat.) Wie aus dem Kaukasus gemeldet wird, ist der Gendarmerieoberst Lupakoff auf einer Inspektionsreise während einer Wagenfahrt von einem unbekannt Gebliebenen erschossen. Man vermutet, daß es sich bei dem Mörder, der nicht ergriffen werden konnte, um die Tat eines Nihilisten handelt.

(Von Andrees Nordpolfahrt.) Das Walfischfängerschiff „Beta“ fand bei Spitzbergen eine von Andree seiner Zeit ausgeworfene Boje. Andree war bekanntlich mit zwei Begleitern am 11. Juli 1897 im Luftballon aufgestiegen, um von Spitzbergen aus den Nordpol zu erreichen. Außer einer Brieftaube und einer offenen Schwimmboje hat man bisher keine Spur gefunden.

(Im Wurstkessel ums Leben gekommen.) Aus Socorro (Rio Grande in Neu-Mexiko) wird gemeldet: Der amerikanische Multimillionär Luna wurde, als er seine ausgedehnten Ländereien inspizierte, von dem Pferde, das plötzlich scheute, abgeworfen und flog in einen großen Kessel, der zur Vorbereitung von Kasernenfleisch diente. Er konnte nur als Leiche aus dem Kessel herausgezogen werden.

(Aus der Geschichte der Buchmacher.) Da unsere Behörden energisch gegen die Buchmacher und Tipster vorgehen zu wollen scheinen, um ihnen das verhängnisvolle Handwerk soviel wie möglich zu legen, so werden einige Mitteilungen der „N. G. C.“ aus der Geschichte dieser edlen Zunft nicht ohne allgemeines Interesse sein. Sie hatte ihren Ursprung natürlich in England, dem klassischen Lande der Rennen. Schon am Beginn des verflossenen Jahrhunderts mehrten sich in Großbritannien die Klagen über das maßlose Wetten, die Leidenschaft hatte alle Kreise des Volkes ergriffen und wurde von ehrlichen und unehrlichen Leuten ausgebeutet. Unter den Buchmachern, die das Geschäft im Großen betrieben und deren Umsätze sich Jahr für Jahr auf ungeheure Summen beliefen, gab es einige, die volles Vertrauen genossen und verdienten, aber die meisten gingen doch mehr oder minder gewissenlos zu Werke. Ins Ungemessene stieg in London die Zahl der sogenannten Wettläden, die sich durch große goldene, weithin sichtbare Lettern als solche zu erkennen gaben. Zigarrengeschäfte waren von Anfang an hauptsächlich auf diesen Nebenverdienst bedacht, für den in vielen Fällen der Zigarrenhandel nur als Maske diente. Vor etwa sechszig Jahren tauchten dann an der Themse und in allen großen Provinzstädten des Landes zum erstenmal die „Tipster“ auf, die Leichtgläubigen einzureden verstanden, sie hätten so enge Fühlung mit dem Turf, daß sie für Wetten bei Rennen wertvolle Winke geben könnten. Die Zeitungen waren alle voll von ihren verlockenden Ankündigungen und Versprechungen, an starkem Zulauf, besonders aus den mittleren und unteren Klassen fehlte es ihnen deshalb nicht. Im Jahre 1852 waren die Londoner Wettbureaus zu einem so großen öffentlichen Ärgernis ausgeartet, daß wohlmeinende Männer zusammentraten, um über Mittel und Wege zu beraten, wie man dem unheilvollen Treiben, durch das schon unzählige Existenzen vernichtet waren, am wirksamsten einen Riegel vorschieben könnte. Man faßte bei jeder Gelegenheit den Beschluß, dem Parlament eine Petition zu unterbreiten, die darauf hinauslief, alles öffentliche Wetten sollte gesetzlich verboten werden. Im Juli des folgenden Jahres befürwortete der Generalanwalt diesen Antrag mit eindringlichen Worten im Hause der Gemeinen, indem er auf den heillosen Schaden hinwies, der dem Volke in moralischer und materieller Hinsicht durch die unselige Wettleidenschaft verursacht würde. In London gebe es kein Gefängnis und kein Korrektionshaus, das nicht Zeugnis davon ablege, eine wie große Anzahl von jungen Leuten sich durch die Wettbureaus der Versuchung und dem Verbrechen in die Arme treiben ließe. Wenn man das Übel auch nicht ganz unterdrücken könne, so müsse der weiteren Ausbreitung doch unter allen Umständen vorgebeugt werden. Die Bill fand im Parlament fast ungeteilte Zustimmung und wurde ohne Debatte angenommen. Zuwiderhandelnde sollten mit einer Geldbuße bis zu 100 Lstr. oder Gefängnishaft bis zu einem halben Jahre bestraft werden. In der Erwartung, daß nun den Buchmachern und Tipstern für immer ein Strich durch die Rechnung gemacht worden sei, täuschte man sich jedoch gründlich: es dauerte nicht lange, bis sie im geheimen vielleicht noch mehr Gimpel fingen als früher offenkundig. Das Gesetz erwies sich in dieser Hinsicht als toter Buchstabe, und gegenwärtig blüht der Weizen der Buchmacher und Tipster in England üppiger als je zuvor. ngc.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis einschl. 14. September 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ortskrankenkassen-Rendant Karl Baranski, S. 2. Zimmermann Arthur Zarske, T. 3. Pächter Wilhelm Blümel, S. 4. Arbeiter Joseph Malkowski, S. 5. Arbeiter Stanislaus Dombrowski, T. 6. Bezirksfeldwebel Friedrich Winter, T. 7. Gerichtsassistent Viktor Jablonski, S. 8. Lehrer am Lyzeum Emil Schülke, S. 9. Arbeiter Kasimir Zimmermann, T. 10. Kaufmann Franz Semrau-Briesen, S. 11. unehel. Tochter. 12. unehel. Tochter. 13. Sergeant im Feldartl.-Regt. 53 Arthur Jeschke-Hohensalza, S. 14. unehel. Tochter. 15. Tischlermeister Leon Slowinski, S.

Aufgebote: 1. Lehrer Otto Both-Bischofswalde und Frieda Kosemund. 2. Hausdiener Emil Ruther und Anna Lange. 3. Lehrer Ladislaus Wnuk-Popielewo und Marie Knechtel. 4. Kaufmann Walter Spriegel und Charlotte Voeltzcke. 5. Kaufmann Paul Schulze-Berlin und Gertrud Puppel. 6. Bankbeamter Erich Zühlke-London und Magdalene Museholb. 7. Küfer Erich Neumann und Nora Eklid. 8. Handlungsgehilfe Leo Schlesinger und Valeska Kolsch-Breslau. 9. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Wilhelm Palm und Klara Rutkowski. 10. Kaufmann Günter Schlieper-Thorn-Mocker und Magdalene Ackermann. 11. Fabrikarbeiter Wladislaus Rolinski und Marianna Wilczewski-Wielkalonka. 12. Pantoffelmachergeselle Johann Stoppel und Anastasia Klaczynski, beide Strasburg. 13. Kanzleigehilfe Johann von Kampen-Putzig und Meta Graun-Dirschau. 14. Gärtner Joachim Pierdzioch-Napolle und Helene Kontowski-Baiersee. 15. etasmäß. Hoboist Johann Semmelrodt und Minna Pietscher-Gostgau. 16. Missionar Ernst Dreßler-Frankfurt a. O. und Frieda Reinhardt-Budzin.

Eheschließungen: 1. Militäranwärter Friedrich Rosenfeld mit Lucie Glinski. 2. Vizefeldwebel im Fußartl.-Regt. 11 Heinrich Schmidtchen mit Gertrud Fethke. 3. Graveur Heinrich Rausch mit Anna Sturzebecher. 4. Eisenbahndienstanfänger Wilhelm Huse-Thorn-Mocker mit Ida Oestreich.

Sterbefälle: 1. Besitzerfrau Antonie Winnicki, geborene Wrzesinski aus Wroßk, 38 J. 2. Gasanstaltsarbeiter Konstantin Gwizdalski, 51 J. 3. Rentenempfänger Hermann Streich, 57 J. 4. Paul Jablonski, 1½ T. 5. Artilleriedepotarbeiter Stanislaus Glich, 51 J. 6. Gertrud Zielinski, 8 Mon. 7. Johanna Fabian, genannt Boettger, geb. Lipke, 66 J. 8. Arbeiterfrau Bronislawa Tolinski, geb. Malkowski, 36 J. 9. Kaufmann Michaelis Chlebowski, 61 J. 10. Dienstmädchen Anna Olschewski, 33 J. 11. Landwirt Karl Klammer aus Lipno-Rumunki (Rußland) 53 J. 12. eine aufgefundene unbekannte Kindesleiche (Knabe) ca. 1 T.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 8. bis einschl. 14. September 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Postbote Rudolf Thrun, S. 2. Polizeisergeant Hermann Rathke, S. 3. Arbeiter Josef Wierzechowski, T. 4. Arbeiter Anton Wasicki, S. 5. Tischlergeselle Wilhelm Leu, T. 6. Arbeiter Max Kritzel, S. 7. Bäckermeister Hermann Riedel, S. 8. Maurergeselle Otto Schmidt, T. 9. Besitzer Wilhelm Buchholz, S. 10. u. 11. Gymnasialvorschul-Lehrer Arthur Laabs, 2 Söhne (Zwillinge.)

Aufgebote: 1. Webermeister Paul Drobeck-Graz und Berta Kussin. 2. Sergeant August Schulz-Thorn und Helene Zeisler. 3. Hilfsweichensteller Bruno Frank-Thorn und Ida Fenske. 4. Arbeiter Johann Bordewitz und Rosalie Chmielewski. 5. Kaufmann Hans Pegenau und Anna Rühling-Gera (Reuß.) 6. Vermessungsassistent Paul Lobitz-Tarnowitz a. S. und Olga Czense.

Eheschließungen: 1. Brauer Leonhard Waller-Graudenz mit Veronika Wozniak.

Sterbefälle: 1. Edmund Trawinski, 8 Mon. 2. Martha Olkowski, 2 Mon. 3. Tischler Adam Lupicki, 69 J. 4. Gertrud Bohlander, 3 J. 5. Altsitzerfrau Marie Rygielski, geborene Wesolowski, 77 J. 6. Rentenempfänger Franz Olszewski-Elisenau (Kreis Thorn), 70 J. 7. Martha Wisniewski, 1 J.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 16. September 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4½%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	a	4	100.10B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.90bG
do. do.	v	4	100.60b
do. do.	v	3	78.75bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.60bG
do. 1.4.15	d	4	99.90G
do. 1.5.16	a	4	100.10B
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.00bG
do. do.	v	3	78.75bG
do. do.	v	4	100.60b
do. Staff.A.	d	4	95.30bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	87.25B
Brem.Anl.99	v	3½	87.25G
do. 96	d	3	77.10b
Cassel Ldkr.	c	3½	90.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	78.40G
Sächs.Stsrt.	v	3	79.20bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.75G
do.	v	3½	88.25G
Kur-u.Neum.	d	4	99.25bG
do.	v	3½	88.25G
Pommersch.	d	4	99.90b
do.	v	3½	87.80b
Posensche	d	4	99.25G
do.	v	3½	88.50G
Preussische	d	4	99.25G
do.	v	3½	88.40b
Rhein-Westf	d	4	99.75G
do.	v	3½	87.90G
Sächsische	d	4	99.75bG
Schlesische	d	4	99.30bG
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.60bG
do.	v	3½	87.80G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.25bG
do. do.	a	3½	86.30bG
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.60B
do. do.	a	3½	86.00b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	99.10G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	87.60G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona	v	3½	92 25G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.50G
Berlin 04 II	a	4	99.80G
do. 82/98	v	3½	91.90bG
do. 1904 I	d	3½	91.60G
do.St Syn.99	a	4	98.00B
do.99,04,05	a	3½	87.60G
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.00B
do.07 uk.17	d	4	99.00G
do. 1908	a	4	98.10bG
do 95/99,02	v	3½	90.40bG
Düssd88/03	v	3½	88.00G
Elberf. 99	a	4	98.50B
Essen 1901	v	4	93.30B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.00G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 96	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.50G
do.06 uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.10G
do. 94, 03	a	3½	88.00G
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	93.70G
do. 07	d	4	98.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin01409	d	3½	88.00G
Teltow.Kreis	d	4	98.60b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	98.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	105.30G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	98.70G
do. neue	a	4	98.50bG
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	82.80G
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	100.00G
Landsch.Ctr	a	3½	87.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.60G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.50G
do. do.	d	4	98.75bG
Ostpreuss.	a	4	98.00b
do.	a	3½	88.60G
do.	a	3	77.90G
Pommersch.	a	3½	88.75G
do.	a	3	79.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.90G
do. XI-XVII	a	3½	90.00G
do. Lit. D	a	4	97.40B
do. Lit. A	a	3	81 60G
do. Lit. E	a	4	97.40B
do. Lit. B	a	3	80.70B
do. Lit. C.	a	3½	88.90G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	88.00G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do. do.	a	3½	89.60G
do. do. do.	a	3	78.90B
Schl.Hlst.LC	a	4	97 40b
do. do. do.	a	3½	90.40B
Westf. Land	a	4	97.80bG
do. do.	a	3½	87.75bG
do. II. Folge	a	3	78.00G
do. III. Folge	a	4	97.80bG
Westpr. rit. I	a	3½	89.50b
do. IB	a	3½	88.50G
do. II	a	3½	87 60G
do. I	a	3	78.00G
do. II	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	97.25b
do. do.	a	3½	87.10bG
do. do.	a	3	77.75b
HessLdH I-XI	a	3½	88 00G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.90b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	205.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.40b
Hamb. 50T.L	8	3	172.50b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50B
Oldenb40TL	2	3	126 25b
D.Ostaf Schv	a	3½	91.60b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.90G
do 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	99.00G
do. 400 M.	c	4½	99.00G
do. ab 100L.	d	4½	101.40b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103 00B
ChileGold-A.	a	4½	92.75G
do. v. 1906	d	4½	94.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.80bG
do.Tients.-P	d	5	97.60b
do. v. 98	c	4½	94.90b
GrchA81/84	a	1,6	60.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	55.40bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	94.30bB
do.	—	4	87.10bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.1020C	q_1	5	99.30b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	5	—.—
Oest. Goldr.	d	4	94.80b
do. Kronenr.	c	4	87.90G
do. einh.kv.R	v	4	86.30bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	90.30b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.70G
Rumän. 03	f	5	101.40G
do. 89	a	4	92.75bB
do. 90	a	4	95.40bG
do. 91	a	4	91.50G
do. 94	a	4	91.50G
do. kleine96	e	4	90.60b
do. 1905	d	4	90.80G
Russ.k.A. 80	e	4	90.50bB
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 94	q_1	3	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.00bG
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	350.00bG
do. Bodenkr.	a	5	114.10b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.60bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.30G
do. unifiz.03	c	4	81.00G
do. do. 05	c	4	81.10G
do.Zoll-0.11	a	4	81.10G
do. 400Fr.L.	—	frc.	175.90bB
Ung. Goldrt.	a	4	89.60G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	87.40b
do. do. 97	a	3½	75.75G
Bucar.StA98	a	4½	97.30b
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.30G
do. Pes.	a	6	104.00G
do. 1908	d	5	99.50bG
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.30bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.30G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.10b
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.30G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.25G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.25bB
Schwed.H 78	a	4	97.00b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do.Sp.K. I.II	a	4	87,75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.50G
do. Genuss	—	frc.	80.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132 00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.20G
Frkf.Güterb.	1	0	62.10b

Halb.-Blank.	1	3	96.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6	114.75G
Niederlaus.	4	3½	30.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	69.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	169.90b
Raab Oednb.	1	1½	41.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.50b
Baltim. Ohio	1	6	108.20G
Canada Pac.	1	9½	273.60bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	162.00bG
Schantung	1	6	134.60b
West-Sizil.	1	3½	73.50b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,75G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el. Str.	1	6½	123.75b
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	103.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	133.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	180.10bG
do.Cass. do.	O	5	109.90bG
Hambrg. do.	1	10	184.50b
Hannov. Str.	1	0	63.25G
do. V.-A.	1	3½	84.50B
Magdeb.Str.	1	9	184.00G
Posener do.	1	9½	179.75bG
Stettiner do.	1	8½	173.25G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	137.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	164.50B
Hansa Dmpf.	1	15	324.60b
Nordd. Lloyd	1	5	131.60bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	95.00bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.30G
Oest.U.St.85	c	3	79.30G
do. Gold	e	4	92.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.00G
do. Obl. Gold	a	5	100 25G
Kursk-Ch. B.	a	4	88 00bG
do. von1889	d	4	88.00G
MoscSml. ab	e	4	88.10bB
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.20b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	89.20b
Mosco-Kas.	a	4	88.30bG
do.KiewWor.	d	4	88.30bB
do. Rjäsan	b	4	89,40B
do.WindRyb.	d	4	88.00bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96 75bG
Rybinsk gar.	f	4	88.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.10G
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	88.60b
An.Eis.2040	d	4½	97.30G
do. kleine	d	4½	97.75bG
do.Erg.-Netz	d	4½	96.80G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	63.40G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78 00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.25B
XIII XIV u.19	v	4	97.50G
Brl KOb.lu18	v	4	99.60bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30bG

Br.Hann.X XI	v	3½	96.30G
do. XVI-XXII	v	4	96.30G
do. XXV	d	4	97.60G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	96.60G
doVII X XI XII	v	4	96.60bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.70G
Goth. GrdkrII	a	3½	118.50B
do. III IV	a	3½	99.80G
do. IX u. IXa	d	4	96.60G
do. X u. XII	v	4	96.60bG
do. XIV u. 16	d	4	97.30G
do. XIX	e	4	98.00G
do. XI u. 13	d	3½	88.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50bG
do. unk. 16	b	4	97.00bG
do. 611-650	d	4	98.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.50bG
dan B.III-VIII	a	4	97.00G
do. IX X	d	4	97.25G
do. XI XIII	d	4	98.00G
do. XIV u. 18	d	4	98.25G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	97,00bG
do. XII uk.17	a	4	97.40G
do. konv.	v	3½	89.20G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00B
Nrdd.Gr XVII	d	4	97.00G
do. XIX u. 22	a	4	99.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	—.—
do. XIX	d	4	—.—
do. XXI	d	4	96.90bG
do. XXVIII	d	4	98.10bG
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.80G
do.99 01 03	a	4	96.80bG
do.v.06uk16	a	4	96.90G
do.v.07uk17	a	4	96.90G
do. v. 86, 89	v	3½	87.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.50bG
do.v.04uk13	a	3½	87.70G
do.K.-O.v.01	a	4	98 80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	110.50G
do. do.	v	3,2	94 20G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.10bG
do. uk. 1913	a	4	96.40bG
do. uk. 1914	v	4	96.50b
do. uk. 1917	v	4	96.80bG
do. uk. 1919	v	4	97.50bG
do.Komm.Ob	a	4	99.20G
do. do. 1909	a	4	99.50G
do. do. 1921	c	4	98.70G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	91.80G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.80bG
do. XXV (14)	d	4	97.25bG
do XXVII(15)	d	4	97.75bG
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.10bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	90 60G
do.XXVI (14)	d	3½	90.60G
do.XVII XVIII	v	3½	87.50bG
do. XXIV	a	3½	87.50bG
do.KlbOb.08	a	4	96.70B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	89.10bG
do. IX uk. 20	a	4	99.75G
do. X uk. 21	d	4	100.00G
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
de. I	a	3½	89.10G
do. IH uk. 12	d	3½	89.10G
do. V uk. 17	a	3½	91.50B
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.00G
RhWstfIX IXa	v	4	96.70bG
do. XI u. 18	d	4	97.30bG
do. XII u. 20	a	4	97.70bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.40bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.50G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4.	96.00G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.50B
do. 100	a	*4	98.90bG
do. v. 14 3	a	*4½	100.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.10bG
Germ.Schff2	d	*4	100.50b
Gs.f.el Untr3	a	4½	101 90b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.90G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50G
Laurahütte	a	*4	95.00bG
do.	c	*3½	88.00b
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.10bG
Mannesmr.5	a	4½	104.50bB
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	94.60G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.75G
Patzenh.Br3	v	*4	98.60G
Schalk.Gr99	a	*4	93.30G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	95.00bG
SiemSchck3	a	4½	101.60bB
ThielWnckl2	a	*4½	101.75G
SteauaRm. 5	e	5	105.20bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.70bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	176.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.50bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	131.75G
Darmst. Bk.	1	6½	123.60bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.90b
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.75G
Deutsche Bk.	1	12½	257.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	117.30G
do.Hypoth.B.	1	8	149.60b
do.Nation.B.	1	6	117.90bG
do. Uebers.	1	9	162.50G
Disc. Comm.	1	10	188.60b
DresdnerBk.	1	8½	156.90b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	125.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.40G
Hannov Bank	1	7½	142.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.75G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.40bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.BV.	1	6	115.30G
Mecklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	136.00bB
Mitteld.Crdb	1	6½	119.10bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.30bG
Nordd KredA	1	7	118.50bG
do.GrundkrB	1	6	116.10G
Osnabrück.B	1	4	127.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.75G
Preuss.BdKr	1	8	159.00bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.50B
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	153.60G
Reichsb.Ant.	1	5,44	135.25bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	165.90bG
Sächs. Bank	1	8	157.00bG
SchaaffhBkv	1	7½	122.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	244.00G
Brl.Kindl StP	O	16	267.25bG
Brl.Unionsb.	O	3	83 25bG
Bock, kv.u.n.	O	6	106.50bG
Böhm. Brauh	O	5	146.00G
Friedrichsh.	O	4	86.00G
Germania	O	0	51.10G
Hilsebein	O	0	44.50bG
Königstadt	O	4½	88.25G
LandreWssb	O	5	107.00G
MünchBrauh	O	7	121.00G
Patzenhofer	O	14	252.50bG
Pfefferberg	O	10	201.60G
SchönebSch	O	11	225.75G
Schultheiss	9	15	252.00bG
SpandauerB	O	5	117.00b
Victoria	O	6	107.10G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	109.50B
BriegerSt.Br	9	5½	94.75G
Dortmunder	O	20	375.00G
do.Unionsbr	O	20	434.00G
do.Victoriab	O	6	115.00B
OssldHöfelb	O	10	168.50bG
Germn. Drtm	O	9	142.25G
Glückauf	O	8	132.75B
Herkul Cass.	O	9	166.30B
Holsten	O	13	198.50B
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	125.50B
KönigB.Beck	O	9	160.25G
LeipzRiebek	O	10	186.10G
Lindbr.Unna	O	5	72 25G
Lindener	O	13	224.10G
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner	O	3½	65.50B
Paulshöhe	O	4	83.25G
Schlegel	O	10	164.25G
SchwabenBr	O	10	154.50G
Sinner	1	12	216.00bG
vTuchersch.	7	14	257.25G
Wickl. Küpp.	N	7	133.00b
Accum.Fab	1	25	555.25bG
do.BoeseVA.	1	0	2.80bG
A.G.f.Anilinf	1	20	431.00b
do.f Bauausf	1	5	89.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	40.25bG
AdlerCem.kv	1	0	129.00bG
Adlerwerke	N	30	599.75bG
AlfeldGron.P	1	6	104.25G
AllgBerlOmn	1	7	157.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	118.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	266.90b
Anhalt. Kohl.	1	7	153.00bG
do. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	6	118.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	165.30bG
Archimedes	7	3	139.75bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	410.25b
ArnsdorfPap	O	9	117.80b
Baer&St. M	1	27	460.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	106.00b
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.50bG
BendixHolzb	5	3½	68.00G
Berg.Märk.I.	1	0	74.00G
Bergm. Elkt.	1	12	139.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.50bG
do.Elekt.-W.	7	5	192.00b
do. do.	7	4½	101 60b
do.Eispalast	1	0	28 00G
do.Gub.Hutf.	1	14	259.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	95.10bG
do.Maschin.	7	13½	229.50G
do.SpedV.kv	1	10	161.75G
do. do. V.A.	1	9	143.75G
do. Terr.u.B.	1	0	35.25bG
BertholdSch	1	15	265.00G
BerzeliusBw	1	6	155.75b
Bismarckhtt	7	0	155.50bG
Bochum.Bgw	1	5	155.90b
do. Gussst.	7	12½	237.75b
BdgSchönhA	—	frc.	68.25G
Böhler & Co.	1	12	235 00bG
Bösperd.Ww	7	2	94.25bG

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	207.75bG
BredowZckf.	7	6	87.00G
Breitenb. Zm	1	0	110.00bG
Brem. Wollk.	1	16	270.75G
Bresl.Spritf.	O	21	414.75b
Buderus Eis.	1	6	114.00bG
Butzke Met.	1	7	109.10G
CartLoschw	7	25	421.00B
do. do.	7	15	236.50b
CasselFedst	1	12	184 00bG
Charl.Wass.	O	12	263.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	189.00B
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	260.00bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	282.75b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	138.25B
Cöln. Bergw.	1	30	512.50bG
Cöln-Müsen	7	0	46.00bG
ConcordBgb	1	16	336.25bG
do. Spinner.	1	7½	137.00bG
Cont. Wassw	1	8	150 00G
Delmnh.Lin	1	24	380 00bG
Dessau. Gas	1	11	190 00bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.60bB
do. Nied.Tel.	1	6½	114.90B
do. Oest.Bgw	1	11	250.75G
do.Uebs.El G	1	10	168 50B
do.Asph.Ges	1	7	126.00B
do. Gasglühl	7	50	608.25G
do. Kabelwk.	1	7	126.00bB
do. Schachtb	1	35	419.00bG
do.Spiegelgl	1	25	379.75bG
do. Waffenfb	1	25	549.75G
do.Wasserw.	1	5	110.75G
Dt. Eisenhdl.	1	6	128.90b
Dinnendahl	7	0	24 25G
Donnersmkh	1	16	333.00bB
Dör.& Lehrm	1	10	159.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	146.00G
do. Maschin.	1	6	111.70G
Dynam Trust	5	10	178.00G
Eckert M.F.	O	10	162.25bG
Egest.Saline	1	13	192.00bG
EintrachtBrk	1	27	490.00b
Eisenw.Kraft	1	12	213.00bG
Elberf. Farb.	1	25	548.25b
do.Papierfb.	7	0	98.10G
Elekt. Dresd.	4	6	116.10G
Engl. Wollw.	1	0	64.25G
C.Ernst&Co.	1	0	24.00G
Eschw.Brgw.	7	8	167.30bG
Essen.StnkB	1	10	172.90b
Faç Eis.Mst	7	8½	145.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	161.00G
Finsb.Schiff	7	4	130.75G
Fraust. Zuck	9	18	225.00bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	88.25bG
Geisw. Eis.	7	15	232 30b
Gelsenk. Bw.	1	10	209.40b
do. Gusstahl	8	0	91.75b
Gg. Marienh.	7	5	102.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	116.25bG
GermaniaPZ	7	0	63.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	173.50bG
Gladb. Spinn	1	0	98.25bG
GlasSchalke	1	16	270.25bG
Gërl. Eisenb.	7	13	267.50G
do. Maschin.	7	5	135.25G
Greppin.Wk.	1	11	205.50b
Guttsm Msch	1	0	43.75bG
Haberm.&G	1	10	135.25bG
Hagen.Guss.	7	0	48.00b
HallescheM.	1	32	440.75bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.00bG
Hst. Belleall.	1	6	107.75b
Hannov. Bau	1	0	36.00B
do. Masch.	7	16	276.00bG
Harb. WienG.	7	6	160.50bG
Harkort Brck	1	7½	112.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	196.50bG
Harpen.Bgb.	7	8	200.70b
Hartm.Msch.	7	5	151.00b
HasperEisen	7	12	175.90b
HeinLehm.a.	1	7	129.75b
HemmoorCm	1	5	135 50bG
Herbrand W.	O	7	171.00bG
Hermannm.	1	8	174.10G

Höchst. Fbw.	1	27	648.00b
HohenloheW	4	11	187.00bG
HöschE.u.St.	1	22	330 50bG
HumboldMa.	7	8	124.30bG
Ilse Bergb.	1	24	465.75bG
JeserichVA.	1	5	102.50G
do. abg.	1	9	152.25G
Jessenitz K.	1	8	2.50b
Kahla Porz.	1	18	334.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	172.25bG
KaplerMsch.	1	0	73 25B
Kattowitz. Bg	4	14	239.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	273 00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	355.25bG
Kön.Marienh	1	0	88.00bG
Königsborn	1	15	268.00bG
KönigszeltP.	7	11	172.00bB
Gbr. Körting	1	8	127.50bG
Kruschw. Z.	7	24	295.50bG
Kyffhäuserh	1	13	206.00bG
Lahmeyer E	4	5	127.00bG
Lauchhamm.	1	10	180.25G
Laurahütte	7	4	179.90b
Leonh. Brnk.	7	9	157.00bG
Leykam Jos.	1	5	136.50G
Linke Hoffm.	1	35	327.80bG
L.Löwe & Co.	1	18	324.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	17.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	55.00G
Luck.&Steff.	1	6	110.90b
Lüneb. Wchs	7	9	135.00bG
Luth. Brschw	7	6	88.00bG
Mannesmr.	7	12½	225.00bG
MärkWstf Bg	7	6	136 00bG
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	628.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	82.00bG
MarienhKotz	4	8	121.50bG
M.-F. Kappel	7	28	530.00bG
MArm Strube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	347.90b
Mix&Genest	1	0	86.10b
MhleRüning.	7	30	390.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	183.00bG
NeptunSch.	1	0	89.60bG
NeueBd.A.-G	1	10	118.75bG
Niederl. Khl.	4	12	203.25bG
Nitritfabrik	4	16	187.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	40.75bG
do. Gummi	1	3	84.50B
do. Jute L. B.	1	0	105.90G
do.Wollkäm.	1	10	152.00bG
Obschl Eisb	1	3½	105.50b
do.Eisenind.	1	0	88.50bG
do. Kokswrk.	1	12	217 40bG
do.Prtl.Zem.	1	3	166.50G
Oppeln. Zm.	1	5	155.75bB
Orenst.&Kop	1	14	217.60bG
Osnab. Kupf.	7	6	82.00bG
Ottens.Eisen	1	5	97 20bG
Panz. Geld.	7	6	111.50G
Pauksch M.	N	0	10.30bG
Petersb.El.B	1	7½	127.25bG
do. V.-A.	1	10½	167.60b
Petrolw. V.A.	1	0	12.30G
Phönix Lit.L.	7	15	279.00b
Ravensb Sp	1	0	108.25G
Reichelt Met	1	14	222.50b
Rhein. Brnk.	4	9	173.75G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	329.30bG
do.Stahlwrk.	7	10	178.40bG
do.Wstf. Ind.	1	4	124.00G
do. do. Klkw.	7	12	172.50bG
RiebeckMtw.	4	12	188.00bG
J. D. Riedel	1	12	450.00bG
Rombch Hütt	7	10	177.25G
Rosenth.Prz.	1	18	286.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	110.00B
do. Zucker	O	10	129.75bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	197.00bB
SächsBöh Z	1	5	166.75b
Sangerh. M.	O	8	220.00bG
Sarotti	7	10	167.75bG
Schering	1	12	236.00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.25b
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.00G
H.Schneider	1	7	150.00bG
Schomburg.	O	7	158.00G

Schoening	5	8	131.25b
Schuckert El	8	7½	159.75b
Seebeck Sch	7	0	38.00bG
Siemens Gl.I	1	14	231.25bG
Siem.& Hlsk.	8	12	239.00b
SiemensEl.B	O	6½	122.90bG
Simonius Cll	1	6	110.00G
Spnn Renner	1	6	111.00bG
SpritbankAG	O	24	413.00b
Stadtberg. H	7	1	97.25b
Stahl &Nölke	7	0	144.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	158.00bG
Stett. Vulkan	1	11	194.50bG
StollwrckVA.	1	6	119.25G
Stolb. Zink-A	1	0	144.60bG
StralsSpielk	7	7½	137.00G
Tecklenbrg	1	4	143.50bB
Tel. Berliner	7	8	173.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	37.75bB
Terra A.-G.	6	0	102.00G
Tr. Grossch.	7	0	91.00G
do.N.Schönh.	1	0	84.75G
do.N BotGart	—	frc.	95.75B
do BrlNrdost	1	0	225.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	129.25bG
Teuton. Misb	1	5	157.75b
ThaleEis StP	1	18	273.60bG
Fr. Thomée	7	3	94.10bG
Trachenb. Z.	7	12	140.00G
UnionBaug.	1	5	95.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	179 00bG
Varzin. Pap	1	12	176.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50G
do.CölnRw.P	1	18	329.50bG
do.Mörtel-W	1	5	98.75B
do. Metw.HII.	O	11	167.25b
do. Nickelw.	4	18	281.25bG
do.Zypen&W	7	12	187.10bG
VictoriaFahr	O	6	111.50G
VogelTel.Dr.	O	11	202.00b
Vogtl. Masch	7	30	758.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	248 00bB
WandererF	O	27	463.50bG
Westeregln.	1	11	228.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	124.75B
Westf.Dr.Ind	7	7	165.00bG
do. Kupfer	7	5	116.90b
do. Stahlw.	7	0	54.80G
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00bG
Wicking P.C.	1	4	102.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	115.75bG
WilkeGasom	4	6	104.50bG
Witt. Gussst.	7	12	197.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	216.00G
Wreds Mälz.	9	8	75.25bG
ZechauKrb.	1	0	94.00bG
ZeitzerMsch	7	20	327.50bG
Zeilst Waldh	1	15	242.00G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.445bG
do.	8 T.	4	20.42G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3	80.825G
Wien	8 T.	5	84.70b
Schweiz	8 T.	4½	80.70B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30b
Ital Plätze	10 T.	5½	79.95G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.405b
20-Franks-Stücke	16.215b
N.Russ.Gold p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84 75b
Russ. Noten 100 R.	216.30b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr Juli—September 1912 beginnt am

Donnerstag den 12. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Personen offen zu halten.

Die Wassermesserablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 10. September 1912.

Der Magistrat.